

Veronika Gaugeler-Senitza

**Trends & Perspektiven  
Evangelischer Erwachsenenbildung  
am Beispiel der  
Evangelischen Akademie Kärnten**

**MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades  
Master of Advanced Studies (MAS)

Universitätslehrgang  
„Erwachsenenbildung/Weiterbildung  
(adult education/continuing education)“

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt  
Fakultät für Kulturwissenschaften

Begutachter: Mag. Wolfgang Kellner

September 2015

## Danksagung

Ich bedanke mich bei all jenen Menschen, die mich auf dem Weg der Erwachsenenbildung gefördert und bei der Erstellung dieser Arbeit unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gilt

- meinen Kolleginnen und Kollegen in der Evangelischen Akademie Kärnten, das sind, neben Mag. Martin Müller und Mag. Manfred Sauer, DDr. Alexander Hanisch-Wolfram, Dr. Eldrid Moser-Rapf, Anita Zaucher, Dr. Thomas Reiter und Claudia Rosenwirth-Fendre, durch die mein langjähriges Engagement und meine Leidenschaft für Evangelische Erwachsenenbildung bis heute mitgeprägt wird
- Senior Pfarrer Mag. Martin Müller, dem Leiter der Evangelischen Akademie Kärnten, der mich 1995 nach der Matura zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Evangelischen Bildungswerk Waiern motivierte. Nach meinen „Lehr- und Wanderjahren“ im In- und Ausland hat er mich im Jahr 1999 wiederum eingeladen, mich im Vorstand der Evangelischen Akademie Kärnten einzubringen: zuerst ehrenamtlich, später mit einer Anstellung
- meinem Ehemann Richard und meinen Kindern Viktoria, Paul und Jakob, die mich in vielen meinen Tätigkeiten und ehrenamtlichen Einsätzen liebe- und verständnisvoll unterstützen und meinen Weg in die Erwachsenenbildung mitgetragen haben
- den ExpertInnen der Erwachsenenbildung, die sich Zeit für das Interview genommen haben und bereitwillig und offen in ihren Antworten diese Masterarbeit mit Perspektiven gefüllt haben
- nicht zuletzt meinem Betreuer, Mag. Wolfgang Kellner, Bildungs- und Projektmanager im Ring Österreichischer Bildungswerke, für seine kompetenten, inspirierenden Impulse und die Zeit für die Entwicklung von der Idee über den gesamten Arbeitsverlauf bis hin zu dieser Masterarbeit.

Vorwort von Mag. Martin Müller,  
Leiter der Evangelischen Akademie Kärnten

### **Abenteuer Bildung**

Ein Bild betrachten und dabei Lebenserfahrung entdecken in Farbe und Form, sich im Durchdenken und Nachdenken mit Fragen des Glaubens und Lebens auseinandersetzen, gesellschaftliche Veränderungen bewusst machen und auf ihre Sinnorientierung hin zu befragen, erleben, wie Menschen selbstbewusst werden durch Ermutigung und kritische Auseinandersetzung, eingefahrene Muster in Frage stellen und sich von neuen Hoffnungsbildern faszinieren lassen, unterschiedliche Generationen in Dialog bringen und staunen, was sich dabei ereignet ... Bildung ist vielfältig und bunt, und es sind für mich Sternstunden der Bildungsarbeit, wenn es gelingt, da und dort Neugierde zu wecken und Leidenschaft zu entfachen. Dann wird Bildung zum Abenteuer.

Ich freue mich, dass Veronika Gaugeler-Senitzka, die über 15 Jahre wertvolle Mitarbeiterin der Evangelischen Akademie Kärnten ist, mit dieser wissenschaftlichen Arbeit die neuesten Trends in der Erwachsenenbildung reflektiert und für die eigene Tätigkeit fruchtbar macht. So wird spürbar, dass Bildung ein spannender Prozess ist, der sich mit den neuesten Entwicklungen auseinander setzt – ein echtes Abenteuer.

Vorwort von Mag. Manfred Sauer,  
Superintendent der evangelischen Kirche in Kärnten/Osttirol

### **Bildung bewegt und verändert**

Besonders dann, wenn das „semper reformanda“ als ein wichtiges Wesensmerkmal protestantischer Identität in die Bildungsarbeit einfließt, ist immer wieder von Veränderung die Rede. Veränderung kann jedoch nicht verordnet und permanent beschworen werden. Es braucht Zeit, Geduld und die Bereitschaft zur kritischen Selbstreflexion. Fragen, Ängste, Unsicherheiten und eine Atmosphäre des Vertrauens sind dabei wichtiger als fertige Antworten. Deshalb spielt Kommunikation eine zentrale Rolle. Was denkt, fühlt, hofft und befürchtet die Teilnehmerin, die neben mir sitzt? Gelingt es, die unterschiedlichen Weltbilder, Haltungen, Überzeugungen als Bereicherung zu erfahren? Schaffen wir es, konträre Meinungen stehen zu lassen und doch mögliche Kompromisse zu finden? Bin ich bereit dazu, bisherige Standpunkte zu hinterfragen, vielleicht sogar aufzugeben und mich auf völlig Neues einzulassen? Bildung bewegt und verändert, das habe ich oft und immer wieder erlebt. Es gehört zu den ganz besonderen Fähigkeiten und Begabungen von Veronika Gaugeler-Senitza, bei Seminaren, Vorträgen, Workshops etc. diese Atmosphäre des Vertrauens zu erzeugen, zur Offenheit im Gespräch zu ermutigen und im intellektuellen Diskurs wichtige Ziele zu formulieren.

Hiermit liegt eine weitere wissenschaftliche Vertiefung und Reflexion vor, mit deren Ergebnissen wir vom gesamten Team der Evangelischen Akademie Kärnten „Trends und Perspektiven“ im Auge behalten können und unsere Bildungsarbeit aktuell ausrichten können.

## **Erklärung**

Ich erkläre ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende wissenschaftliche Arbeit selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Ich erkläre weiters, dass ich keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle ausgedruckten und dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind gemäß den Regeln für wissenschaftliche Arbeiten zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet.

Die während des Arbeitsvorganges gewährte Unterstützung einschließlich signifikanter Betreuungshinweise ist vollständig angegeben.

Die wissenschaftliche Arbeit ist noch in keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt worden. Diese Arbeit wurde in gedruckter und elektronischer Form abgegeben. Ich bestätige, dass der Inhalt der digitalen Version vollständig mit dem der gedruckten Version übereinstimmt.

Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird.

Feldkirchen, 22. September 2015

Unterschrift

## Inhalt

1. Einleitung .....	7
1.1. Persönlicher Zugang.....	7
1.2. Forschungsinteresse.....	10
1.3. Zielsetzung der Arbeit .....	11
1.4. Aufbau der Arbeit.....	12
2. Terminologische Klärungen .....	13
2.1. Bildung / Erwachsenenbildung / Weiterbildung.....	13
2.2. Evangelische Erwachsenenbildung.....	17
3. Evangelische Akademie Kärnten .....	23
3.1. Selbstverständnis.....	23
3.2. Historie .....	25
3.3. Themen, Formate, Methoden.....	26
3.4. Zielgruppen, Ressourcen, Kooperationen .....	32
3.5. Best practice: Sechs Bildungsangebote im Fokus.....	34
4. Trends und Perspektiven.....	44
5. Strategien zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich LLL:2020.....	45
6. Empirische Forschung .....	51
6.1. ExpertInnen-Interview .....	51
6.2. Ziel der ExpertInnen-Interviews .....	52
6.3. Leitfragen und Begründung .....	53
6.4. Auswahl der ExpertInnen .....	55
6.5. Forschungsdesign .....	56
7. Ergebnisse .....	57
7.1. Perspektive für Themen, Formate, Methoden .....	58
7.2. Perspektive für Zielgruppen, Ressourcen, Kooperationen .....	72
7.3. Perspektive für Aktionslinien LLL:2020.....	76
8. Resümee und Ausblick.....	82
9. ExpertInnen.....	86
10. Literatur .....	90
11. Abkürzungen.....	93
12. Anhang.....	94

# 1. Einleitung

Die vorliegende Masterarbeit wird im Wintersemester 2015/16 als Abschlussarbeit des Universitätslehrganges „Erwachsenenbildung/Weiterbildung (adult education/continuing education)“ der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt Fakultät für Kulturwissenschaften eingereicht. Ich befasse mich darin mit Trends und Perspektiven in der Evangelischen Erwachsenenbildung in Österreich in den Jahren um 2015 am Beispiel der Evangelischen Akademie Kärnten (EAK).

In der Einleitung zum Thema beschreibe ich in den folgenden Unterkapiteln den persönlichen Zugang, das Forschungsinteresse, die Zielsetzung der Arbeit und den Aufbau der Arbeit.

## ***1.1. Persönlicher Zugang***

In der vorliegenden Arbeit stehen „Trends und Perspektiven in der Evangelischen Erwachsenenbildung“ im „Jahr der Bildung 2015“ im Fokus der Betrachtung. Mein persönliches Interesse an diesem Thema resultiert einerseits aus meiner persönlichen, andererseits aus der beruflichen Biografie.

Ich bin in meiner Generationenfolge einerseits von der baltisch-preußischen-protestantischen, andererseits von der altösterreichisch-katholischen Tradition geprägt. Meine protestantischen Großmütter, die eine in Elsass-Lothringen, die andere im lettischen Kurland geboren, haben mich als Kind mit ihrer weltoffenen, toleranten Lebens- und Glaubenswelt fasziniert. Ebenso waren meine Eltern in ihrer ökumenisch-respektvollen Lebensweise wegweisend für meinen eigenen „offen toleranten“ Bildungs- und Glaubensweg.

Diese „Lebensgrundlage“ hat meine derzeitige berufliche Biografie mitbegründet: als koordinative, organisatorische wie auch pädagogische Mitarbeiterin der Evangelischen Akademie Kärnten seit dem Jahr 2000 motiviert mich Erwachsenenbildung zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung. In den Jahren 1994 – 2000 brachte ich mich ehrenamtlich im Evangelischen Bildungswerk

Waiern/Feldkirchen ein. Somit arbeite ich bereits seit über 20 Jahren im Evangelischen Erwachsenenbildungsbereich in Kärnten.

Aufgrund meiner Qualifikation als „akademischen Medienfachfrau“ (Universitätslehrgang „Medienkunde“, Karl-Franzens-Universität Graz 1987 – 1989) und der über mehrere Jahre andauernden Mitarbeit in der österreichischen Medienlandschaft bzw. als Pressereferentin in Kultur- und Umweltvereinen nehme ich seit 1994 unter anderem den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit in der Evangelischen Weiterbildung wahr und verfolge die Trends und die Öffentlichkeitswirksamkeit von (Evangelischen) Erwachsenenbildungsthemen in den Medien.

Fragen nach einer zeitgemäßen konfessionellen Erwachsenenbildung, die stark dem gesellschaftlichen Wandel obliegen, beschäftigen mich von Anbeginn meiner Weiterbildungsaktivitäten.

Hierbei sind mir folgende Fragen wichtig und daher stelle ich sie in den Mittelpunkt dieser Forschungsarbeit:

- Wie kann man Evangelische Erwachsenenbildung definieren?
- Welche aktuellen Themen verfolgt Evangelische Erwachsenenbildung/ Weiterbildung?
- Worin liegen die Trends und Perspektiven Evangelischer Bildungsarbeit im deutschsprachigen Raum im nächsten Jahrzehnt und darüber hinaus?
- Welche Verknüpfungen zwischen der Erwachsenenbildungsarbeit der Evangelischen Akademie Kärnten und den Strategien zum lebensbegleitenden Lernen LLL:2020 Österreich sind möglich?

Mein Engagement als Qualitätsbeauftragte der Evangelischen Akademie Kärnten und als deren Mitarbeiterin im Qualitätsverbund Erwachsenenbildung Kärnten (QVB-Zertifizierung durch ProCumCert 2012) eröffnet mir eine intensive Beschäftigung mit aktuellen Entwicklungsaufgaben der Erwachsenenbildungsinstitution. Im Jahr 2015 wurde die Evangelische Akademie Kärnten Ö-Cert-Qualitätsanbieterin. Die Vernetzung der EAK im Qualitätsverbund Erwachsenenbildung Kärnten (QEBK) trägt zu einem regen nationalen und nach Deutschland bezogenen Austausch bei. Durch bestehende sowie ebenfalls neu zu knüpfenden Kontakte zu Weiterbildungs-expertInnen soll die Forschungsfrage durch Interviews Beantwortung finden.



Ich entwickle konkrete Angebote in der religiösen Erwachsenenbildung, weil ich mein Leben nicht ohne die Reflexion religiöser Fragestellungen leben und denken will. Die Auseinandersetzung über das gerechte Miteinander von Religionen und Weltanschauungen fördere ich gesellschaftlich mit.

Aufgrund meiner persönlichen Leidenschaft für vielfältige Angebote aus der Bewegungs- und Körperarbeit habe ich, neben meiner Tätigkeit im koordinativen und organisatorischen Bereich der Evangelischen Akademie Kärnten, über einen längeren Zeitraum in fundierten Ausbildungen Qualifikationen erworben. 2008 habe ich die Ausbildung zur Dipl. Fasten- und Gesundheitstrainerin bei der Österreichischen Gesellschaft für Gesundheitsförderung (GGF/Ö-Cert) erfolgreich absolviert und biete seither „Heilfastenwochen“ in der Passionszeit vor Ostern im Rahmen der Evangelischen Akademie Kärnten an.

Durch meine jahrzehntelange Yoga-Erfahrung qualifizierte ich mich 2010 als Yoga-Trainerin im Rahmen einer Yoga-Ausbildung (BFI Kärnten/Ö-Cert). Ein Schwerpunkt der Hatha-Yoga-Ausbildung lag in der Einführung in die Meditationstechnik und in die Körperübungen.

Ein weiteres persönliches Interesse gilt der Arbeit mit Lebensläufen/Biografien. Im privaten Umfeld forschte ich bereits seit über 20 Jahren und verfasste Biografien von Persönlichkeiten aus dem familiären Umfeld. Daher entschloss ich mich zur Ausbildung „Biografiearbeit“ bei Dr. Hubert Klingenberg (freiberuflicher Dozent, Coach und pädagogischer Organisationsberater/München) im Rahmen eines Lehrganges des Katholischen Bildungswerkes Kärnten, den ich im Oktober 2013 erfolgreich abschloss.

Begründet auf diesen persönlichen Qualifikationen biete ich in den letzten Jahren Veranstaltungen zu den Themenbereichen Heilfasten, Yoga & Meditation sowie Biografiearbeit in der Evangelischen Akademie Kärnten sowie anderen Erwachsenenbildungsinstitutionen in Kärnten wie dem Bildungshaus Stift St. Georgen/Längsee, der Volkshochschule Kärnten oder der österreichischen Gesellschaft für Gesundheitsförderung, an. (vgl. Kapitel 3.5.)

Mein persönliches wie auch berufliches Interesse an der Erwachsenenbildung und auch der Wunsch nach Professionalisierung in der Weiterbildung, haben mich 2013 veranlasst, den Universitätslehrgang „Erwachsenenbildung/Weiterbildung (adult

education/continuing education)“ zu absolvieren und diesen mit der vorliegenden Masterarbeit abzuschließen.

## **1.2. Forschungsinteresse**

Religiöse Erwachsenenbildung befindet sich im Wandel: Die klassische „theoretische und praktische Einführung in den christlichen Glauben“ weicht vermehrt einem breiten, „trendigen“ Angebotsspektrum: Es gilt individuelle Wünsche, Probleme und Interessen ebenso durch Angebote anzusprechen, wie auf soziale, gesellschaftliche, politische und ökonomische Anforderungen zu reagieren.

Pongratz (2003) verweist im Vorwort zu „Zeitgeistsurfer. Beiträge zur Kritik der Erwachsenenbildung“ darauf, dass „kaum eine pädagogische Disziplin (...) so sehr darauf angewiesen (ist), ein Gespür für gesellschaftliche Trends und aktuelle Problemlagen auszubilden, wie die Erwachsenenbildung.“ Kritisch blickt er auf die zeitgenössische Weiterbildung, die sich zugutehalten kann, immer auf der „Höhe der Zeit“ zu sein, was jedoch nicht bedeute, über sie hinauszudeuten. „Der selbstbewusste Gleichschritt mit dem Zeitgeist entpuppt sich nicht selten als bewusstloser Reflex der Zeitumstände.“ (ebd.: 7)

Um nicht dem „bewusstlosen Reflex der Zeitumstände“ (Pongratz 2003: 7) zu erliegen, bietet diese Arbeit eine Perspektive auf das aktuelle und zukünftige Angebotsspektrum der Evangelischen Akademie Kärnten. Hierbei stelle ich insgesamt sechs spezielle Bildungsangebote, drei davon kognitiv orientierte (vgl. Kapitel 3.5.), wie den Theologischen Grundkurs „typisch evangelisch“, die Kultur – und Bildungsreisen und den Interreligiösen Dialog „Christentum und Islam“ näher vor. Da ich mich als Trainerin in den Bereichen Körperarbeit und Biografiearbeit engagiere, stelle ich des Weiteren die drei subjektiv-emotionale Bildungsangebote aus dem Bereich Selbsterfahrung (vgl. Kapitel 3.5.) näher vor: Heilfasten, Yoga & Meditation sowie Biografiearbeit, die alle einen spirituellen Bezug aufweisen.

Weitere zukunftsweisende Themenbereiche werden durch Interviews mit ExpertInnen erhoben. Der kritische Blick auf die Evangelische Erwachsenenbildung am Beispiel der Evangelischen Akademie Kärnten sowie „blinde Flecken“ im Programmangebot und die Perspektiven für Evangelische Erwachsenenbildung in der

„pluralen Moderne“ rücken in den Mittelpunkt der Arbeit. Ein bedeutender, aber auch kritischer Aspekt der Forschungsarbeit ist der Verknüpfung des EAK-Veranstaltungsangebotes mit den Strategien zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich LLL:2020 gewidmet.

### ***1.3. Zielsetzung der Arbeit***

In der vorliegenden Masterarbeit erkunde ich zukünftige Arbeitsfelder und Entwicklungstrends in der protestantischen Erwachsenenbildung. Das Forschungsinteresse liegt schwerpunktmäßig in Zukunftsthemenbereichen für die Evangelischen Erwachsenenbildung. Durch folgende Vorgangsweise möchte ich die Forschungsfrage nach den „Trends und Perspektiven Evangelischer Erwachsenenbildung am Beispiel der Evangelischen Akademie Kärnten“ beantworten und zu einem präsentablen Ergebnis kommen: Als empirische Methoden aus der Sozialforschung wähle ich die Literaturrecherche und die Expertinnen- und Experteninterviews.

Durch Interviews mit ExpertInnen aus dem Fachbereich der evangelischen, katholischen und allgemeinen Weiterbildung aus Österreich, Deutschland und der Schweiz und solchen mit europäischem Bezug, wird ein nationaler, wie auch internationaler Blick auf die aktuellen Themen, Methoden/Formate, Zielgruppen und Ressourcen der Evangelischen Erwachsenenbildung und der Evangelischen Akademie Kärnten geworfen.

Vor dem Hintergrund der „Perspektiven in der Weiterbildung“ verknüpfe ich allgemeine bzw. konfessionelle „zukunftsweisende“ Bildungsangebote mit Arbeitsfeldern der Evangelischen Akademie Kärnten, somit wird ein praktischer Bezug zu ihrer aktuellen und zukünftigen Arbeit hergestellt.

Nach eingehenden Literaturrecherchen finde ich zu diesem Forschungsschwerpunkt zahlreiche Publikationen aus dem Bereich der katholischen Erwachsenenbildung, sowie Bibliografien aus Deutschland und der Schweiz, aber bisher keine entsprechenden Forschungsergebnisse aus Österreich. Daher gilt mein Interesse diesem Thema, um einen aktuellen Forschungsstand zu den „Trends und Perspektiven in der evangelischen Erwachsenenbildung in Kärnten bzw. Österreich“ herzustellen.

## **1.4. Aufbau der Arbeit**

Einleitend gibt die Arbeit im 1. Kapitel einen Überblick über meinen persönlichen Zugang zum Thema, das Forschungsinteresse, die Zielsetzung und den Aufbau der Arbeit.

Das 2. Kapitel ist der Theorie, die der Arbeit zugrunde liegt, gewidmet: es werden terminologische Klärungen wie Definitionen für Bildung / Erwachsenenbildung / Weiterbildung sowie Definitionen zu Evangelischer Erwachsenenbildung aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Gesichtspunkten analysiert.

Kapitel 3 befasst sich mit der Vorstellung der Evangelischen Akademie Kärnten: dabei werden Selbstverständnis (Kapitel 3.1.), Historie (Kapitel 3.2.) sowie die Themen, Formate, Methoden, Zielgruppen, Ressourcen und Kooperationen vorgestellt. Kapitel 3.5. rückt sechs spezielle Bildungsangebote in den Fokus.

Kapitel 4 erörtert die Begriffe Perspektiven und Trends.

Im darauf folgenden Kapitel 5 steht die Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich LLL:2020 im Mittelpunkt.

Im empirischen Teil (Kapitel 6) werden die ExpertInnen-Interviews eingehend dargestellt. Die Ziele der Interviews, Leitfragen und deren Begründung sowie die Auswahl der ExpertInnen und last but not least das Forschungsdesign der ExpertInnen-Interviews (Kapitel 6.5.) werden in diesem Kapitel dargelegt.

Die Auswertung der Ergebnisse wird in Kapitel 7 präsentiert. Dabei stehen in Unterkapiteln die Perspektiven auf neue Themen, Formate, Methoden, auf zukünftige Zielgruppen sowie auf Ressourcen und Kooperationen im Zentrum.

Kapitel 7.3. verknüpft die Ergebnisse der exzerpierten Interviews mit den Aktionslinien der Strategie zum lebensbegleitenden Lernen LLL:2020.

In Kapitel 8 verdichtet die Zusammenfassung die Forschungsergebnisse und bietet einen Überblick auf die „Trends und Perspektiven Evangelischer Erwachsenenbildung am Beispiel der Evangelischen Akademie Kärnten“. Hierin werden im Resümee und Ausblick die aus den gewonnenen Erkenntnissen abgeleiteten Schlussfolgerungen für die künftige Arbeit in der Evangelischen Erwachsenenbildung erläutert.

Kapitel 9 stellt Kurz-Biografien der ExpertInnen mit Originalzitatzen zu ihrem persönlichen Bezug zur Erwachsenenbildung vor.

Die Kapitel 10 „Literatur“, Kapitel 11 „Abkürzungen“, Kapitel 12 „Anhang“ bilden den Rahmen mit den der Arbeit zugrundeliegenden wissenschaftlichen Publikationen.

## **2. Terminologische Klärungen**

### **2.1. Bildung / Erwachsenenbildung / Weiterbildung**

Die grundlegende Auseinandersetzung mit dem Forschungsthema erfordert eine gründliche Literaturrecherche und die Gegenüberstellung von spezifischen Definitionen unterschiedlicher Autorinnen und Autoren.

Die wissenschaftliche Disziplin der Andragogik, der Erwachsenenbildungswissenschaft / Erwachsenenpädagogik / Weiterbildung, schafft den professionellen und wissenschaftlichen Rahmen, um Bildung (vgl. Bieri 2012: 228) lebenslang zu vertiefen und zu verbreitern. Meiner Arbeit zugrunde liegen einerseits die Definition nach Gruber/Brünner/Huss und andererseits die Definition von Bildung nach Bieri:

Die drei Wissenschaftlerinnen Elke Gruber, Anita Brünner und Susanne Huss definieren den Begriff der Erwachsenenbildung folgend:

„Die Erwachsenenbildung oder Weiterbildung (wir verwenden beide Begriffe synonym) umfasst alle Formen des formalen, nicht-formalen und zielgerichteten informellen Lernens durch Erwachsene nach Beendigung einer unterschiedlich ausgedehnten ersten Bildungsphase unabhängig von dem in diesem Prozess erreichten Niveau. Erwachsenenbildung/Weiterbildung umfasst gleichermaßen alle beruflichen, allgemein bildenden, politischen und kulturellen Lehr- und Lernprozesse für Erwachsene, die im öffentlichen, privaten und wirtschaftlichen Kontext von anderen und/oder selbst gesteuert werden. (Gruber/Brünner/Huss 2009: 10)

Der Schweizer Philosoph Peter Bieri, unter dem Pseudonym Pascal Mercier auch als Schriftsteller (u. a. „Nachtzug nach Lissabon“ 2004/„Wie wollen wir leben?“ 2011) erfolgreich tätig, hat an der Pädagogischen Hochschule Bern am 4. November 2005 eine Festrede zum Thema „Wie wäre es, gebildet zu sein?“ gehalten und geht dabei auf vielfältige Art darauf ein, dass Bildung etwas ist, das Menschen für sich machen

und mit sich. Sich zu bilden sei grundsätzlich etwas ganz anderes, als ausgebildet zu werden. (Bieri 2012: 228)

Bieri (2012) vertieft sich in neun Aspekte von Bildung aus einer philosophischen Warte:

- **Bildung als Weltorientierung:** Bildung beginne mit Neugierde. „Neugierde ist der unersättliche Wunsch, zu erfahren, was es in der Welt alles gibt.“, schreibt Bieri, „sich zu bilden kann nicht heißen, außer Atem hinter allem herzulaufen. Die Lösung ist, sich eine grobe Landkarte des Wissbaren und Verstehbaren zurechtzulegen ...“.

Im zweiten Aspekt geht er auf

- **Bildung als Aufklärung** ein. „Wer in der Welt Bescheid weiß, kann weniger leicht hinters Licht geführt werden und kann sich wehren, wenn andere ihn zum Spielball ihrer Interessen machen wollen...“. Als wichtigste Fragen fungieren: „Was genau heißt das?“ und: „Woher wissen wir, dass es so ist?“. Diese Fragen machen widerstandsfähig gegenüber „rhetorischem Drill, Gehirnwäsche und Sektenzugehörigkeit, und es schärft die Wahrnehmung gegenüber blinden Gewohnheiten des Denkens und Redens, gegenüber modischen Trends und jeder Form von Mitläufertum.“ Der Autor ergründet weiters

- **Bildung als historisches Bewusstsein**, das „aufgeklärte Bewusstsein“ sei ein „Bewusstsein der historischen Zufälligkeit.“ (Bieri 2012: 232)

Für ihn heißt dies, von dem „naiven und arroganten Gedanken abzurücken, die eigene Lebensform sei einem angeblichen Wesen des Menschen angemessener als jede andere.“ Religion habe für den Philosophen „nicht mit metaphysischer Wahrheit zu tun, sondern mit Identitätsbildung, mit der Frage, wie wir leben wollen.“ Die Definition der

- **Bildung als Artikuliertheit** ist für Bieri die „liebste“: Er schreibt: „Der Gebildete ist einer, der ein möglichst breites und tiefes Verständnis der vielen Möglichkeiten hat, ein menschliches Leben zu leben.“ Er stellt den Unterschied von „dem ungebildet Gelehrten“ dem Gebildeten gegenüber, der „weiß, Bücher so zu lesen, dass sie ihn verändern.“ Bildung bedeutet für den Autor „innere Veränderung und Erweiterung, die handlungswirksam wird“. Gebildete Menschen können nuancierter über das Erleben reden, was diesen wiederum „ermöglichte, differenzierter zu empfinden“.

- **Bildung als Selbsterkenntnis** kennzeichnet Menschen, „die sich (was ihre Meinungen, Wünsche, Emotionen anbelangt) um sich selbst kümmern können“. Wenn sich ein Individuum „nicht auf diese Weise gegenüberzutreten und an sich zu arbeiten weiß, verfügt es nicht über Bildung in einem vollen, reichen Sinn des Ausdrucks“. Die Gebildete sei nach Bieri eine, die über sich Bescheid weiß und über die Schwierigkeit des Wissens. Sie wisse das eigene „Selbstbild mit skeptischer Wachheit in Schweben“ zu halten. Als

- **Bildung als Selbstbestimmung** beschreibt der Philosoph die „éducation sentimentale“, als „diejenige Art von Bildung also, die man einst mit gutem Grund Herzensbildung nannte: Gestützt auf die wachsende Einsicht in die Logik und Dynamik meines seelischen Lebens, lerne ich, dass Gedanken, Wünsche und Gefühle kein unabwendbares Schicksal sind, sondern etwas, das man bearbeiten und verändern kann. Ich erfahre, was es heißt, nicht nur in meinem Tun, sondern auch in meinem Wollen und Erleben selbstbestimmt zu werden.“ Bieri stellt klar, dass Menschen unterscheiden lernen können zwischen der Beeinflussung, „die mich von mir selbst entfremdet, und einer anderen, die mich freier macht, indem sie mich näher an mich selbst heranführt.“ Zur Herzensbildung gehört für den Autor und Schriftsteller Bieri

- **Bildung als moralische Sensibilität.** Als Gradmesser für Bildung nennt der Autor die Fähigkeit, die wir als Einfühlungsvermögen bezeichnen. „Bildung ist die schwer zu erlernende Kunst, die Balance zu halten zwischen dem Anerkennen des Fremden und dem Bestehen auf der eigenen moralischen Vision“.

- **Bildung als poetische Erfahrung.** Ausbildung ist immer am einen Nutzen orientiert. „Dagegen ist Bildung, von der hier die Rede ist, ein Wert in sich, wie die Liebe“ (Bieri 2012: 238). Bildung eröffnet nach Bieri eine weitere Dimension von Glück: Er meint damit das Lesen von Poesie, das Betrachten von Kunstwerken oder das Hören von Musik. Bieri geht im letzten Punkt auf die

- **leidenschaftliche Bildung** ein. Der Gebildete/die Gebildete ist an den eigenen heftigen Reaktionen auf alles zu erkennen, was Bildung verhindert. Die Reaktionen sind heftig, denn es geht um alles: um Orientierung, Aufklärung und Selbsterkenntnis, um Phantasie, Selbstbestimmung und moralische Sensibilität, um Kunst und Glück. Gegenüber absichtlich errichteten Hindernissen und zynischer Vernach-

lässigung kann es keine Nachsicht geben und keine Gelassenheit (vgl. Bieri 2012: 239).

In dieser Festrede hebt der Autor klar hervor, dass Bildung mehr ist als berufliches Wissen. Bildung wirkt in unser tagtägliches Leben so stark ein, dass wir quasi dazu aufgefordert werden, uns lebenslang zu bilden.

Weiters möchte ich noch auf Definitionen aus der ExpertInnen-Interviews eingehen und einige anführen: Bildung ermöglicht, so Klafki (1998), Dimensionen der Selbstbestimmungsfähigkeit, der Mitbestimmungsfähigkeit bzw. Mitverantwortlichkeit sowie der Solidaritätsfähigkeit (vgl. Klafki 1998: 145f.). Dies bestätigt Interviewpartner Andreas Seiverth, Geschäftsführer der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, und verweist auf die Gründungszeit der Erwachsenenbildung: „Selbstbildung und Selbstbestimmung (...) die Begriffe, an denen sich die Ablösung von kollektiven Erziehungsmächten historisch zeigt, dass ist z. B. die Französische Revolution, die Amerikanische und dann auch die Deutsche Klassik. Das sind nicht nur historisch relevante Epochen, sondern auch systematisch interessante Epochen, weil in ihnen der Durchbruch geschieht zu einem anderen Selbstverständnis und daher für mich auch eine Begründungsepoche von Erwachsenenbildung.“

Interviewpartnerin Elke Gruber, Universitätsprofessorin für Erwachsenenbildung/ Weiterbildung in Graz, weitet den Begriff der Erwachsenenbildung aus auf das „Bildungsmodell der ganzen Lebensspanne“. Menschen müssten weggehen von dem Defizit-Modell, welches die Meinung vertritt, dass man ab einem gewissen Alter nicht mehr lernt. Teile der Bevölkerung sprechen von einem „Ausgelernt haben“. Menschen sind über ihre ganze Lebensspanne entwicklungsfähig und lernfähig, resümiert Gruber. „Als Erwachsene sind Menschen mit anderen Vorzeichen dem Lernen zugewandt und durchaus lernfähig. - Vielleicht sogar besser“, so die Wissenschaftlerin.

Diese Definitionen sind für mich in meiner Auseinandersetzung mit dem Bildungsbegriff im Kontext der Erwachsenenbildung elementar für die Masterarbeit geworden. Einerseits ist die klare Definition von Gruber/Brünner/Huss (2009) für



mich unumgänglich für jede weitere Bearbeitung eines Themas aus dem Bereich der Erwachsenenbildung geworden, andererseits erweitert der Philosoph Peter Bieri für mich auf den Begriff „lebenslanges Lernen“ auf etwas, das ich „Lebensbildung“ nennen möchte.

In der Definition Erwachsenenbildung (Gruber/Brünner/Huss 2009: 10) der Erwachsenenbildungswissenschaft erscheint mir die Erklärung, welche Formen der Bildung gemeint sind, wichtig und ab wann der Begriff zutrifft. Weiters werden die Lehr- und Lernprozesse der Erwachsenenbildung klar aufgezählt. Abschließend wird der Kontext und die Steuerung klar definiert. Somit ist diese Definition, im Vergleich zu einigen anderen aus der Literatur, für mich eine klar umgrenzende Bestimmung. Die Definition von Bieri, in der auf neun Aspekte der Bildung eingegangen wird, ist aus meiner Sicht eine sehr gelungene und vor allem auch umfassende Analyse zum Thema Bildung. Der philosophische Blick auf das Thema Bildung ergänzt die erwachsenenbildungswissenschaftliche Definition als Grundlage für meine Masterarbeit umfassend.

Ein Begriff ohne den anderen erschiene mir für meine Masterarbeit zu eng gegriffen, daher habe ich mich für diese zwei sich ergänzenden und wissenschaftlich aus unterschiedlichen Bereichen kommenden Definitionen entschieden.

## ***2.2. Evangelische Erwachsenenbildung***

In der terminologischen Klärung der Begriffsdefinition „Evangelische Erwachsenenbildung“ verweist Wolff (2005) einerseits auf die kirchlich-(evangelische) Trägerschaft wie auch auf die in reformatorischer Tradition bezeichnete sichtbare Kirche (ecclesia visibilis). Im Unterschied dazu wird die von außen nicht erkennbare Kirche als unsichtbare oder verborgene Kirche „einer Gemeinschaft der Glaubenden“ als „ecclesia invisibilis“ bezeichnet.

Unter dem Begriff der reformatorischen Tradition ist Bildung stets coram Deo (vor Gott) zu verstehen. Der Bezug zum „Ursprung der Christus-Botschaft“, der Bibel, liegt der Evangelischen Erwachsenenbildung zugrunde (vgl. Wolff 2005: 44).

Der evangelische Bildungsbegriff, welcher der evangelischen Kirche in Österreich zugrunde liegt, wird von Henning Schluss (2012) folgend definiert: Gott hat den Menschen als sein Gegenüber geschaffen. "Dieser zentrale Ausgangspunkt christlichen Bildungsverständnisses bedeutet einerseits, dass jedem Menschen eine unverlierbare Würde zugesprochen ist. Andererseits ist der Mensch frei, um die Welt, in die er geboren wurde und die ihm gegeben ist, zu gestalten, sich zu ihr und sich selbst ins Verhältnis zu setzen. Freiheit wird von der Geschichte Gottes mit seinen Menschen als Befreiung aus unfrei machenden Verhältnissen verstanden – als Befreiung zu gleichberechtigten Beziehungen. Damit werden die Eckpunkte des Evangelischen Bildungsbegriffes deutlich: es geht um eine Praxis der Freiheit, die allen Menschen in gleicher Weise zukommen muss, die deshalb einen Öffentlichkeitsanspruch hat und die dazu befähigt, eben die von Gott zugesprochene Freiheit verantwortlich nutzen zu können. Die Evangelische Kirche unterstützt von daher alle Bemühungen, damit sich die Menschen als das erfahren können, als das sie gemeint sind: als mündige Geschöpfe, als Gegenüber Gottes, der Welt und ihrer Mitmenschen." (Schluss 2012<sup>1</sup>)

Wolff (2005) versteht in seinem Werk „Zeit für Erwachsenenbildung“ Evangelische Erwachsenenbildung als Basis für die Vereinbarkeit von christlichem Glauben und der zentralen pädagogischen Dimension von Bildung. „Daher darf Bildung nie ausschließlich individualistisch missverstanden werden, sondern sie ist eingebunden in einen gesellschaftspolitischen und geistesgeschichtlichen Bezugsrahmen, in dem sich die jeweils aktuellen Konstellationen der Zeit widerspiegeln. Die Verantwortung für Individuum wie für Gesellschaft muss sich – in jeder Zeit immer wieder neu – Erwachsenenbildung stellen, ganz gleich, ob sie sich als „religiös“, „kirchlich“, „evangelisch“, „katholisch“, „theologisch“ oder „katechetisch“ versteht.“ (Wolff 2005: 44)

Er stellt das „Evangelische“ zum kritischen Prinzip, zum theologischen Korrektiv des erwachsenen-bildnerischen Handelns, in den Mittelpunkt der Evangelischen Erwachsenenbildung.

---

<sup>1</sup> Siehe dazu Evangelischer Bildungsbegriff unter: [http://www.evangel.at/fileadmin/evangel.at/ausbildung/Evangelischer\\_Bildungsbegriff.pdf](http://www.evangel.at/fileadmin/evangel.at/ausbildung/Evangelischer_Bildungsbegriff.pdf) [26.06.2015]

Eine einleitende Fragestellung an die ExpertInnen lautete „Wie definieren Sie Evangelische Erwachsenenbildung?“ Diese Frage wurde spontan und klar aus der eigenen beruflichen Erfahrung beantwortet:

„Der Schlüsselbegriff für Evangelische Erwachsenenbildung ist: Reflexive Lebensführung unterstützen und ermöglichen! Reflexiv heißt: sich als verantwortliches Individuum zu verstehen.“

(Interview Seiverth<sup>2</sup>)

Für Michael Bünker, Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich, ist Evangelische Erwachsenenbildung die Schnittstelle zwischen Kirche und Gesellschaft: also auf der einen Seite, Kirche, kirchliche Kreise und kirchlich geprägte Personen zu öffnen für gesellschaftliche Themen und auf der anderen Seite für die gesellschaftliche Auseinandersetzungen einen Ort zu bieten, ohne von der Tagespolitik vorgegebene Interessen, wo man miteinander ins Gespräch kommen kann. Bünker vertritt weiter die Auffassung, dass Evangelische Erwachsenenbildung auf der Ebene der Akademie in der Gesellschaft Räume bieten kann, wo man grundsätzlich miteinander ins Gespräch kommen kann, wo mehr Klärung möglich ist, als wenn man nur interessegeleitet bestimmte Anliegen vertreten muss. Umgekehrt sei es für die Kirche wichtig:

„Wie relevant ist das Evangelium für die Gesellschaft, das zeigt sich an dieser Arbeit, ob es relevant ist und wie es sich auswirkt.“

(Interview Bünker)

Der Münchner Erwachsenenbildungsexperte Hubert Klingenberger definiert konfessionelle (katholische wie auch evangelische) Erwachsenenbildung vor dem Hintergrund eines christlichen Menschenbildes:

„Bildungsarbeit hilft dabei, ein Stück weit das Reich Gottes auf dieser Welt erfahrbar zu machen.“

(Interview Klingenberger)

---

<sup>2</sup> Die ExpertInnen-Interviews wurden transkribiert. Das Transkript liegt bei der Autorin zur Einsicht auf.

Der Unterschied zur Volkshochschule oder zum Beispiel zum bayrischen Bauernverband liegt laut Klingenberg darin, eine christliche Anthropologie, eine christliche Zielebene zu haben.

Aus den „Richtlinien für die Erwachsenenbildung in den Kirchgemeinden der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn“ (KES 46.010) zitiert die Schweizer Erwachsenenbildnerin Annemarie Bieri, Theologin und Beauftragte für Gemeindedienste und Bildung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zu „Was ist kirchliche Erwachsenenbildung“ folgend:

1. Kirchliche Erwachsenenbildung ist Bildungsarbeit, die Erwachsenen eine Vertiefung ihres Glaubens ermöglicht und sie zu kritischer Meinungsbildung und verantwortlichem Handeln im persönlichen Leben, in Kirche und Gesellschaft anregt und ermutigt.
2. Kirchliche Erwachsenenbildung wirkt dem Verblässen christlicher Erinnerung in unserer Gesellschaft entgegen, gibt unserer christlichen Tradition in einer immer pluralistischeren Welt eine Stimme und macht Kirche als Gesprächspartnerin attraktiv.
3. Kirchliche Erwachsenenbildung unterstützt Menschen auf dem Weg zu einem selbstverantworteten, versöhnlichen und gelingenden Leben.
4. Kirchliche Erwachsenenbildung zeigt Perspektiven auf, erweitert die Handlungs- und Lebensmöglichkeiten der Einzelnen und der Gesellschaft und bietet in der Vielfalt von Deutungsmustern und Wertvorstellungen Orientierungshilfe.“

Evangelische Erwachsenenbildung ist für Gruber ein Teil der Erwachsenenbildung und gehört, pragmatisch gesehen, zur konfessionellen Erwachsenenbildung.

„Ich erlebe den konfessionellen Bereich als einen sehr offenen anderen gegenüber.“  
(Interview Gruber)

Bieri definiert Bildung im Selbstverständnis der Reformierten Kirche als eine Grundaufgabe und als essentiellen Teil des kirchlichen Auftrages. Bildung ist wesentlich, weil Menschen als mündig, urteilsfähig und vor Gott selbst verantwortlich

betrachtet werden. Bildung ist also auf verantwortungsbewusste Mündigkeit ausgerichtet.

„Auf dem Hintergrund eines zunehmenden Traditionsabbruchs und des Bedarfs nach lebensweltlicher Orientierung in einer pluralen Gesellschaft gewinnt der kirchliche Bildungsauftrag (nicht Erziehung) für Erwachsene noch neues Gewicht.“

(Interview Bieri)

Folgende Leitgedanken aus der Literatur fassen für mich den Begriff der „Evangelischen Erwachsenenbildung“ zusammen:

### **1. Erwachsenenbildung und Verantwortung für Individuum und Gesellschaft**

Wolff (2005) versteht evangelische Erwachsenenbildung als Basis für die Vereinbarkeit von christlichem Glauben und der zentralen pädagogischen Dimension von Bildung. Für Klafki (1998) subsumiert der Bildungsbegriff die Dimensionen der Selbstbestimmungsfähigkeit, der Mitbestimmungsfähigkeit bzw. Mitverantwortlichkeit sowie der Solidaritätsfähigkeit.

### **2. Erwachsenenbildung als Krisenwissenschaft**

Pongratz (2003) sieht Erwachsenenbildung heute als „Krisenwissenschaft“, die in den Aufbrüchen und Krisen individueller Biographien, sozialer Milieus, der Arbeitsgesellschaft und des internationalen Systems ihre besondere Legitimation und Aufgabe findet. Der Zweck der Erwachsenenbildung liegt darin, Supportstrukturen zu entwickeln, an denen sich Menschen widerstandsfähig entwickeln können (vgl. Pongratz 2003: 22). Hans Tietgens geht sogar noch weiter und spricht von Erwachsenenbildung als einem „Produkt vom Umbruchsituationen“ und konstatiert: „Danach wächst das Bedürfnis nach Erwachsenenbildung in Perioden der Verunsicherung. Ihre Funktion und ihre Notwendigkeiten werden besonders evident, wenn Überlieferungen nicht mehr tragen. Es sind zugleich die Zeiten, die neuartige Qualifikationen erfordern.“ (Wolff 2005: 17)

Klingenberger formuliert folgenden Auftrag an konfessionelle Erwachsenenbildung:

„Die Ermutigung zum aufrechten Gang, die Hilfe für Lebenstüchtigkeit, das wäre für mich der Auftrag der Bildungsarbeit, und nicht die Frage, ob der Pfarrer die Kirche voller kriegt.“

(Interview Klingenberg)

### **3. Erwachsenenbildung und gelebter, sich wandelnder Glaube**

Wolff (2005) resümiert mit Karl Ernst Nipkow die Verhältnisbestimmung von Bildung und Glaube: „Bildung .... ist noch etwas ganz anderes als (selbst-)kritische Reflexion, Lebensform oder lebensgeschichtlicher Weg. Bildung als Reflexion bezieht sich auf den denkenden Glauben, Bildung als Lebensform auf gelebten Glauben, Bildung als lebensgeschichtlicher Weg auf biographisch entstehenden und sich wandelnden Glauben.“ (Wolff 2005: 40)

### **4. Erwachsenenbildung und Kommunikation**

Weiters spricht Wolff (2005) von der Wichtigkeit eines Kommunikationsprozesses: „Einerseits zielt die Kommunikation auf ein Verstehen der biblischen Tradition und ihrer Wirkungsgeschichte, andererseits zielt sie auf eine Verständigung im Blick auf Problemstellungen und Fragen der Gegenwart angesichts der Herausforderung der Zukunft.“

### **5. Erwachsenenbildung ohne Ausgrenzung**

Wichtig für das Selbstverständnis Evangelischer Erwachsenenbildung ist, dass niemand von Bildung ausgegrenzt werden darf, sondern dass sich „Evangelische Erwachsenenbildung“ an alle Menschen wendet, das heißt auch an diejenigen, die keiner Konfession (mehr) angehören (vgl. Wolff 2005: 35).

### **6. Christliche Liebe als neuen Horizont**

„Das *Evangelische* der Evangelischen Erwachsenenbildung wird darin zum kritischen Prinzip, zum theologischen Korrektiv des erwachsenenbildnerischen Handelns. Diese Für-Struktur christlicher Liebe eröffnet der Evangelischen Erwachsenenbildung einen neuen Horizont: Sie überwindet klerikale Grenzen, verlässt den geschützten Raum der eher „verdichtenden“ Maßnahmen für die Kerngemeinde und öffnet sich einer pluralen und säkularisierten Welt. Sie weiß um ihre Beheimatung und ist daher offen

für den Dialog mit den anderen, fremden, fernen Menschen, Kulturen, Religionen, Weltanschauungen, Völkern. Im diesem Sinne ist Evangelische Erwachsenenbildung emanzipatorisch und parteiisch, in ihr „kommt die Botschaft der Befreiung des Menschen und der Menschheit aus Elend und Knechtschaft implizit oder explizit zum Vorschein“ (vgl. Wolff 2005: 37).

### **7. Exodus steht für lebenslanges Lernen**

„Die besondere Betonung des Evangeliums darf nicht zu einer Missachtung der jüdischen Wurzeln des Christentums oder der Bedeutung des Judentums für die abendländische Kultur und Bildung führen. Verwiesen sei an dieser Stelle u. a. auf die Tradition des Exodus, die in der Evangelischen Erwachsenenbildung häufig als Metapher für lebenslanges Lernen verwendet wird.“ (Wolff 2005: 38)

## **3. Evangelische Akademie Kärnten**

Im folgenden Kapitel wird die Erwachsenenbildungsinstitution „Evangelische Akademie Kärnten“, die im Jahr 1952 gegründet wurde, näher vorgestellt. Die Evangelische Akademie Kärnten (EAK) ist als autonomer kirchlicher Verein eine unabhängige Einrichtung der Evangelischen Erwachsenenbildung mit kirchlichem Bezug. In den Kapiteln Selbstverständnis, Historie, Themen, Methoden, Formate, Zielgruppen, Ressourcen und Kooperationen sowie sechs Bildungsangebote im Fokus werden Einblicke in die Organisation und deren Arbeit gegeben.

### **3.1. Selbstverständnis**

Die „Evangelische Akademie Kärnten. Forum für Kirche und Gesellschaft“ versteht sich als Teil öffentlich verantworteter Erwachsenenbildung und stellt sich mit ihren offenen Angeboten in den Dienst der einzelnen Menschen, aber auch der gesamten Gesellschaft.

Für die Evangelische Akademie Kärnten gilt, dass sie eine ehrenamtliche Leitungsstruktur aufweist, dass sie über hauptamtliches Potential in einem sehr

geringen Umfang verfügt, und dass sie durch die Superintendentur Kärnten/Osttirol unterstützt wird.

Ihre Kernkompetenz ist, anhand der Leitgedanken „begegnen – überschreiten – orientieren“ die Zielvorgaben evangelischer Erwachsenenbildung in den vier wesentlichen Aufgaben zu erfüllen: Die EAK ist Denk- und Impulswerkstatt für Verantwortliche innerhalb und außerhalb der Kirche und für Prozesse der Bildungsarbeit und des Gemeindeaufbaus in Kirchen, Gemeinde und Gesellschaft. Sie ist im Weiteren Fortbildungsforum für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, damit diese Kompetenzen gewinnen und sie für kirchliches oder gesellschaftliches Engagement aus dem Geist des Evangeliums zu stärken. Die Evangelische Akademie Kärnten führt Bildungsveranstaltungen durch, um die protestantische Identität in ökumenischer Offenheit zu stärken, sie ist ein Forum für offene Auseinandersetzung mit aktuellen religiösen, ethischen, gesellschaftspolitischen Themen und für fruchtbare Begegnung von Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche.

Das Leitbild<sup>3</sup> (2000) der Evangelischen Akademie Kärnten stellt folgende Leitlinien in den Fokus der Arbeit:

**„begegnen“:** Begegnung ist von Beginn an ein wesentliches Anliegen der Evangelischen Akademie Kärnten. Sie wurde im Jahre 1952 von Pfarrer Prof. Ernst Hildebrandt als „Stätte der offenen Erwachsenenbildung“ gegründet. Die Akademie verstand sich von Anfang an als „Weg der offenen Tür für jedermann“, als Ort des Gesprächs zwischen Menschen verschiedener weltanschaulicher Positionen und als Ort für ökumenische Begegnungen.

Von 1978 bis 1999 verantwortete Pfarrer Mag. Carl-Hans Schlimp aus Klagenfurt mit dem Leitungsteam die Tagungen in Schloss Krastowitz bei Klagenfurt. Ab 1999 formierte der derzeitige Akademieleiter Pfarrer Mag. Martin Müller ein neues Team um sich. Das neue Leitungsteam begann seine Arbeit im Jahr 1999 in der Absicht, „das gute Alte“ weiterzuführen und gleichzeitig neue Wege zu gehen. Derzeit engagieren sich acht Leitungsteammitglieder im Vorstand der Evangelischen Akademie Kärnten.

---

<sup>3</sup> Siehe dazu „Unsere Philosophie“ unter: <http://www.evangelische-akademie.at/philosophie.shtml> [26.06.2015]



**„überschreiten“:** „Vom Evangelium motiviert, möchte das Leitungsteam alle interessierten Menschen zum Dialog und zur Begegnung einladen. Mit den Veranstaltungen möchte die Evangelische Akademie Kärnten ermutigen, Grenzen zwischen Menschen unterschiedlicher Glaubenshaltungen und Weltanschauungen zu überschreiten, sich kritisch und couragiert mit Neuem auseinanderzusetzen, in ökumenischer Gemeinschaft zu leben, die biblische Botschaft in ihrer Aktualität für Mensch und Gesellschaft zu entdecken und am Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung teilzunehmen.“ (vgl. Evangelische Akademie Kärnten 2000)

**„orientieren“:** Die Evangelische Akademie Kärnten versteht sich als Forum für Kirche und Gesellschaft und lädt in einer Atmosphäre der Offenheit und Toleranz an einen Ort der Besinnung und Inspiration ein, um Orientierung für die eigene Lebensgestaltung zu finden.

Das Programmangebot umfasst: Seminare, Tagungen, Workshops, Vorträge, Konzerte, Ausstellungen, Bildungsreisen, Diskussionen, Schulungen, Gesprächsgruppen, Selbsterfahrung und Lernwerkstätten.

Die Themen der Angebotspalette umfassen die Bereiche Glaube & Religion, Familie & Lebensbegleitung, Spiritualität, Ökologie & Gesellschaft, Kunst & Literatur, Diakonie u. a. m.

### ***3.2. Historie***

Die EAK blickt auf eine lange eigenständige Tradition zurück. Sie wurde 1952 gegründet und hat als eigenständiger Verein ein kontinuierliches Bildungsprogramm entwickelt. Sie verstand sich von Anfang an und versteht sich bis heute als Forum für Kirche und Gesellschaft und nimmt in dieser Gestalt den Erwachsenenbildungsauftrag wahr.

„Die Bildung Erwachsener innerhalb der Kirche hat eine lange Tradition, an die heutige Zielsetzungen teilweise noch anknüpfen. Kursorisch sei hier erinnert an das Erwachsenenkatechumenat der frühen Christen zur Vorbereitung auf die Erwachsenentaufe, die alltagsbezogene Bildungsfunktion der Klöster im Mittelalter,

die pietistische Bewegung zur Aufhebung der Unterschiede zwischen Laienstand und theologischer Gelehrsamkeit durch Bildung oder an die Bemühungen zur „Inneren Mission“ des Proletariats in den Wichern´schen Anstalten im 19. Jahrhundert.“

(Faulstich & Zeuner, 1999: 193f.)

Die Evangelische Erwachsenenbildung hat in Österreich, im Vergleich zu Deutschland, aufgrund der geringeren Mitgliederzahl eine untergeordnete Rolle. Sie ist neben den Volkshochschulen, der gewerkschaftlichen und katholischen Erwachsenenbildung und anderen freien BildungsträgerInnen ein Teil der 3. Säule des Bildungssystems. Unter evangelischer Erwachsenenbildung werden im Allgemeinen zwei unterschiedliche Praxisformen verstanden: erstens die Gemeindebildungsarbeit (Evangelische Bildungswerke) im binnenkirchlichen Raum und zweitens die Erwachsenenbildungswerke auf diözesaner Ebene/Landesebene (Evangelische Akademie Kärnten und Evangelische Akademie Wien). Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der zweiten Ebene der Evangelischen Akademie Kärnten. „Bildungsarbeit im Allgemeinen ist schon ein Charakteristikum der Reformation (kirchliche Erneuerungsbewegung zwischen 1517 und 1648) gewesen und hat auch das evangelische Leben in Österreich bzw. in Kärnten vom 16. Jahrhundert bis heute begleitet. Deutlich erkennbar war dies insbesondere an der beachtlichen Zahl an konfessionellen Gemeindeschulen, die im Gefolge des Toleranzpatentes von 1781 gerade auch in Kärnten gegründet wurden. Nach 1945 ist neben dem Religionsunterricht als der „verbliebenen“ Stütze evangelischen Bildungslebens in Kärnten eine neue hinzugekommen, die evangelische Erwachsenenbildung. Neben den Bildungswerken, die in den einzelnen Pfarrgemeinden verschiedenste Projekte realisierten und realisieren, war es ab 1952 die Evangelische Akademie Kärnten, die dazu beigetragen hat, die Evangelischen in diesem Bundesland zu einem gewichtigen und gehörten Faktor des gesellschaftlichen Diskurses zu machen.“ (Hanisch/Hanisch-Wolfram 2011: 454)

### ***3.3. Themen, Formate, Methoden***

Die Evangelische Akademie Kärnten orientiert sich an den Lebensbedürfnissen der Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenslagen und –themen und fördert damit alltagsbezogenes, lebensbegleitendes Lernen.

In heutiger religiöser Erwachsenenbildung gibt es kein für alle gültiges Konzept. Wichtig sind den MitarbeiterInnen Bildungsangebote, die in sinnvoller Korrespondenz zu den Teilnehmenden, den kirchlichen Bildungsinstitutionen und den jeweiligen Zielsetzungen stehen.

**Tagungen zu aktuellen, progressiven Themen:** Klassische

Bildungsveranstaltungen sind Seminare und Tagungen, wie die traditionelle Frühjahrstagung mit gesellschaftspolitischen, sozialdiakonischen Themen (in Kooperation mit der Akademie de La Tour/Kärnten) und medial nachbereitet durch den Österreichischen Rundfunk, Abteilung Religion (Sendung „Motive“).

Die Frühjahrstagungen seit dem Jahr 2000 haben sich mit folgenden Themenbereichen befasst:

<b>Jahr</b>	<b>Titel der Tagung</b>
2000	Eröffnungsevent: „Forum für Kirche und Gesellschaft“ „Kirche für die Gesellschaft“, „Neue Werte. Alte Kirche“ „Eine Kirche für die Menschen – 14 Thesen“ Tagung „Nur was sich wandelt, bleibt“ - Tagung mit Heinz Zahrnt
2001	„Die unheimliche Leichtigkeit des Einfachen“ Populismus als gesellschaftliches Phänomen
2002	„Krieg der Kulturen – Friede der Religionen?“ Begegnung Christentum und Islam  Festabend 50 Jahre EAK „Kirche bewegt“ mit Friedrich Schorlemmer  „Kärntner Kirchen im Nationalsozialismus“
2003	„Der (im-)perfekte Mensch. Vom Wert der Behinderung
2004	„KinderLos“ Generationen im Klimawandel Kinderlosigkeit und Entertainment-Generation
2005	Faszination „Spiritualität“ Auf der Suche nach neuen religiösen Ausdrucksformen
2006	Jugend & Gewalt Faszination und Schrecken
2007	Hurra, wir kapitulieren. Kapitulieren wir? Radikaler Islamismus & Werte der Aufklärung

	<b>Titel der Tagung</b>
2008	Fördern und Fordern. Eine Schule, die stark macht.  Primos Trubar: Reformator.Sprachschöpfer.Grenzgänger.Visionär Trubar als ökumenische Persönlichkeit
2009	Keine Tagung
2010	„Kein Stein auf dem anderen“ Bestattungskultur im Wandel  Protestanten und Slowenen in Kärnten Eine herausfordernde Geschichte zweier Minderheiten
2011	Betroffen. Missbrauch als gesellschaftliches Phänomen
2012	Zukunft der Kirchen Vortrag von Prof. Paul Zulehner  Jubiläum 60 Jahr EAK „Freie Geister und heilige Traditionen“
2013	Spurenwechsel. Wege aus dem erschöpften Leben
2014	Bedrohte Kindheit. Sorge und Hysterie ums Kind  Evang. Potenziale für Gleichberechtigung, Partnerschaft und Familie
2015	„Braucht Sterben Hilfe?“ Diskussionen zum Thema Sterbehilfe  Theaterabend & Diskussion „Der Gute Tod“

(Quelle: Evangelische Akademie Kärnten: 2015)

**Familienbildung:** Als einen wichtigen Bildungsauftrag erkennt die Evangelischen Akademie Kärnten Fortbildungsseminare und Tagungen zum Thema „Familienbildung“. Themen, wie „Elternsein – ein Kinderspiel?“ (2004), „Bedrohte Kindheit. Sorge oder Hysterie ums Kind“ (2014), „Familienkonflikte als Chance. Praktizierte Konfliktkultur im Familienalltag“ (2003), „Patchwork-Familie – Chancen und Risiken neuer Familienformen (2004), „Papa, can you hear me?! – Erlebnistag für Väter“, „Ausbrennen! Nein danke!“ (2013) oder „Schwamm drüber oder es fliegen die Fetzen – Gute Konfliktkultur in der Familie“ (2005) sind nur einige der Titel, die kontinuierlich im Bildungsprogramm der EAK angeboten werden. Im Herbst 2015

startet die achttellige Modulreihe „Familien stark machen. Herzensorientierte Persönlichkeitsentwicklung und –erziehung.“

**Wandern & Pilgern:** Seit zehn Jahren veranstaltet die Evangelische Akademie Kärnten in Kooperation mit der Katholischen Aktion Kärnten den Ökumenischen Bergeweg von Bad Kleinkirchheim über Feld am See nach Arriach. Dabei liegt der Pilgerwanderung über 30 Kilometer ein Bibelzitat oder meditativer Text zugrunde. In fünf am Wege liegenden Kirchen werden Gottesdienst und Besinnung angeboten. Diese Pilgerwanderung, die zwölf Stunden dauert, findet zwei Wochen nach Ostern statt und wird von über 400 Menschen jährlich in Anspruch genommen. Wanderungen „Auf dem Weg des Buches“ (vgl. Leeb/Schweighofer/Weigl 2008: 9), einem protestantischen Pilgerweg von Oberösterreich nach Kärnten, werden in Teiletappen mit Begleitung von KirchenvertreterInnen, die als ExpertInnen für Kirchen-, Kunst- und Kulturgeschichte der Region die Wanderung leiten, erfolgreich durchgeführt.

**Theologisch-historischer Themenspaziergang/Themenwanderung** finden sich ebenfalls im Programmangebot der Evangelischen Akademie Kärnten: Themen sind z. B. „Das evangelische Klagenfurt“ oder „Das evangelische Villach“.

**Exkursionen:** Ein sporadisches Bildungsangebot bietet die Evangelische Akademie Kärnten mit den Veranstaltungen „Kirchenräume – Kirchenträume“. Der Schwerpunkt der Exkursionen liegt in sakraler, moderner und spiritueller Architektur. Beispielsweise wurden folgende Exkursionen angeboten: Exkursion zu modernen Kirchen in Kärnten (2006), Exkursion nach Tirol (2008) und eine Bildungsfahrt nach Wien und Niederösterreich (2011).

**Kunst & Kultur:** Die „Galerie am Markushof“ ist ein Ort der Begegnung von Kirche, Kunst und Literatur. Mit 8 – 10 Ausstellungen im Jahr gelten die Vernissagen als Fixpunkt des Kärntner Kulturlebens und als Möglichkeit der Auseinandersetzung mit Themenbereichen „Glaube, Spiritualität und Kunst“.

**Ausstellungen** mit theologischem/kirchengeschichtlichem Schwerpunkt, wie z.B. die „Landlerausstellung“ (Kooperation mit der Evangelischen Akademie Siebenbürgen) als Wanderplakatausstellung wurden in verschiedenen Orten und Gemeinden ausgestellt. Die große Ausstellung „Martin Luther. Der Reformator“ im Landhaus in Klagenfurt wurde im Jahr 2006 von der Evangelischen Akademie Kärnten über drei Wochen durchgeführt. In regelmäßigen Abständen werden Lese- und Gesprächsabende über klassische protestantische Literatur veranstaltet.

**Ökumene:** Die Evangelische Akademie Kärnten ist Trägerin der Fortbildung „Ökumenische Ehevorbereitung“, Veranstalterin des ökumenischen Bergewegs und ökumenischer Gespräche und Dialoge.

**Minderheiten:** Kontakte und Begegnungen im Alpen-Adria-Raum mit der slowenischen Volksgruppe sowie gemeinsame Projekte und Bildungsveranstaltungen werden von Zeit zu Zeit initiiert. Religiöse, sprachliche und kulturelle Vielfalt in Kärnten erfahren durch Bildungsveranstaltungen mit diversen Kooperationspartnern ein Sprachrohr.

**Geistliche Feste & Jubiläen:** Das musikalische Abendlob (Kultur und geistliche Impulse) werden seit über zehn Jahren auf der Burgarena Finkenstein als beliebter Event durchgeführt. Der Reformationsempfang findet jährlich um den 31. Oktober in Kärnten statt und bietet einen Fachvortrag verbunden mit Besinnung und Begegnung.

**Forschung:** Die Evangelische Akademie Kärnten führt wissenschaftliche Forschungsarbeiten durch: z. B. „Protestanten und Slowenen in Kärnten. Wege und Kreuzwege zweier Minderheiten 1780 – 1945“ (Hanisch-Wolfram 2010). Eine weitere Forschungsarbeit ist die vorliegende Masterarbeit.

Auf die Vielfalt der Methoden des Lernens in der Weiterbildung wird, speziell in der Evangelischen Akademie Kärnten, mehr und mehr Rücksicht genommen und so kommen ganzheitliche, dialogische und methodisch vielfältige Lernangebote in den Blick:

Die Stärken der Evangelischen Akademie Kärnten liegen in der Flexibilität und Überschaubarkeit, in der unabhängigen und autonomen Programmgestaltung und Methodenwahl, die spontan und bedarfsorientiert Themen und Aufgabenfelder bearbeiten kann. Auf eine geeignete Lernatmosphäre wird geachtet bzw. kann aufgrund der nicht auf ein Bildungshaus fixierten Räumlichkeiten (der Lernort) bzw. auf die Förderung von lernfreundlicher Arbeitsumgebung je nach Angebot flexibel reagiert werden.

Die Formate und Methoden der Evangelischen Akademie Kärnten gliedern sich im Überblick nach folgenden Veranstaltungsformen:

- Interaktive Seminare/Workshops und Schulungen: Theologischer Grundkurs, Theologischer Themenkurs, Biografiearbeit, Elternbildung, Herzensbildung, Persönlichkeitsbildung
- Bildungs- und Kulturreisen (mehrtägig)
- Exkursionen/Studienfahrten (eintägig)
- Tagungen und Vorträge
- Vernissagen zu Ausstellungen (Bildnerische Kunst und protestantische Thementausstellungen)
- Lesungen: aktuelle gesellschaftlich-theologische Themen
- Wanderungen – Pilgern/Ökumenischer Bergweg mit spirituellen Impulsen
- Konzerte (geistlich-klassische/modern-religiöse)
- Diskussionen/Foren zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen
- Literarische Gesprächsabende und Ökumenische Gesprächsabende
- Forschungsprojekte: „Protestanten und Slowenen in Kärnten“ u. a.
- Jährliche Feste und Jubiläen, wie das musikalische Abendlob auf der Burgarena Finkenstein und der jährliche Reformationsempfang
- Kurse: Yoga & Meditation; Heilfasten;

### **3.4. Zielgruppen, Ressourcen, Kooperationen**

Die Evangelische Akademie Kärnten orientiert sich an Zielgruppen und Leistungsbereichen, die nicht vorrangig von anderen evangelischen Einrichtungen in Kärnten abgedeckt werden. Folgende Zielgruppen können derzeit für die Angebote der Evangelischen Akademie Kärnten definiert werden: haupt- und ehrenamtliche kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im innerkirchlichen und/oder im diakonisch-sozialen Bereich, des weiteren Menschen, die an gesellschaftspolitischen Themen, die aus der Perspektive evangelischer Identität und Freiheit in Offenheit und Diskursfreudigkeit angeboten werden interessiert sind. Angesprochen werden durch das Bildungsprogramm die Zielgruppen der Kunst- und Literaturinteressierten, Impulsgeber und Impulsgeberinnen für Innovation in kirchlichen Arbeitsfeldern und für die Mitarbeit.

Als Zielgruppen, je nach Veranstaltungsangebot, gelten Minderheiten, historisch und gesellschaftspolitisch Interessierte, sowie Menschen, die kulturelle wie auch spirituellen Veranstaltungen, Feste und Feiern mit evangelischer und ökumenischer Identität ansprechen.

Durch die ehrenamtlichen Strukturen der Evangelischen Akademie Kärnten stehen die finanzielle Ressourcen weitgehend der Programmgestaltung (weniger der Infrastruktur und Administration) zur Verfügung.

Das ehrenamtlich tätige Leitungsteam, also die personellen Ressourcen, bildet den Kern der Personalstruktur, auf welche die Evangelische Akademie Kärnten ihre inhaltliche Arbeit stützt. Das Leitungsteam besteht derzeit aus acht Personen, die unterschiedliche Professionen repräsentieren und aus unterschiedlichen Regionen Kärntens kommen.

Die Mitglieder des Leitungsteams greifen bei der Gestaltung der thematischen Arbeit der Evangelischen Akademie Kärnten auf ihren beruflichen und größtenteils akademischen Hintergrund zurück.

Die im (ökumenischen) Leitungsteam repräsentierten Berufsgruppen sind: Pfarrer und Mediator, Allgemeinmedizinerin und Facharzt, Lehrer und Wissenschaftler (Geschichte und Politik), Medienfachfrau und Öffentlichkeitsarbeiterin, Krankenschwester und Altenbetreuerin, sowie Bankkauffrau und Autorin.



Die auf Basis geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse tätigen Mitarbeiterinnen sind eine Koordinatorin, eine Bürohilfe, sowie ein website-Betreuer (Honorarbasis).

Für bestimmte Projekte werden wissenschaftliche MitarbeiterInnen auf Honorarbasis angestellt. Die Veranstaltungen werden überwiegend von externen ReferentInnen durchgeführt, die auf Honorarbasis bezahlt werden, teilweise aber auch von Mitgliedern des Leitungsteams.

Die ökumenische Offenheit und die wertebewusste, aber diskursbereite protestantische Identität sind in Bezug auf Kooperationen förderlich.

Auch die Partnerschaft mit Kirche und Diakonie fördern die Möglichkeit, in allen Regionen Kärntens Veranstaltungen anzubieten.

Die Evangelische Akademie Kärnten ist eine zentral organisierte Einrichtung mit dem Schwerpunkt der Veranstaltungen im Bildungshaus Philippus Waiern in Feldkirchen. Sowohl durch die Mitgliedschaft einzelner Kirchengemeinden als auch durch unterschiedliche Veranstaltungsorte ist eine gewisse dezentrale Struktur gegeben, die sich in Kooperationen widerspiegeln.

Die wichtigsten Veranstaltungsorte sind: das Bildungshaus Philippus in Waiern/Feldkirchen, die Evangelische Superintendentur, die Galerie im Markushof in Villach, das BKS–Veranstaltungszentrum in Klagenfurt, das Landhaus in Klagenfurt, die Burgruine Finkenstein, die Johanneskirche Klagenfurt und die Kirche im Stadtpark in Villach sowie diverse Pfarrhäuser und Kirchen in Kärnten.

Die Wahrnehmung der für die EAK wichtigen interessierten Parteien stellt eine Grundbedingung für die Stabilisierung ihrer Arbeit dar und spiegelt sich in zahlreichen Kooperationen wider:

- Kooperationen innerhalb der evangelischen Diözese: Mitbeteiligung am Bildungsforum zur Koordination der in Kärnten/Osttirol engagierten Bildungsträger (Evangelisches Bildungswerk Kärnten/Osttirol, Evangelische Frauenarbeit in Kärnten, LektorInnenarbeit u. a. )
- Kooperation mit dem Evangelischen Kulturzentrum Fresach
- Kooperation mit den innerhalb des Qualitätsverbundes (QVB) engagierten Bildungseinrichtungen (Akademie de La Tour, Katholisches Bildungswerk Kärnten, Bibliotheken Verband Österreichs, Evangelisches Bildungswerk Kärnten) zur Sicherung der Qualitätsstandards

- Kooperation mit den in der PEKK (Plattform der Erwachsenenbildungseinrichtungen in Kärnten/Koroška) organisierten Institutionen, um die evangelische Position im Projekt Bildungsland Kärnten zu vertreten
- Kontakte und Begegnungen mit der slowenischen Volksgruppe (Bildungshaus Sodalitas/Tainach etc) unter Berücksichtigung der geographischen Besonderheit sprachlich kultureller Vielfalt des Alpen-Adria-Raumes

Die zwei wesentliche Dimensionen der Kooperationsstruktur sind einerseits die geographische Gliederung vom Standort der Evangelischen Akademie Kärnten über die Region, zum Bundesland bis zur gesamtstaatlichen Ebene und andererseits die funktionalen Kooperationspartner wie aktive und passive Mitglieder, SubventionsgeberInnen, institutionelle KooperationspartnerInnen, MultiplikatorInnen, Zielgruppen, sowie MitbewerberInnen.

### ***3.5. Best practice: Sechs Bildungsangebote im Fokus***

Bespielhaft werden in dieser Arbeit sechs aktuelle und zeitgemäße Bildungsangebote analysiert und beschrieben. Die Vielfalt und Verschiedenheit dieser Angebote liegt im Leitbild (vgl. Kapitel 3.1.) der Evangelischen Akademie Kärnten begründet: als „Forum für Kirche und Gesellschaft“ möchte die Evangelische Akademie Kärnten TeilnehmerInnen ermutigen, Grenzen zwischen Menschen unterschiedlicher Glaubenshalten und Weltanschauungen zu überschreiten, sich kritisch und couragiert mit Neuem auseinanderzusetzen, in ökumenischer Gemeinschaft zu leben, die biblische Botschaft in ihrer Aktualität für Mensch und Gesellschaft zu entdecken und am Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung zu partizipieren.

Die Evangelische Akademie Kärnten kann Jahr für Jahr auf besondere Bildungsprojekte verweisen. Beispielhaft werden sechs Angebote skizziert:

**Theologische Grundkurse „typisch evangelisch“:** Als ein elementares und bewährtes „Standard-Angebot“ der Evangelischen Akademie Kärnten gilt die Modulreihe „typisch evangelisch“, theologische Kurse für Erwachsene.

Die theologischen Grundkurse mit Zertifikatserwerb werden ab 2014/15 in sechs Modulen angeboten. Pro Semester werden zwei Samstage zu folgenden Themen angeboten:

<b>Theologischer Grundkurs „typisch evangelisch!</b>		
<b>Modul</b>	<b>Titel</b>	<b>Inhalt</b>
MODUL 1	LEBEN GESTALTEN – DIAKONIE	Diakonie als tätige Nächstenliebe: biblische Grundlagen, Beispiele, persönliche Potentiale, Herausforderungen der gemeindlichen und institutionellen Diakonie.
MODUL 2	EIN BUCH MIT 7 SIEGELN	Bibel als Grundlage des Glaubens, ihre Entstehung und Überlieferung, Gottes und Menschenwort, verschiedene Zugänge und Auslegungsmöglichkeiten.
MODUL 3	ICH WEISS WORAN ICH GLAUBE	Glaubensbekenntnisse im Wandel der Zeit, die Vielfalt der Konfessionen, typisch evangelisch
MODUL 4	WIR SIND KIRCHE	Gemeinschaft oder Institution, Aufbau und Struktur der Evang. Kirche in Österreich, Kirchenverfassung, Ökumene, Sekten und Freikirchen
MODUL 5	BRENNPUNKTE DES GLAUBENS	Kirchengeschichte in Epochen und Lebensbildern, das evangelische Österreich – Kirchengeschichte regional.
MODUL 6	BASICS LITURGIE	Liturgiekurs „Die Kunst, Gott zu feiern“ für PfarrerInnen, DiakonInnen, OrganistInnen, LektorInnen und sonst am Gottesdienst beteiligte Personen (Kooperation mit dem Gottesdienst-Institut Nürnberg).

(Quelle: Evangelische Akademie Kärnten: 2015)

Der Theologische Grundkurs „typisch evangelisch“ bietet anhand von eintägigen Seminaren einführende und exemplarische Grundinformationen über Glauben, Kirche und Bibel. Sie setzt sich derzeit aus sechs Seminartagen zusammen, in denen ein kreativer Zugang zu Grundkenntnissen der evangelischen Theologie und zur

modernen Auseinandersetzung mit der Bibel ermöglicht wird. Die Module können auch einzeln gebucht werden.

Die erste Modulreihe mit vier Einzelseminaren wurde im Oktober 2004 angeboten und wurde von 27 TeilnehmerInnen absolviert. Die erste Zertifikatsverleihung fand am 11. Juni 2005 im feierlichen Rahmen im Bildungshaus Philippus/Waiern in Feldkirchen statt. Im Laufe der vergangenen elf Jahre wurde das Angebot von zirka 80 TeilnehmerInnen mit einem Zertifikat abgeschlossen.

Zur Vertiefung des theologischen Interesses wird pro Semester auch ein Seminartag in der Reihe „Theologischer Themenkurs. Zwischen Himmel und Erde“ angeboten, dieser bietet eine vielfältige und erfahrungsbezogene Auseinandersetzung mit theologischen Themen. Module zu verschiedenen aktuellen theologischen und ethischen Themen werden von Theologinnen und Theologen, u. a. zu den Themen „Homosexualität und Bibel“, „Ich will dich segnen“ und „Kraftquellen des Lebens“, u. a. m. angeboten. Dabei wird Theologie lebendig und verständlich vermittelt, die auf aktuelle Glaubens- und Lebensfragen bezogen ist.

In Kurzreferaten, Gesprächen, Einzel- und Gruppenarbeit werden die Kursinhalte vermittelt. Die Materialien fassen die Inhalte zusammen und geben Anregung zur individuellen Weiterverwendung.

Die theologischen Kurse richten sich an Interessierte und Mitarbeitende in Kirche, Gemeinden und Diakonie. Ziel ist Orientierung und Stärkung der theologischen Urteilskraft der Teilnehmenden und sich in Diskussionen mit Fragen des Glaubens und der Kirche auseinander zu setzen. Die Teilnahme an den theologischen Kursen ist grundsätzlich offen für alle und nicht an kirchliche Mitarbeit, eine bestimmte Konfessionszugehörigkeit oder Vorbildung geknüpft. Die einzelnen Seminare sind in sich abgeschlossen und können auch einzeln besucht werden.

Ein Kurs-Zertifikat bestätigt die erfolgreiche Teilnahme am jeweiligen Kurs. Ein Zertifikat kann jedoch nur bei Teilnahme an allen sechs Einzelmodulen erlangt werden. Diese ist Grundlage und Befähigung für die „Lektoren-Ausbildung“ in der Evangelischen Kirche Österreich.

Die Modulreihe wird von Theologinnen und Theologen geleitet. Seminarort ist das Bildungshaus Philippus Waiern/Feldkirchen. Die Seminarkosten für den Theologischen Grundkurs betragen Euro 80 für 6 Module. Einzelseminar Euro

16/ermäßigt Euro 14.-. Die Kosten für Mitarbeitende in Pfarrgemeinden übernimmt bei Bedarf die zuständige Pfarrgemeinde.

Die Seminarreihe wird in Kooperation mit der ARGE Bildung der Evangelischen Superintendentur Kärnten/Osttirol, der Evangelischen Akademie Kärnten und des Evangelischen Bildungswerkes Kärnten veranstaltet.

**Kultur- und Bildungsfahrten** mit protestantisch-theologisch und kirchengeschichtlichen Schwerpunkten bietet die Evangelische Akademie Kärnten bereits seit über 15 Jahren an. Die Bildungs- und Studienreisen zeichnen sich dadurch aus, dass sie durch Fachexpertinnen und Fachexperten geleitet werden: TheologInnen, HistorikerInnen, ortskundige StadtführerInnen, MuseumspädagogInnen und viele andere.

Folgende Destinationen wurden im Rahmen von Bildungs- und Kulturreisen der Evangelischen Akademie Kärnten bisher besucht:

<b>Jahr</b>	<b>Titel</b>
2001	Bildungsreise zum Kirchentag in Frankfurt/Main und Kulturfahrt nach Wien Burgtheater „Glaube und Heimat“ und Museumsquartier
2002	Kulturfahrt nach Niederösterreich zu den Ausstellungen auf der Schallaburg und Sammlung Essl
2003	Kulturfahrt in die Kulturhauptstadt Graz 2003
2004	Kulturfahrt nach Oberösterreich (Museen Lentos und Rutzenmoos)
2005	Pilgerreise nach Taizé Kulturfahrt nach Wien ins Bibelzentrum und Museumsquartier
2006	Bildungs- und Studienreise ins Heilige Land (Israel/Palästina) Kulturfahrt nach Wien: Das Jüdische Wien.
2007	Kulturfahrt nach Venedig. Auf den Spuren des jüdischen und des evangelischen Venedig
2008	Bildungs- und Studienreise nach Thüringen/Sachsen Auf den Spuren Martin Luthers und Kulturfahrt nach Slowenien: Auf den Spuren von Primus Trubar, Reformator Sloweniens

2009	Bildungsreise in die Schweiz: 500 Jahre Johannes Calvin: Auf den Spuren der Schweizer Reformation
2010	Bildungsfahrt nach Schloss Parz/OÖ – „Renaissance & Reformation“ Bildungsreise zum Kirchentag in München und Bildungsfahrt nach Deutschland: Auf den Spuren von Philipp Melachton (nach Bretten/Tübingen)
2011	Bildungs- und Studienreise nach Island: Insel aus Feuer und Eis und Bildungsfahrt nach Niederösterreich und Wien: Gotteshäuser, die Architekturgeschichte schreiben (Wotrubakirche, Hainburg, Waidhofen/T.)
2012	Bildungs- und Studienreise: Auf evangelischen Spuren durch das Elsass/Frankreich und Bildungsreise nach Maribor/Slowenien – Europäische Kulturhauptstadt
2013	Bildungsreise nach Heidelberg. 450 Jahre Heidelberger Katechismus Auf den Spuren zum Heidelberger Katechismus (Heidelberg/Worms/Speyer)
2014	Bildungs- und Studienreise nach Siebenbürgen/Rumänien Auf den Spuren der Landler und Bildungsreise nach Osttirol: Auf den Spuren der Reformation und Gegenreformation in Osttirol
2015	Bildungs- und Kulturreise nach Prag/Tschechien Auf den Spuren von Jan Hus, dem böhmischen Reformator

(Quelle: Evangelische Akademie Kärnten: 2015)

Zu den Methoden/Formaten zählen folgende Fixpunkte in der Veranstaltungsplanung:  
Zirka zwei Wochen vor der Bildungsreise wird ein Kennenlern-Abend der  
Teilnehmenden organisiert. Dabei werden vom Reise- und Organisationsteam alle  
wichtigen Informationen, samt Bekanntgabe der Reiseroute und Unterkünfte, den  
Interessierten erörtert und offene Fragen beantwortet.

Während der Reise bekommen die ReisetilnehmerInnen ein speziell  
themenspezifisches, ausgearbeitetes Exposé, das die Materie, die während der Reise  
vorgelesen werden, beinhaltet. Am Programm stehen u. a. Kurzvorträge,  
Diskussionen, Museumsbesuche, Theaterbesuche, Stadtführungen, geistliche  
Impulse, kulinarisch-traditionelle, gesellschaftliche Abende. Ein Austausch mit

ortsansässigen Pfarrgemeinden sowie mit ExpertInnen vor Ort wird organisiert und mit Spannung erwartet.

Am Ende der Reise wird das Bildungsangebot mittels Evaluationsbogen erhoben und in einer Nachbesprechung vom Reisetem ausgewertet, um mögliche Verbesserungen zu erzielen.

Einen Monat nach der Bildungsfahrt werden die Teilnehmenden und Interessierten zu einem Reflexionsabend mit einer Diaschau und einem dazu passenden kulinarischen Angebot eingeladen.

Die Zielgruppe der Bildungs- und Kulturreisen wird als „ökumenisch offen für alle Interessierte“ definiert. Im Laufe der Jahre hat sich ein „Stammpublikum“ etabliert, das bereits ein Jahr vor der nächsten Reise ihren Platz bucht. Das Programm wird in den Lokalzeitungen/Medien publiziert und beworben.

Die Reisen der Evangelischen Akademie Kärnten werden nach Möglichkeit finanziell günstig berechnet, damit das Angebot mit niederen Kostenbeitrag für viele Interessierte leistbar bleibt. Aufgrund der Situation, dass im Leitungsteam der Evangelischen Akademie Kärnten ein Historiker und zwei Theologen mitarbeiten, die ihre Reiseleitung zumeist ehrenamtlich zur Verfügung stellen, können die Kosten für die Expertenbegleitung gering gehalten werden.

Die Bildungsreisen der Evangelischen Akademie Kärnten haben wechselnde KooperationspartnerInnen, u. a. das evangelische Bildungswerk Kärnten, die evangelische Frauenarbeit Kärnten, die evangelische Jugend Kärnten/Osttirol u. a. m. Die Studienreisen waren in den vergangenen Jahren ausgebucht. Da die Studienreisen meist Busreisen sind, beschränkt sich die Zahl der Teilnehmenden auf 30 bis 40 Personen, abhängig von der Sitzanzahl des Reisebusses.

**Interreligiöser Dialog „Christentum und Islam“:** Das Kloster Wernberg in Kärnten und die Evangelische Akademie Kärnten veranstalteten 2012 und 2013 den theologischen Einführungskurs „Christentum und Islam. Unterwegs zum Dialog“, der anhand bestimmter Glaubensinhalte eine Zusammenschau von Islam und Christentum bot. Der Kurs wurde zwei Mal (in Klagenfurt und Villach) durchgeführt, fand jeweils an fünf Abenden statt und diente dazu, ChristInnen mit MuslimInnen ins Gespräch zu bringen, um sich interkulturell besser orientieren zu können,

Schwellenängste und Vorurteile abzubauen und gesprächs- und zeugnisfähiger zu werden im Hinblick auf den eigenen Glauben.

Als ökumenisches Leitungsteam fungierten eine Ordensschwester vom Kloster Wernberg, die evangelische Fachinspektorin, eine evangelische Religionslehrerin und ein muslimischer Imam, der in Kärnten lebt.

Die Inhalte: Die Modulreihe bot eine Zusammenschau von Islam und Christentum. Zentrale Dialogthemen wurden so entfaltet, dass Wesensmerkmale des islamischen Glaubens dargestellt und auf Inhalte des christlichen Glaubens bezogen wurden.

Modul 1: Einstieg ins Leben: Geburt, Glaubensbekenntnis, fünf Säulen

Modul 2: Feiertage im Jahreskreislauf

Modul 3: Unterwegs im Glauben: Die Heiligen Schriften und Wallfahrten – Pilgern – Hadsch, der Lebensweg des Mohammed

Modul 4: Unterschiedliche Strömungen im Islam

Modul 5 „Kruzifix und Kopftuch“. Feindbilder pflegen oder gemeinsame Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Als Methoden bewährten sich Kurzvorträge mit Bildern und Diskussionsrunden.

Zielgruppe waren Menschen, die sich für den jeweils anderen Glauben interessierten und bereit waren, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Durch die spezielle Einladung der katholischen Ordensschwester kamen zu den Veranstaltungen ca. zehn bis fünfzehn Musliminnen mit ihren Kindern (die zumeist dolmetschten) und ebenso viele christliche Interessierte.

Die Veranstaltung war für die Teilnehmenden kostenlos.

Als KooperationspartnerInnen fungierten für den interreligiösen Dialog das Kloster Wernberg in Kärnten und die Evangelische Akademie Kärnten.

Spirituelle Wege im Bereich der Körperarbeit und Biografiearbeit wurden erst in den vergangenen fünf Jahren in das Programm der Evangelischen Akademie Kärnten aufgenommen. In diesen selbsterfahrungsbetonten Angeboten in der Erwachsenenbildung steht die Sensibilisierung der eigenen Persönlichkeit im Mittelpunkt. Aufgrund zunehmender Technisierung und geringer Zeitressourcen hat sich der Mensch von seiner Selbstwahrnehmung entfernt und verspürt



Verunsicherung, was den eigenen Körper und seine Entwicklung betrifft. Persönliche Erfahrung und Entfaltung durch Körperwahrnehmungsübungen oder Zeit für Besinnung auf den eigenen Lebensweg durch Biografiearbeit sensibilisiert die Teilnehmenden und gibt ihnen Selbstsicherheit, um kritischer und selbstbestimmter durchs eigenen Leben zu gehen.

Folgende Bildungsangebote, die ich als Trainerin begleite (vgl. Kapitel 1.1.) finden sich im Programm der Evangelischen Akademie Kärnten wieder:

**Heilfasten:** Fasten ist im Trend. Es ist in unserer Zeit des Überflusses modern. Fasten ist aber mehr, als schnell einige Kilos zu verlieren und sich zu beweisen, dass man auch einige Tage ohne Essen auskommt. Fasten ist, meiner Meinung nach, Verlangsamung leben und Klarheit zu finden, und zwar für Körper, Geist und Seele. Der spirituelle Aspekt ist in den Kursen der Evangelischen Akademie Kärnten essentiell und vorrangig beim Fasten. Viele FastenteilnehmerInnen beschreiben „das Fasten als idealen Weg, die innere Balance zu finden.“ (Fliege & Kiefer 2006: 7) Fasten ist seit Jahrhunderten in vielen Religionen das einfachste und wirksamste Mittel, den Menschen auf der körperlichen, geistigen und seelischen Ebene zu regenerieren. Die Methode nach den Internisten Buchinger und Lützner ist dabei eine der erfolgreichsten Methoden. In der Erwachsenenbildung ist dies ein Angebot zur Gesundheitsvorsorge für Jung und Alt (vgl. Lützner 2013: 15).

Was ist Fasten? Die Fastenden nehmen über ca. 5 bis 10 Tage nur Flüssiges zu sich. (Gemüsebrühen, Obst- und Gemüsesäfte, Tees und Wasser.) Sie verzichten auf Genussmittel wie Alkohol, Nikotin, Kaffee und Süßigkeiten. Das Fasten findet freiwillig und in eigener Verantwortung statt. Nach dem strengen Fasten in der Gruppe, begleitet von Darmreinigung und Kneippkur, sind Menschen in der Lage, ihr Leben neu zu auszurichten. Die drei Säulen der Fastenwoche sind Fasten, Bewegung und Entspannung. Im Rahmen der Heilfasten-Wochen wurden über 75 Personen in verschiedenen Fastengruppen in den letzten sieben Jahren begleitet.

**Yoga & Meditation:** Da jeder geistliche Weg ebenfalls mit dem Leib beginnt, enthält er auch Aspekte von Leibesübungen. Aus Indien stammt das über 4000 Jahre alte Yoga, das der Harmonisierung von Körperwahrnehmung, Atemrhythmus, Bewegung

und Entspannung dient. Yoga und Christentum können in den Kursen der Evangelischen Akademie Kärnten als eine bereichernde Ergänzung erlebt werden. Yoga stammt aus der uralten Hochkultur Indiens und ist keine Religion im engeren Sinne, sondern eine spirituelle Philosophie. Yoga ist nicht mit dem Hinduismus gleichzusetzen, obwohl natürlich viele Hindus Yoga praktizieren – so wie dies heute auch viele Christinnen und Christen (und Angehörige anderer Religionen) tun. Allerdings haben sich im Laufe seiner langen Geschichte viele Richtungen des Yoga entwickelt – vom rein sportlichen Fitnesstraining ohne jegliche spirituelle Anbindung bis hin zu Zeremonien, die – je nach Ausrichtung – hinduistische oder christliche Züge haben können.

In den EAK-Yoga-Kursen werden Eingangsentspannung, verschiedene Yoga-Körperübungen, Atemübungen und Meditationen praktiziert.

Zunächst ist Yoga eine Übung zur Stärkung des Körpers und zur Klärung des Geistes.

In sanften Körperübungen des Yoga können Teilnehmende die Einheit von Körper und Seele wieder erleben, die im Alltag so oft verloren geht. In der Meditation können sie „das wilde Gedankentheater des Geistes“ zur Ruhe bringen und die Gedanken bereit für die vertiefende Wahrnehmung machen.

Auf diese Weise macht Yoga sensibel für spirituelle Erfahrungen – und ein Mensch, der auf diese Weise vorbereitet ist, kann auch die Bibel mit viel wacheren Sinnen lesen. Yoga kann als eine ergänzende Lebenshaltung verstanden werden, die aus Verantwortung für das Leben ganz besonders um Gewaltlosigkeit, Frieden und Mitgefühl bemüht ist wie das Christentum. Somit liegt hier eine enge Übereinstimmung mit den Lehren des Neuen Testaments, insbesondere mit der Bergpredigt. Yoga spricht Menschen in ihrer Ganzheit an und kann zu einer entscheidenden Hilfe in schwierigen Zeiten werden. Yoga zeigt Möglichkeiten auf, zu Kraft zu kommen und Energie aufzutanken (vgl. Trökes 2000: 7).

**Biografiearbeit:** Wie eingangs des Kapitels 3.4. erwähnt, bietet die Evangelische Akademie Kärnten Bildungsveranstaltungen zum Themenbereich „Lebensläufe/Biografien“. Faulstich (2011) spricht von „Lebensentfaltende Bildung“ als aktive Gestaltung und Erweiterung der eigenen Horizonte und Handlungsmöglichkeiten.

„Biografiearbeit als Schatzsuche“ bezeichnet Klingenberger die Beschäftigung mit dem eigenen Leben. Zahlreiche Biografien von Persönlichkeiten finden sich aktuell in den Bücherregalen von Buchhandlungen und Bibliotheken. In Zeiten, in denen von Wirtschaft und Gesellschaft der flexible Mensch gefordert ist, sucht dieser nach Stabilitäten und Ressourcen in seinem Leben, insbesondere nach dem Kern dessen, wer er ist.

Klingenberger (2003) erläutert, dass der Begriff „Biografiearbeit“ unscharf und nicht genau abgegrenzt (definiert) ist. Biografiearbeit unterstützt Menschen bei der Reflexion ihres Lebens. Sie eröffnet Entwicklungsräume, in denen Menschen jeden Alters ihre Vergangenheit besser verstehen lernen können, um ihre Gegenwart gestalten und die Zukunft angemessen entwerfen zu können. Biografiearbeit stellt Lernsettings zur Verfügung, in denen Menschen (alleine, in Begleitung oder in Gruppen) durch die Bearbeitung von spezifischen Methoden und Interventionen zu Orientierung und Ermutigung finden.

Vielfältige Themenstellungen werden in diesem Zusammenhang bearbeitet, z.B. aus der Biografie der persönlichen Alltagskultur oder der Lernbiografie. Aber auch allgemeine Fragen biografischer Lebensgestaltung lassen sich thematisieren, so z.B. nach „der eigenen spirituellen Biografie“.

Zwei Ausprägungen der Biografiearbeit lassen sich unterscheiden: Biografisches Arbeiten meint zum einen die Beschäftigung eines Menschen mit der eigenen Biografie, also der persönlichen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es ist hervorzuheben, dass Biografiearbeit sich zum einen nicht nur mit der Vergangenheit, sondern auch mit der Gegenwart und der Zukunft der Menschen auseinandersetzt, zum anderen, dass sich Biografiearbeit nicht allein an ältere und alte Menschen richtet, sondern alle Altersgruppen anspricht und dass Biografiearbeit den Blick nicht auf die Individuen verengen darf, sondern auch die gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnisse anschauen muss. Biografiearbeit bewegt sich vielmehr zwischen Vergangenheit (Lebensbilanz), Gegenwart (Lebensbewältigung) und Zukunft (Lebensplanung). Alle Bereiche beleuchten einander gegenseitig. (Klingenberger 2003: 8-15)

Die Evangelische Akademie Kärnten hat das Seminar Biografiearbeit „Meine spirituelle Biografie. Der Sehnsucht nach Gott auf der Spur“ seit zwei Jahren im Bildungsangebot. Als Zielgruppe sind ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitende in

Kirchen, Verantwortungstragende und Interessierte definiert, die sich einen Tag lang intensiv mit ihrer Biografie beschäftigen möchten und ihrer spirituellen Prägungen nachgehen möchten. Die Veranstaltung ist ökumenisch offen!

Der Inhalt des Bildungsangebotes wird folgend konkretisiert: Mithilfe vielfältiger Methoden beschäftigen sich die Teilnehmenden mit ihrem bisherigen Leben und entdecken Zeiten, Orte, Handlungen, Menschen und Ereignisse, die bedeutsam und prägend bei unserer Suche nach „Höherem“ waren. Was bisher geschehen ist und wie es sich auf das aktuelle Leben auswirkt, wird im Seminar reflektiert. Dieses Seminarangebot wird in Kooperation mit der Diakonie-Akademie de la Tour angeboten.

## **4. Trends und Perspektiven**

Um Klarheit über die Terminologie zu bekommen, möchte ich an dieser Stelle kurz auf die Definitionen der verwendeten Begriffe eingehen.

Der Begriff Trend<sup>4</sup> gehört als fixer Bestandteil zum heutigen Wortschatz und war in den neunziger Jahren eine der meist gebrauchten Vokabeln. „Unter einem Trend versteht man die Grundentwicklung einer Zeitreihe bzw. die allgemeine Bewegungsrichtung der Konjunktur. ... Besonders betont werden im Zusammenhang mit dem Trendbegriff die längerfristigen Wertewandel-Prozesse in der Gesellschaft“. Als ein Beispiel in der heutigen Zeit nennt Frank Schnitzler<sup>5</sup> die Ich-AG's. Der Begriff Trend kann in kurzfristige Modeerscheinungen, die bis zu fünf Jahre dauern können, in mittelfristige Trends mit einer Bestandsdauer von ca. zehn bis fünfzehn Jahren oder einem Megatrend differenziert werden. Schnitzler spricht von einem Megatrend, wenn es sich um eine langfristige, epochale Entwicklung handelt bzw. wenn sich ein Wandel vollzieht, der Auswirkungen auf sämtliche Lebensbereiche mit sich bringt. Trends zur Gesundheit und Religion, in der Ökonomie der Outsourcing-Trend und der technische Trend zu immer kleineren und multifunktionalen Geräten (vgl. Schnitzler 2005: 4ff.).

Einen kritischen Blick auf den Begriff „modische Trends“ (vgl. Kapitel 2) wirft der

---

<sup>4</sup> Vgl. Schnitzler, Frank (2005): Was ist ein Trend und wie werden Trends ermittelt?. 1. Auflage. GRIN Verlag, München (S. 4-7)

Philosoph Bieri. Als wichtigste Fragen zur Schärfung der Wahrnehmung fungieren für ihn: „Was genau heißt das?“ und „Woher wissen wir, dass es so ist?“. (Bieri 2012: 11) Diese Fragen machen widerstandsfähig gegenüber „rhetorischem Drill, Gehirnwäsche und Sektenzugehörigkeit, und es schärft die Wahrnehmung gegenüber blinden Gewohnheiten des Denkens und Redens, gegenüber modischen Trends und jeder Form von Mitläufertum.“

Unter Perspektive (lateinisch *perspicere* = mit dem Blick durchdringen, deutlich sehen) wird bildungssprachlich die Aussicht auf die Zukunft verstanden, die ich auf die Evangelische Erwachsenenbildung aufgrund meiner eigenen Erfahrung und den ExpertInnen-Interviews werfe.

## **5. Strategien zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich LLL:2020**

Die „Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich“ wurde im Jahr 2011 von der Österreichischen Bundesregierung verabschiedet. Diese Strategie basiert auf zahlreichen vorangegangenen nationalen und internationalen Dokumenten, die in zehn Aktionslinien eingeflossen sind. An EU-weiten Grundlagen sind insbesondere folgende Dokumente zu nennen: Das Memorandum über lebenslanges Lernen (2000), „Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen“ (2001), „Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen“ (2006), des Weiteren „EU-Empfehlung: Europäischer Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen“ (2008) und „Strategischer Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung („ET 2020““ (2009), sowie „Europa 2020. Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“ (2010). National bilden die „Leitlinien einer kohärenten LLL-Strategie für Österreich“ (2007) eine wesentliche Grundlage der LLL-Strategie 2020, ebenso das Positionspapier „Chance Bildung“, das die Sozialpartner im Herbst 2007 gemeinsam verabschiedet haben. (BMUKK u. a. 2011: 6)

Im Dokument "LLL:2020 - Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich" werden bildungspolitische Ziele bis zum Jahr 2020 formuliert. In diesen laufenden neun Jahren sollen die von einer interministeriellen Arbeitsgruppe erstellten zehn

Aktionslinien durch Bildungseinrichtungen verfolgt werden. Diese strategischen Vorhaben orientieren sich an einer Vision, am Ist-Stand, an den Zielen und den Maßnahmen. Eine Vernetzung von Bildung, Integration, Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Sozialem, Finanzen und Regionalem liegen diesen Strategien zu Grunde. In den zehn Aktionslinien sind fünf Leitlinien und vier Grundprinzipien berücksichtigt (vgl. BMUKK u. a. 2011: 3-12).

Zu Zielen der LLL:2020 – Strategie (vgl. BMUKK u. a. 2011: 4), die für die Evangelische Akademie Kärnten mitbefördert werden, zählen u. a. die Steigerung der Teilnahmequoten an nicht-formaler Weiterbildung in dünn besiedelten Gebieten und die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung.

Im Folgenden werden die zehn Aktionslinien angeführt und in Kapitel 7.3. werden diese den zukünftigen Bildungsmaßnahmen der Evangelischen Akademie Kärnten zugeordnet. Des Weiteren gehe ich in Kapitel 7.3. auf Interview-Aussagen der Expertinnen und Experten zur Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich bzw. den nationalen bzw. internationalen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (2008) ein.

Aus den 10 Aktionslinien, der Strategien zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich LLL: 2020 (2011) werden jene genauer ausgeführt, die für die Evangelische Akademie Kärnten im Fokus stehen:

### **Aktionslinie 1:**

#### **Stärkung der vorschulischen Bildung und Erziehung als längerfristige Grundvoraussetzung**

Aus Sicht der Evangelischen Akademie Kärnten wird im Bereich der Maßnahmen über viele Jahre „Elternbildung“ erfolgreich im Programmangebot platziert und durchgeführt. Zu den Maßnahmen, diese Aktionslinie betreffend, zählen u. a. die Schaffung eines Bundesrahmengesetzes für Kindergärten als Basis für bundesweit gültige Standards, der Ausbau und die Intensivierung der frühen sprachlichen Förderung, auch der Ausbau der „Elternbildung“ und

qualitative Absicherung dieser Programme durch überregionales Peer-Learning (vgl. BMUKK u. a. 2011: 15).

**Aktionslinie 2:** Grundbildung und Chancengerechtigkeit im Schul- und Erstausbildungswesen

**Aktionslinie 3:** Kostenloses Nachholen von grundlegenden Abschlüssen und Sicherstellung der Grundkompetenzen im Erwachsenenalter

**Aktionslinie 4:** Ausbau von alternativen Übergangssystemen ins Berufsleben für Jugendliche

**Aktionslinie 5:** Maßnahmen zur besseren Neuorientierung in Bildung und Beruf sowie Berücksichtigung von Work-Life-Balance

**Aktionslinie 6:**

**Verstärkung von "Community-Education"-Ansätzen mittels kommunaler Einrichtungen und in der organisierten Zivilgesellschaft**

Die Aktionslinie 6 (vgl. BMUKK u. a. 2011: 35) stellt Maßnahmen für die Verankerung von lebensbegleitendem Lernen als Themenfeld in den Regionen, z.B. im Rahmen der Initiative „Lernende Region“, Förderung der demokratischen Partizipation durch Einbeziehung der BürgerInnen in Planungs- und Bildungsprozesse zur Ausbildung und Stärkung der Eigeninitiative sowie Eigen- und Mitverantwortung u.ä. in den Mittelpunkt. Ein wichtiges Entwicklungspotential ist die Verstärkung „Community-Education“-relevanter Aspekte in die Leistungsvereinbarungen des bm:ukk mit den großen Dachverbänden der Erwachsenenbildung (KEBÖ) und in die Leistungsvereinbarungen des BMWF mit den öffentlichen Universitäten. Der Ausbau der Aus- und Weiterbildung für FreiwilligenkoordinatorInnen und FreiwilligenmanagerInnen zur Qualitätsentwicklung und –sicherung soll gefördert werden. Weiters sollen Freiwilligenzentren zu Anlauf- und Informationsstellen für freiwilliges Engagement, als Vermittlungs- und Vernetzungsstellen sowie zur Begleitung von Freiwilligen und die Aufwertung von ehrenamtlichem Engagement und Freiwilligenarbeit durch umfassende Anerkennungsverfahren für informell erworbene Fertigkeiten und Kompetenzen gefördert werden. Die Erhebung, der Sichtung und der Verbreitung von bestehenden nationalen und internationalen Aktivitäten und Modellen von Community- Education-Ansätzen sowie von

Anerkennungsverfahren informell erworbener Fertigkeiten und Kompetenzen soll zukünftig mehr Bedeutung gewinnen.

**Aktionslinie 7:** Förderung lernfreundlicher Arbeitsumgebungen

**Aktionslinie 8:** Weiterbildung zur Sicherung der Beschäftigungs- und Wettbewerbsfähigkeit

**Aktionslinie 9:**

**Bereicherung der Lebensqualität durch Bildung in der nachberuflichen Lebensphase**

Im Rahmen der Aktionslinie 9 stehen die Förderung von innovativen geragogischen Modellprojekten, sowie Förderung der Konzeption und Errichtung von niederschweligen Beratungsangeboten zur Orientierung und persönlichen Bildungsplanung sowie einschlägige Qualifizierung von BeraterInnen im Fokus. Ebenso soll der Ausbau von wohnortnahen, niederschweligen und barrierefreien Bildungsangeboten für Menschen in der nachberuflichen Lebensphase in ganz Österreich gefördert werden (vgl. BMUKK u. a. 2011: 41-43).

**Aktionslinie 10:**

**Verfahren zur Anerkennung non-formal und informell erworbener Kenntnisse und Kompetenzen in allen Bildungssektoren**

Die Vision der Aktionslinie 10 sieht den Wissenserwerb in den klassischen Bildungsinstitutionen wie Schule und Hochschule durch das Lernen an non-formal organisierten Lernorten ergänzt. Erworbene Fertigkeiten und Kompetenzen werden unabhängig davon, wo sie erworben wurden, anerkannt und als Qualifikation zertifiziert, wodurch non-formale und informelle Bildungsprozesse gleichwertig neben formale Bildungswege treten. Die konsequente Lernergebnisorientierung eröffnet all jenen Menschen, die wichtige Kompetenzen außerhalb von Schule und Hochschule erworben haben, größere Chancen in Bildung und Beruf und führt zu mehr Durchlässigkeit im Bildungs- und Weiterbildungssystem.

Als Maßnahmen werden die Erarbeitung einer österreichischen Validierungsstrategie zur umfassenden Anerkennung von Ergebnissen non-formaler und informeller Lernprozesse unter Beteiligung der maßgeblichen Bundesministerien,



der Länder und der Sozialpartner, sowie die Implementierung von Modellen der Kompetenzbilanzierung zur Einbeziehung und Anerkennung früherer Lernleistungen und Erfahrungen Bedeutung gewinnen. Ebenso der Aufbau der Prüfteam-Kompetenzen durch entsprechende Trainingsprogramme und Schaffung entsprechender bereichsübergreifender Qualitätssicherungssysteme für die Feststellungsverfahren. (ebd.: 46)

Folgende **fünf strategische Leitlinien** bilden die Grundlage für die LLL-Strategie: Lebensphasenorientierung, Lernende in den Mittelpunkt stellen, Life Long Guidance, Kompetenzorientierung und Förderung der Teilnahme an LLL.

Folgende **vier Grundprinzipien** gelten für alle Aktionslinien: Gender und Diversity, Chancengerechtigkeit und soziale Mobilität, Qualität und Nachhaltigkeit sowie Leistungsfähigkeit und Innovation.

Die Strategie wird durch VertreterInnen von Ministerien unter Einbeziehung einer "Nationalen Plattform" (SozialpartnerInnen, Länder, Städte, Gemeinden, AkteurInnen aus dem Bildungswesen, WissenschaftlerInnen) gesteuert. Neben jährlichen Berichten wird die Task Force 2020 einen Abschlussbericht über die Erreichung der Ziele und weitere Empfehlungen vorlegen. Die strategischen Ziele werden an Benchmarks gemessen. Diese beruhen auf nationalen und EU-weiten Vorhaben und sind in konkreten Quoten ausgedrückt (vgl. BMUKK u. a. 2011: 2-13).

Die Fragen nach den Perspektiven für die allgemeine und die berufsorientierte Erwachsenenbildung im Kontext der Strategien LLL:2020 bewegen BildungsexpertInnen wie auch ErwachsenenbildnerInnen, auch in der Evangelischen Akademie Kärnten. Schlagworte wie „Verwertbarkeit“, „Vereinnahmung“, „employability“ (zumeist mit „Beschäftigungs- oder Erwerbstätigkeit“ übersetzt) sowie die individuelle Selbstbehauptung am Arbeitsmarkt, werden von der Evangelischen Erwachsenenbildung zumeist kritisch gesehen. Brandstetter und Kellner (2010) sehen jedoch neben den berufs- bzw. arbeitsmarktorientierten Zielsetzungen folgendes: „Zentrale Themenfelder der Annäherungen sind die Kompetenzorientierung und das informelle Lernen. Diese Entwicklungsprozesse stehen gleichzeitig im Rahmen eines die letzten Jahrzehnte bestimmenden Wechsels

der Leitbegriffe der Erwachsenenbildung „von Bildung zu Qualifikation, über Kompetenzen zum Lernen“ (Brandstetter/Kellner 2010: 2).

Im Vorfeld der Maastrichter Erklärung des Europäischen Rates (2004) wurde im Jahr 2000 Beschäftigungsfähigkeit und lebenslanges Lernen als zentrale Leitlinien für das Bildungsprogramm formuliert (vgl. ebd.: 2). Ein zentrales Ziel der LLL-Strategie ist ein am Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) orientierter Nationales Qualifikationsrahmen (NQR).

„Der Europäische Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQR) ist ein gemeinsamer europäischer Referenzrahmen, der die Qualifikationssysteme verschiedener Länder miteinander verknüpft und als Übersetzungsinstrument fungieren soll, um Qualifikationen über Länder- und Systemgrenzen hinweg in Europa verständlich zu machen (Europäische Kommission 2008: 3). Der EQR basiert auf (Beschreibungen von) Lernergebnissen.“(vgl. ebd.: 3) Lernergebnisse werden als Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz formuliert. Brandstetter/Kellner (2010) beziehen sich darauf, dass neben den formalen auch nicht-formale und informelle Lernprozesse berücksichtigt werden sollen. Als Entwicklungsdesign und Ziele des NQR (Nationalen Qualifikationsrahmen in Österreich) für den Bereich Erwachsenenbildung/Weiterbildung „werden die Förderung der Integration und Anerkennung nicht formal und informell erworbener Lernergebnisse in formalen Bildungsprozessen (u.a. Basisbildung und Bildungsabschlüsse) sowie die Stärkung der sozialen Inklusion genannt.“ (ebd.: 6)

Die beiden Autoren sehen eine Bezugnahme der allgemeinen Erwachsenenbildung auf den NQR schwieriger, „wo es um klassische Bildungsangebote wie um Persönlichkeitsbildung, politische Bildung, Integration und Inklusion durch Bildung, kulturelle Bildung geht, obwohl diese Lernfelder inzwischen auch als erweiterte Dimension beruflicher Weiterbildung anerkannt sind (soft skills, transversal skills) bzw. sogar als Schlüsselkompetenzen für ein geglücktes, beruflich wie privat erfolgreiches Leben aller Menschen als BürgerInnen einer globalisierten Welt (siehe die entsprechenden Grundsatzpapiere der Europäischen Kommission und der OECD).“ (Brandstetter/Kellner 2008: 7)

Die Autoren geben zu bedenken, dass der NQR den Erwachsenenbildungsinstitutionen eine intensive Auseinandersetzung mit dem Selbstverständnis und ihrer methodischen Ausrichtung abverlangt. Die allgemeine Erwachsenenbildung, wie die Evangelische Akademie Kärnten, kann in Bezug auf Lernergebnisorientierung auf ihr Qualitätsentwicklungssystem (QVB – Qualitätsentwicklung im Verbund von Bildungseinrichtungen) zurückgreifen und dieses weiterentwickeln.

## **6. Empirische Forschung**

### **6.1. *ExpertInnen-Interview***

Als Methode wird für die vorliegende Masterarbeit neben der Literaturrecherche das ExpertInnen-Interview gewählt. Der Trend zu mehr qualitativer Forschung ist eine Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte. „Qualitative Forschung gewinnt besondere Aktualität für die Untersuchung sozialer Zusammenhänge, da die Pluralisierung der Lebenswelten in modernen Gesellschaften – im Sinne der „neuen Unübersichtlichkeit“ (Habermas 1985), der zunehmenden „Individualisierung von Lebenslagen und Biografiemustern“ (Beck 1986) oder der Auflösung alter sozialer Ungleichheiten in die neue Vielfalt der Milieus, Subkulturen, Lebensstile und Lebensweisen (Hradil 1992) – eine neue Sensibilität für empirisch untersuchte Gegenstände erforderlich macht.“ (Flick 2012: 22 f.)

Mit der speziellen Anwendungsform von Leitfaden-Interviews setzen sich Meuser & Nagel (2002) auseinander. In dieser Form des Interviews interessieren sich die Befragten als ExpertInnen für ein bestimmtes Handlungsfeld. Hierbei ist zu klären, wer eigentlich als ExpertIn zu sehen ist. Für dieses spezifische Thema wurden, nach Überlegungen, jene Personen ausgewählt, die für diesen Sachverhalt als „Sachverständige“ kompetent sind (vgl. Flick 2012: 216).

Zielsetzung der hier angewendeten ExpertInnen-Interviews ist eine Exploration (vgl. ebd.: 216). Anhand eines Frageleitfadens wurde Orientierung in einem zukünftigen Feld entwickelt, um darüber das Untersuchungsfeld thematisch zu strukturieren und Perspektiven(felder) zu generieren.

Bei der Durchführung der ExpertInnen-Interviews konnte ich häufige Ursachen des Misslingens von Interviews größtenteils umgehen. Durch meine berufliche Erfahrung als Journalistin bzw. Pressereferentin in den Jahren 1986 – 1994 gelang es, die ExpertInnen bei Abschweifungen vom Thema wieder gut auf die konkreten Fragestellungen zurückzuführen (vgl. ebd: 217).

Alle befragten ExpertInnen stellten sich im Laufe des Interviews für die vorliegenden Fragestellungen als wissende und erfahrene Fachpersonen heraus: es wurden keine Fragestellungen blockiert, die Befragten nahmen sich Zeit für die Begegnung, beantworteten die Fragen ernsthaft und interessiert und stellten Fachwissen gerne zur Verfügung. Ein Interview dauerte im Durchschnitt 45 Minuten (vgl. Kapitel 6. 5.).

## **6.2. Ziel der ExpertInnen-Interviews**

Ziel der Befragung ist, mit Hilfe von Leit-Fragen, die Expertinnen und Experten aus den Bereichen der Erwachsenenbildung in Österreich, Deutschland und der Schweiz zu ihrer ausführlichen Darstellung der eigenen Perspektiven und Aspekte für Themen, Formate, Zielgruppen und Kooperationen für die Arbeit der Evangelischen Erwachsenenbildung und im Speziellen der Evangelische Akademie Kärnten zu motivieren. Diese Form des Interviews wird als „theoriegenerierendes Expertinnen/Experten-Interview“ (Flick 2012: 216f.) bezeichnet. Es zielt darauf ab, aus der Rekonstruktion des Wissens verschiedener Fachleute eine Theorie bzw. Typologie zum untersuchten Gegenstandsbereich zu entwickeln – etwa zu Inhalten und anderen Themenbereichen (vgl. ebd.: 216): „In diesem Zusammenhang ist die Unterscheidung von Betriebs- und Kontextwissen bei Meuser und Nagel (2002: 76) interessant, das jeweils über Experten-Interviews erhoben werden kann.“ (Flick 2012: 216)

Der „Blick von außen“, das „Querdenken“ und „Lautdenken“ der Fachleute ist im Rahmen des Interviews durchaus willkommen. Neben den „neuen“ oder „alten“ Themen sind Anregungen zu Methoden, Zielgruppen, Kooperationen und Ressourcen wichtige Impulse aus den Gesprächen. Die Verknüpfung der Themenbereiche mit den österreichischen Aktionslinien LLL:2020 wird bei den österreichischen

InterviewpartnerInnen von Belang sein. Für die zwei Deutschen und die Schweizer Expertin wird die Frage in Richtung „Europäischer Qualifikationsrahmen“ ausgeweitet. Trends und Perspektiven für die Evangelische Erwachsenenbildung in Kärnten werden durch die Auswertung der Interviews mit Hilfe der Transkriptionen und die Zusammenführung der unterschiedlichen Aussagen zu den Perspektivenbereichen zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen beitragen.

### **6.3. Leitfragen und Begründung**

Das Leitfaden-Interview ist eine Methode der qualitativen Forschung. Gekennzeichnet ist es durch mehr oder minder offen formulierte Fragen (vgl. Flick 2012: 222), die in die Interviewsituation „mitgebracht“ werden und auf die der Interviewte oder die Interviewte frei antworten soll.

Rückbeziehend auf das Ziel der Befragung (vgl. Kapitel 6.2.) wurde ein Frageleitfaden erstellt. (siehe Anhang 3)

Ausgangspunkt der Methode (in Anlehnung an Flick 2012: 222) ist, dass nach klar vorformulierten Fragestellungen, wann, in welcher Reihenfolge und wie Themen zu beantworten sind. Im Laufe des Interviews werden Fragen jedoch flexibel mit einander verbunden bzw. verknüpft.

Die Fragestellungen werden zur Vorbereitung des Interviews an die Expertinnen und Experten per E-Mail eine Woche vor dem Interviewtermin zugesandt.

Im Folgenden wird der leitende Interviewleitfaden vorgestellt. Die im Vorfeld zu den Treffen zugeschickten Fragen sollten von den ExpertInnen vor dem Interview mit Interesse gelesen werden. Dadurch besteht die Chance, dass sich die Fachleute bereits im Vorfeld Gedanken zu den Interview-Fragen machen.

Den Interviews vorangestellt sind die Einleitungsfragen, die zu einem Kennenlernen und Einstimmen der GesprächspartnerInnen in die Thematik führen. Der Dank für die Bereitschaft zum Interview, sowie der Ablauf desselben werden zu Beginn des Treffens besprochen. Ebenso werden aktuelle Programmfolder der Evangelischen Akademie Kärnten „Forum Akademie“ zur Ansicht mitgebracht. Nach dem Aufbau des Aufnahmeapparates (Mobiltelefon mit Aufnahmefunktion), sowie der Bestellung von

Getränken und der Bitte um keine weiteren Störungen von „Außen“ sind die Vorbereitungstätigkeiten abgeschlossen und das Interview kann beginnen. Die Interviewerin stellt nochmals kurz die Intention zu diesem ExpertInnen-Interview vor, erläutert Sinn und Ziel der Forschungsarbeit und beginnt mit den Einleitungsfragen: Mit der Frage „Welchen Bezug haben Sie persönlich zur Evangelischen Erwachsenenbildung?“ steht der eigene Kontext der ExpertInnen im Mittelpunkt des narrativ-biografischen Antwortens. Die Frage 1 („Welchen Bezug haben Sie persönlich zur Evangelischen Erwachsenenbildung?“), die Frage 2 („Wie definieren Sie Evangelische Erwachsenenbildung?“) und die Frage 3 („Wodurch ist es legitimierbar, dass man Erwachsene bildet oder erzieht?“) sind Einstiegsfragen in den Themenkomplex und haben informativen Charakter für die Interviewerin. Sie fließen in Begriffsdefinitionen unter Kapitel 2 ein.

Zur Konkretisierung der Forschungsfrage werden in weiterer Folge die Fragen nach Themenbereichen der Zukunft für die Evangelische Erwachsenenbildung gestellt. Die Schwerpunktthemen bzw. die Perspektivenfrage steht im Zentrum der Leitfragen. Für die Beantwortung der Frage 4 („Sie kennen unser Programm – unsere derzeitigen Themen – unsere breite Palette an Angeboten: Wo liegen ihrer Meinung nach die Themen der Zukunft – für uns als EAK bzw. auch die evangelische EB in Deutschland/Europa? Wo liegen die aktuellen Schwerpunktthemen?“) wird den Interview-PartnerInnen viel Zeit gelassen. Hierbei gewinnen der berufliche Hintergrund und die Erfahrung der Fachleute besondere Bedeutung. Die Fragen nach der Bedeutung von Methoden, Aufgaben, Zielgruppen, Ressourcen und Grenzen in der zukünftigen Arbeit der Evangelischen Erwachsenenbildung bilden den Hauptteil der Gespräche. Da die Interviewerin alle ExpertInnen aus vorherigen Begegnungen mehr oder weniger kennt, entwickeln sich teilweise angeregte Fachgespräche. Die Frage nach den „Strategien zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich (2011) LLL:2020“ und welchen Beitrag die Evangelische Erwachsenenbildung in Österreich bzw. EAK dazu leisten kann, liegt in der Priorität dieses Ansatzes begründet. Die Strategien sind selbst unter Fachleuten wenig bekannt. Um die Auseinandersetzung mit den Strategien anzuregen, wurde diese Frage in den Fragenkatalog mit aufgenommen. Die Interviewerin geht davon aus, dass die Fachleute über Sachkenntnis verfügen bzw. sich diese erwerben. Die Fragen Frage 9 („Was braucht

ihrer Meinung nach die Evangelische Erwachsenenbildung in der „Diaspora“ ([di' aspora], griechisch διασπορά diaspora ‚Verstreutheit‘) in Kärnten, um erfolgreich zu bleiben?“) und 10 („Wie könnte man (oder kann man überhaupt) qualitätsvolle Erwachsenenbildung mit bescheidenen Ressourcen (Finanzen, Personal, Infrastruktur) in Zukunft organisieren?“) zielen auf das Weiterentwicklungspotenzial der Evangelischen Erwachsenenbildung ab und die Tatsache, dass geringe Ressourcen auch in Zukunft dafür zur Verfügung stehen werden. Diese Fragestellung zielt auf persönliche Experten-Erfahrung mit dem Umgang von Ressourcen und Weiterentwicklungspotenzial ab.

Die ausleitenden Fragen behandeln die Themenbereiche der Perspektiven: „Welche Perspektiven sehen Sie für die Evangelische Erwachsenenbildung in Kärnten? bzw. ... für die Evangelische Erwachsenenbildung in ihrem Land?“ und die offene Fragestellung nach den Wünschen für die Evangelische Erwachsenenbildung (im speziellen für „Insider“... für die Evangelische Akademie Kärnten). Die Begründung dieser Fragen basiert in der Forschungsfrage zu dieser Masterarbeit und soll durch perspektivische Sachkenntnisse über den Bereich der Evangelischen Erwachsenenbildung bzw. der Evangelischen Akademie Kärnten Beantwortung finden.

#### **6.4. Auswahl der ExpertInnen**

Im Rahmen der Masterthesis „Trends und Perspektiven Evangelischer Erwachsenenbildung“ werden sechs ExpertInnen-Interviews (eines davon war aus Erreichbarkeitsgründen eine schriftliche Befragung) mit Erwachsenenbildungs-ExpertInnen geführt. Im Zentrum der Befragungen standen zukünftige Schwerpunktthemen, Methoden, Zielgruppen, Ressourcen und Perspektiven für die Evangelische Erwachsenenbildung. Eine spezielle Fragestellung lenkte auf die Verknüpfung mit den EU-Schlüsselkompetenzen bzw. die zehn Aktionslinien aus dem Strategiepapier LLL:2020 der „Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich“ hin.

Die ExpertInnen wurden aufgrund ihrer Bekanntheit als Autorität in der Erwachsenenbildung und/oder nach intensiven Literatur-Recherchen ausgewählt (siehe im Anhang). Sie wurden per E-mail-Kontakt bzw. telefonischem Erstkontakt über die wissenschaftliche Befragung informiert. Nach bereitwilliger Zustimmung zum Interview wird ihnen der vorläufige Leitfaden gemailt.

## **6.5. Forschungsdesign**

Das Forschungsdesign der qualitativen ExpertInnen-Interviews steht in diesem Kapitel im Zentrum der Forschung und bezieht sich auf Kapitel 4.3.

Des Weiteren werden die relevanten Ergebnisse der Befragung differenziert nach Themenbereichen dargestellt (siehe Kapitel 5.3.). Im Rahmen der Masterthesis „Trends und Perspektiven Evangelischer Erwachsenenbildung am Beispiel Evangelische Akademie Kärnten“ werden Gespräche mit sehr anerkannten deutschsprachigen ExpertInnen aus unterschiedlichen Bereichen der Weiterbildung, wie etwa der Universität, des evangelischen Oberkirchenrates in Österreich, der Schweizerischen und der Deutschen Erwachsenenbildung, geführt. Auf Basis eines Interviewleitfadens werden Zukunftsthemen sowie Perspektiven für Inhalte, Methoden, Zielgruppen, Aufgaben, Ressourcen und Kooperationen der Evangelischen Erwachsenenbildung eruiert. Die Verknüpfung von zukünftigen Themenbereichen mit den „Strategien zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich“ führen als weiterer Schritt zu praxisbezogenen Perspektiven (siehe Kapitel 5.).

Fünf leitfadengestützte, face-to-face-Interviews (vgl. Kapitel 6) werden in Kärnten bzw. in Wien, eine schriftliche Befragung in Bern/Schweiz via E-Mail geführt. Eine E-Mail-Anfrage und telefonische Anfrage an eine Expertin in Deutschland ist aus Erreichbarkeitsgründen in dem Interview- Zeitraum nicht zielführend.

Der Erstkontakt zu den potenziellen ExpertInnen erfolgt im April und Mai 2015. Die Interviews werden zwischen 8. Mai und 1. Juli 2015 geführt. Die Auswahl der InterviewpartnerInnen entwickelt sich aus der Ideensammlung der Autorin, einem „Brainstorming“ im Vorstand der Evangelischen Akademie Kärnten und Gesprächen mit dem Masterarbeits-Betreuer (vgl. Anhang 1). Die Entscheidung erfolgt unter



folgenden Gesichtspunkten: bedeutend sind Persönlichkeiten aus dem mitteleuropäischen, deutschsprachigen Raum, die über persönliche und/oder berufliche Kontexte zur Evangelischen Erwachsenenbildung in ihrem Land bzw. Kontexte zum Europäischen Bildungsraum verfügen. Ausschlaggebend für die Auswahl sind „langjährig erfahrene“ Expertinnen und Experten aus dem Bereich der allgemeinen Erwachsenenbildung, sowie aus dem Bereich der konfessionellen Erwachsenenbildung in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Die „professionelle Außensicht“ auf Evangelische Erwachsenenbildung wurde durch einen katholischen, deutschen Erwachsenenbildungsexperten und eine europäisch gut vernetzte österreichische Universitätsprofessorin der Erwachsenenbildung reflektiert. Die Übersicht im Anhang gibt Auskunft über die Zeit und Dauer der geführten Interviews. Die Arbeitsbereiche werden ebenso im Anhang (Kapitel 12) dargestellt.

Die Interviews dauerten zwischen 30 und 90 Minuten. Alle Interviews wurden im Einverständnis mit den ExpertInnen mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und in der drauffolgenden Woche in Schriftdeutsch transkribiert. Der Zeitraum der Interviews deckt sich mit Transkriptionszeit zwischen Mai und Juli. Die Transkripte werden zu einem Dokument zusammengeführt und liegen bei der Autorin zur Einsicht auf. Die Analyse erfolgte im Juli 2015 mittels Zusammenführung der Interviews zu den einzelnen Themenbereichen. Die Filterung und Zusammenführung von relevanten Aussagen, welche die Forschungsthematik beantworten, stehen im Mittelpunkt des Interesses der Auswertung.

## **7. Ergebnisse**

In diesem Kapitel werden die relevante Aussagen und Ergebnisse der zwei Expertinnen- und vier Experten-Befragung dargestellt und in nachfolgenden Kapiteln zusammengefasst. Die Überschriften zu den Trends und Perspektiven Evangelischer Erwachsenenbildung werden mit dem Interviewleitfaden (vgl. Kapitel 6.3.) verknüpft und bilden die Erkenntnisse der Auswertung.

Aus der eigenen Erfahrung, Literaturrecherche und anhand der Aussagen der ExpertInnen habe ich drei Perspektiven für die Beantwortung der Forschungsfrage „Trends und Perspektiven Evangelischer Erwachsenenbildung am Beispiel der Evangelischen Akademie Kärnten“ entwickelt, die im Folgenden erläutert werden.

### **7.1. Perspektive für Themen, Formate, Methoden**

Was kann in der heutigen Zeit (Andreas Seiverth zitiert im Experten-Interview Hans Joas mit seiner Epochendefinition der „pluralen Modernen“) von lifelong-learning erwartet werden? Im Sog einer internationalen politischen Situation, die Hilflosigkeit, Nichtverantwortungsfähigkeit und Irritationen bei Einzelnen verstärkt, und trotz aller „Funktionalisierungstendenzen zum quartären Qualifikationsbereich“ muss sich Erwachsenenbildung darauf besinnen, ihr Selbstverständnis über die kritische Reflexion von Bildung und Subjektivität einzuholen (vgl. Pongratz 2003: 19). Erwachsenenbildung muss ermutigen und begleiten.

„Die Krise der Arbeitsgesellschaft“ und die „Krise traditioneller sozialer Milieus“ verzahnen sich mit der „Krise des internationalen Systems“: Unter dem Stichwort „Globalisierung der Märkte“ werden immer mehr Menschen in ein internationales Konkurrenzverhältnis gezwungen. Der Kampf ums ökonomische Überleben aber reaktiviert tiefsitzende Ängste gegen „das Fremde“. (vgl. Pongratz 2003: 21) Aktuell beziehe ich die Orientierungslosigkeit aufgrund der Flüchtlingsströme nach Europa und der Umgang mit Menschen aus anderen Kulturkreisen mit ein.

„Ich wünsche mir von der evangelischen Erwachsenenbildung in Zukunft Offenheit für Vielfalt und aktuelle Themen gepaart mit einer klaren (Wert-)Haltung und einem erkennbaren Profil.“

(Interview Bieri)

Im Mittelpunkt der Themenauswahl in der Evangelischen Akademie Kärnten steht das Individuum. Fragen nach den Lern-Bedürfnissen der einzelnen Menschen stehen jährlich in der Jahreshauptversammlung im Ideen-Workshop im Mittelpunkt. Dabei bringen die Mitglieder Themenanregungen, Veranstaltungsideen und brisant-aktuelle

Bildungsbedürfnisse aus ihrem Lebensumfeld mit. Diese Bildungsinputs werden im Team sondiert und auf Machbarkeit überprüft. Nach Recherchen zu qualifizierten ReferentInnen, nach Klärung von KooperationspartnerInnen, nach Aufstellung der Kosten, nach Entscheidung über den Veranstaltungsort und Räumlichkeiten und den passenden Zeitpunkt, wird das Erwachsenenbildungsangebot nach Möglichkeit im folgenden Semester veranstaltet.

Die Evangelische Akademie Kärnten versteht sich als Dienstleisterin an Menschen mit ihrem Entwicklungswunsch. Der Schwerpunkt „Erwachsenenbildung als Dienstleistung am Menschen“ könnte in Zukunft noch etwas mehr in den Mittelpunkt der Themenentscheidungen rücken. Erwachsenenbildungsexperte Hubert Klingenberg bringt dazu mahnend ein passendes Beispiel: in der derzeitigen Erwachsenenbildung „... haben wir ein Standardangebot im Programm, das ist vergleichbar mit ... ins Geschäft gehen, sie brauchen eine Hose und der Verkäufer sagt, da habe ich eine 0815-Hose. Dann tragen 80% der Bevölkerung eine Hose, die nicht passt... oder heißt Dienstleistung: individuell zu arbeiten. An kleine Gruppen zu denken, in Form von individuellem Lernen“.

(Interview Klingenberg)

Klingenberg verweist im Experteninterview explizit darauf, dass das Potential der Erwachsenenbildung nicht im Bereich der Themenpräsentation, nicht in den Zielgruppen liegt, sondern am Endverbraucher (Konsumenten). Erwachsenenbildung sollte verstärkt am Endverbraucher orientiert denken! „Bildungseinrichtungen sind in der Kernkompetenz Lernbegleiter, als Dienstleister an der Persönlichkeitsentwicklung des Menschen“, meint Klingenberg im Experteninterview. „Das Kernprodukt, das wir in der Erwachsenenbildung haben, sind nicht Seminare, sondern, dass wir wissen, wie lernen geht. Wir bieten Lernanlässe. Unsere Dienstleistung heißt Lernbegleitung, Entwicklungsunterstützung.“

Ich teile diese Meinung des Experten Klingenberg, der durch seine Methodenvielfalt in Bildungsveranstaltungen Menschen begeistert und zur Selbsttätigkeit ermutigt.

Von dieser Prämisse ausgehend konnte ich folgende Themenbereiche aus den ExpertInnen-Interviews gewinnen. Einige perspektivische Impulse decken sich mit dem aktuellen Bildungsangebot der Evangelischen Akademie Kärnten.

**Passagenkompetenz bieten:** Die Themen der Zukunft leiten sich für Klingenberg aus den Lebenssituationen der Menschen ab. Aus der Sicht der Biografiearbeit ist das Thema der kommenden Jahre: „Menschen in ihren Lebensübergängen zu begleiten“. Die Soziologie verweist darauf, dass die „Normal-Biografie“ der Menschen ins Bröckeln kommt. Menschliche Biografien werden vielgestaltiger werden und Menschen sollten durch Bildungsangebote befähigt werden, diese Übergänge besser zu gestalten. (Hubert Klingenberg) Diese Erfahrung in Bezug auf die Biografiearbeit (vgl. Kapitel 3.5.) spiegelt meine Erfahrungen wieder: Menschen berichten in Seminaren von ihren Brüchen im Leben im Gegensatz zu ihren Eltern und Vorfahren. Menschen sind dadurch irritiert und brauchen vermehrt Unterstützung und Lebensweg-Perspektiven die durch „innere Veränderung und Erweiterung, handlungswirksam wird“ (vgl. Bieri 2012: 234). Eine Perspektive für Bildungsangebote sieht Seiverth in der Begleitung der Menschen z. B. in der Vorbereitung auf den Ruhestand. „Passagenkompetenz“ kann evangelische Erwachsenenbildung ebenfalls bei Eheschließungen (Ökumenische Ehevorbereitung) und bei Ehescheidung, bei Begleitung von Tod und Sterben im persönlichen Umfeld und in Begleitung von pflegenden Angehörigen bieten. Die Schweizer Theologin Bieri sieht ebenfalls die biografieorientierte, lebensgeschichtliche Begleitung als einen herausragenden Trend in der evangelischen Erwachsenenbildungsarbeit.

**Krisensicherheit gewinnen:** Pongratz (2003) resümiert in seinem Werk „Zeitgeistsurfer“: „Erwachsenenbildung muss sich heute als „Krisenwissenschaft“ (vgl. Meueler 1994: 306) konstituieren, die in den Aufbrüchen und Krisen individueller Biographien, sozialer Milieus, der Arbeitsgesellschaft und des internationalen Systems ihre besondere Legitimation und Aufgabe findet.“ (Pongratz 2003: 19)

„Wenn man Bildung jetzt so ganz grundsätzlich versteht, als die Ermächtigung von Menschen, ihr eigenes Leben in die Hand zu nehmen, dann ist es sicherlich etwas, was nie abgeschlossen ist. Die heutigen Entwicklungen, die zunehmend unübersichtlich werden, und die Menschen den Eindruck haben (meistens stimmt es auch), dass sie gar nicht mehr die Herren oder Herrinnen des eigenen Lebens sind, sondern dass weitgehend über sie bestimmt wird oder dass Entwicklungen ablaufen,

auf die sie gar keinen Einfluss haben, dadurch kommt dem Bildungsaspekt eine ganz besondere Bedeutung zu. Es wird immer wichtiger, Bildung als Mündigkeit, als Selbstermächtigung, als Verbindung zu sehen.“

(Interview Bünker)

Der wichtigste Zweck der Erwachsenenbildung (Pongratz 2003: 21f.) besteht darin, „Supportstrukturen“ zu entwickeln, an denen sich widerstandsfähige Individuen ausbilden können, die zu solidarischem Handeln befähigt werden. Die „subjektivitätsfördernde Erwachsenenbildung“ steht quer zu den marktgängigen Instrumentalisierungsstrategien. Ihr zentraler Terminus lautet, laut Pongratz, nicht „Optimierung“ oder „Effizienz“, sondern „Bildung“. Mit ihm schließt sie an die Aufklärungstradition der Moderne an (vgl. Pongratz 2003: 19-24).

Michael Bünker, der Bischof der Evangelischen Kirche Österreich findet folgende, perspektivische Antworten für die Evangelische Akademie Kärnten:

„Evangelische Erwachsenenbildung im Jahr 2015: Kärnten befindet sich in einer tiefen Krise, nicht nur was die Finanzen des Landes betrifft, sondern auch, was die Einstellung der Menschen betrifft. .... und da denke ich, sollte evangelische Erwachsenenbildung so etwas sein, wie eine „Mutmachspritze“, ohne, dass man leeren Träumereien hinterherläuft.“

(Interview Bünker)

Evangelische Erwachsenenbildung kann in Bildungsveranstaltungen Menschen begleitend ermutigen „mit Krisen umgehen zu lernen“, „Neuorientierung nach einer Lebenskrise unterstützen“, „Ethik ins Leben zu integrieren“, existentiell-biografische Fragestellungen mit gesellschaftlichen Entwicklungen verknüpfen oder/und aktuell-politische Diskussionen mit einem existentiell-persönliches Thema verschränken.

(Interview Seiverth)

**Demokratie lernen:** Ein Trend für die Evangelische Erwachsenenbildung aus ihrer „Minderheitensituation“<sup>6</sup> in Österreich heraus kann in Zukunft, laut Gruber, die politische Erwachsenenbildung sein. „Leben und Lernen in der Demokratie“ sowie

---

<sup>6</sup> 2014: In Österreich gibt es 309.173 Evangelische Christinnen und Christen In Kärnten gehören 50.355 Menschen der evangelischen Kirche an. Online im Internet: <http://www.evangel.at/kirche/zahlen-fakten/> [26.06.2015]

„Leben und Lernen im Alpen-Adria-Raum“ erfordert ein permanentes Mitlernen und Mitarbeiten. Auch in Anbetracht der zahlreichen MigrantInnen und Flüchtlinge wird dieser Bildungsbereich an Aktualität zunehmen.

Eine Perspektive mit großen Chancen für die Bildungsarbeit in Kärnten liegt, nach Klingenberg, im Eingebettet sein zwischen Italien und Slowenien. Diese geografische Lage „hat für mich ein großes Potential an multikultureller Bildungsarbeit“, so der Erwachsenenbildungscoach. Die geografische Lage Kärntens könnte verstärkt in länderübergreifenden Projekten genutzt werden. Diese Chance wurde bisher im Projekt „Protestanten und Slowenen in Kärnten“ zögerlich in Folgeveranstaltungen nach der Tagung genutzt, bräuchte aber meiner Meinung nach jährlich weitere (länderübergreifende) Impulse.

**Professionalisierung nach Innen:** Einen weiteren Trend sieht Gruber in der Professionalisierung nach Innen und in „der Verbindung von religiöser Persönlichkeitsentwicklung mit einem Focus auf den konfessionellen Teil, sonst wird es beliebig.“ Dieser Forderung wird die Evangelische Akademie Kärnten mit ihren MitarbeiterInnen-Schulungen der kontinuierlichen Theologischen Grundkurse und Themenkurse gerecht (vgl. Kapitel 3.5.). Angebote aus dem Bereich „Liturgie“ oder „Thomasmesse“ werden für die MitarbeiterInnen angeboten. Dieser Bereich der Professionalisierung nach Innen ist jedoch noch ausbaufähig.

**Pluralitätsfähigkeit entwickeln:** Einen weiteren Trend sieht Theologin Bieri darin, „Orientierungshilfen in pluralistischer Welt anbieten: Kritische Auseinandersetzung zu aktuellen Themen aus verschiedenen Perspektiven ermöglichen“ und als 3. Trend beschreibt sie, dass die Dialogfähigkeit und das kulturelles Zusammenleben gestärkt werden sollten: im religiösen und gesellschaftlichen Pluralismus.

Die ökumenische Ehevorbereitung ist, so Seiverth, ein Paradigma für eine gesellschaftliche Herausforderung: der Umgang mit gesellschaftlichen Differenzen im Kleinen, zum Beispiel auch das Thema des Umgangs mit Flüchtlingen, mit Zuwanderern, mit Migration. „Da weitet sich sozusagen dieses existenziell-biografische Thema in ein politisches-zivilgesellschaftliches.“

Darin erkennt Seiverth einen Trend für die Zukunft. Diese Herausforderung „mit Verschiedenheit umgehen zu lernen“ wird bleiben und sich zuspitzen.

Themenbereiche wie interkulturelle Begegnungen fördern oder den interreligiösen Dialog ermöglichen sowie den Umgang mit Verschiedenheit (Migration) lernen, wurden von den ExpertInnen genannt und meiner Meinung nach liegt in diesem Bereich ein großes Zukunftspotential. Kooperationsveranstaltungen zum interreligiösen Dialog (Judentum/Christentum/Islam) stoßen mehr und mehr auf Interesse und Bedarf und ermöglichen zusehends die Öffnung fixer Milieus.

**Generationen & Familien stärken:** Eine weitere Perspektive in den Veranstaltungsangeboten sieht Schiefermair in dem Wiedererlernen von Geschichtenerzählen:

„... eine Tradition in unserem Glauben ist das Geschichten erzählen. Das können immer weniger Leute. Es ist auch für die religiöse Tradition enorm von Bedeutung, dass Menschen der nächsten Generation ihre Geschichten erzählen.“

Damit nicht der vollständige protestantische Traditionsabbruch geschieht, schlägt Bildungsexperte Schiefermair Bildungsprogramme für Familien vor: für diejenigen, die dann selber in den Familien weiterbilden. Große Unsicherheit bzw. ein nicht mehr Vorhandensein von religiöser Erziehung, ortet der Oberkirchenrat für Bildung und sieht Perspektiven, in diesem Bereich Eltern und Großeltern zu unterstützen und ihnen Orientierung zu bieten. In diesem Bereich könnte Eltern ein Abendprogramm angeboten werden, an denen sie die religiöse Kindererziehung wieder erlernen. Themen, wie die Besprechung und Vorstellung von Kinderbüchern mit religiösen Inhalten, von religiösen Traditionen (z. B. Krampus & Nikolo, u.a.), biblischen Geschichten und Gebeten, könnten im Bildungsangebot Platz finden.

Themen, die bereits vor Jahren im Bildungsangebot der Evangelischen Akademie Kärnten veranstaltet wurden, könnten wieder im neuen, aktuellen Kontext Interessierte finden (vgl. Kapitel 3.3.). Der Bereich der Familienbildung bzw. der generationenübergreifenden Bildungsangebote findet sich laufend im Programm der EAK wieder und verzeichnet reges Interesse. Die Bildung eines EAK-„Arbeitskreises Familie“ zur Entwicklung laufender Angebote wird forciert. Im Bildungsjahr 2015/16 wird die achteilige Modulreihe „Familien stark machen“ angeboten und war umgehend ausgebucht.

**Nachberufliche Lebensphase nutzen:** Zahlreiche Perspektiven werden für die nachberufliche Lebensphase erkannt: Bildungsangebote, um die persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln (Instrument bauen/spielen/handwerklich aktiv werden) (Interview Schiefermair), sowie Bildungsreisen für Senioren, Bewegungs- und Gesundheitstraining für Ältere oder „Theologie im Alter“ werden im Gespräch angeregt. Da sich das Bildungshaus Philippus der Diakonie Kärnten, in dem die Evangelische Akademie Kärnten zahlreiche Veranstaltungen abhält, in unmittelbarer Nähe von Seniorenheimen befindet, könnten im Kooperation mit der Akademie de La Tour spezielle Angebote für Ältere forciert werden.

**Kultur & diakonische Anliegen verknüpfen:** In der „kulturkirchlichen“ Erwachsenenbildung liegen (Interview Bieri) die Perspektiven in der Vielfalt kultureller Formen, die vermehrt in die Bildungsarbeit einbezogen werden sollten und in Bezug zu christlichen Themen gesetzt werden müssten. Dies bezieht sich auf die Bereiche Musik, Kunst, Museen, Theater, Film, Kirchenraum. Kultur und diakonische Anliegen sollten in Zukunft verstärkt verbunden werden.

„Kunst ist ein wesentliches Medium eurer Arbeit, auch der praktischen Identitätsbildung. Kunst eröffnet Erfahrungsräume und ist ein Erfahrungsraum und das zeigt sich hier und zeichnet das Programm aus.“

(Interview Seiverth)

„Evangelische Erwachsenenbildung kann durch Themenwanderungen/ Lokalgeschichte-Wanderungen in Verbindung mit Kunst und Musik aufgewertet werden.“

(Interview Schiefermair)

**Herkunftswissen aktualisieren:** Pluralisierung und Individualisierung unserer Gesellschaft haben auch für den Glauben und die religiösen Überzeugungen besondere Bedeutung bekommen. Der Anspruch, sein Leben individuell zu gestalten, gilt auch für die religiösen Vollzüge. (Leinweber 2010: 333)

Theologische und religiöse Erwachsenenbildung bedeutet die Entdeckung der befreienden Botschaft für alle Menschen und nicht die Rekrutierung oder Rückgewinnung von Menschen für die christliche Kirche, schreibt Stephan Leinweber (ebd.: 333). Theologische und religiöse Erwachsenenbildung leisten einen Beitrag zur



notwendigen Selbstveränderung der Kirchen. Dabei müssen die Kirchen, so Leinweber, erkennen, dass ihr Handeln nicht mehr durch das Merkmal der Zugehörigkeit, sondern durch Identifizierung bestimmt wird, denn sie finden sich nicht mehr als alleinige, sondern unter vielen Anbietern auf dem Markt der Religion, Sinn und Lebensbewältigung.

Der Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung Seiverth verweist klar darauf:

„ ... dass ein historisches Bewusstsein ein zentrales Element des Selbstverständnisses von Evangelischer Erwachsenenbildung ist. Wieso sprechen wir von Evangelischen im Unterschied zu Katholischen oder Orthodoxen: das muss man erklären, das muss man wissen und vertreten können. Daher sehe ich eine bleibende Aufgabe für die Evangelische Erwachsenenbildung sich als kulturelle, religiöse Minderheit artikulationsfähig zu halten.“

(Interview Seiverth)

Um die christliche Identitätsbildung zu fördern und die Artikulationsfähigkeit der Teilnehmenden verstärkt auszubilden, werden Bildungsmaßnahmen der religiösen Grund- und Weiterbildung, der Auseinandersetzung mit der eigenen Biografiearbeit oder Bildungs- und Kulturreisen entwickelt und durchgeführt (vgl. Kapitel 3.5.). Derzeit bietet die Evangelische Akademie Kärnten zahlreiche historisch-fundierte Vorträge mit anschließenden Diskussionen. Akademievorstandsmitglied Alexander Hanisch-Wolfram, Historiker und Politikwissenschaftler, ist ein beliebter Referent für historisch-gesellschaftspolitische Themen. Durch die gute Zusammenarbeit Hanisch-Wolfram mit dem Leiter des Kärntner Landesarchivs, Wilhelm Wadl, wurden bereits zahlreiche interessante Veranstaltungen initiiert.

**Gesundheit & Selbstwirksamkeit leben:** Als einen ergänzenden Weg zur „Einübung ins Christentum“ beschreibt Ebert (2012) den Zusammenhang zwischen geistlicher Übung und geistlicher Begleitung. Unsere heutige Zeit, in der wir einem radikalen Wandel unterworfen sind, macht auch vor der Religion nicht halt. Die Formen, wie Glaube bisher gelebt und verkündigt wurde, faszinieren immer weniger Menschen. So wertvoll liturgische Texte und Kirchenlieder sind, sie bedürfen der

Ergänzung (vgl. Ebert/Behrendt 2012: 7f.). Ebert zitiert in seinem Werk Martin Luther, der die Einübung und Gestaltung eines geistlichen Lebensstils nicht als Bedingung, sondern als Ausdruck des Glaubens versteht: „Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden, nicht ein Sein, sondern ein Werden, nicht eine Ruhe, sondern eine Übung. Wir sind ´s noch nicht, aber wir werden ´s aber. Es ist noch nicht getan oder geschehen, es ist aber im Gang und Schwang. Es ist nicht das Ende, aber der Weg. Es glüht und glänzt noch nicht alles, es reinigt sich aber alles.“ (Ebert/Behrendt 2012: 8)

Dadurch begründen die Autoren, beide sind seit 2011 „Beauftragte für geistliche Übung und Meditation“, ihren Weg zu den Evangelischen Erwachsenenbildungsangeboten von „Christlicher Meditation“ über „Fasten als Läuterung des Leibes“ bis hin zu „Yoga und meditativem Tanz“. Die Evangelische Akademie Kärnten erachtet den Bereich „Gesundheit und Selbstwirksamkeit“ seit 2009 mit den Angeboten (vgl. Kapitel 3.5.) Heilfasten und Yoga als bereichernd im Veranstaltungsangebot. Diese Bildungsangebote werden von zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern interessiert und nachhaltig angenommen.

**Neugierde wecken:** Als ein wichtiges Jahr für die Evangelische Erwachsenenbildung wird das Jahr 2017 angesehen. Folgende Perspektiven für das „500-Jahr-Reformationsjubiläum“<sup>7</sup> sieht Bünker:  
„2017 ist für uns ein wichtiges Jahr: Wenn man versucht, zu transformieren, was Menschen bewegt. Die Reformation hat so etwas wie einen Schub an Selbstständigkeit gebracht. Es hat die ganze Gesellschaft damals betroffen: also für Frauen genauso wie für Männer, für Kinder genauso wie für Alte, das war ja so ein

---

<sup>7</sup> Reformationsjubiläum: Am 31. Oktober 2017 jährt sich zum 500. Mal die Veröffentlichung der 95 Thesen, die Martin Luther, der Überlieferung nach, an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg schlug. Das kommende Reformationsjubiläum soll von Offenheit, Freiheit und Ökumene geprägt sein. 2017 feiern wir nicht einfach nur 500 Jahre Reformation, sondern erinnern auch daran, welche Rolle die Reformation bei der Entstehung der Moderne gespielt hat. So werden jene Impulse der Reformation in den Fokus gerückt, deren Auswirkungen bis in unsere heutige Zeit reichen. Denn das, was von Wittenberg im 16. Jahrhundert ausging, veränderte Deutschland, Europa und die Welt.“

Online im Internet: <http://www.luther2017.de/2017/reformationsjubilaeum/> [12.07.2015]

Ideal für überall, wo die Reformation war, dass das ein Bild einer inklusiven Gesellschaft in Ansätzen zu sehen war.“

Der Oberkirchenrat hat aus einer Befragungen in den Pfarrgemeinden Leitbegriffe aus den Rückmeldungen herausgefiltert: „Freiheit und Verantwortung“.

Diese Begriffe werden als gesellschaftlich interessant erachtet und in die heutige Zeit gestellt. In ethischen Grundsatzfragen, z. B. bei Fragen der sogenannten Sterbehilfe oder in Fragen der pränatalen Diagnostik am Anfang des Lebens. Was heißt, Freiheit und Verantwortung im Umgang mit multireligiösen Gesellschaften. Diese und ähnliche Fragen stehen laut Bünker im Zentrum des Reformationsjubiläums.

„Und Kärnten hat da doch einige gute Voraussetzungen: Das Grenzland ist immer das Produktivste, wenn die Grenze nicht falsch verstanden wird, wie es lange geschehen ist.“

(Interview Bünker)

**Bildungsangebote weglassen:** Als weitgehend ungenutzte Ressource beschreibt Klingenberg im Experteninterview das Weglassen von unattraktiv gewordenen Bildungsangeboten, die nicht mehr auf Interesse stoßen. Er spricht davon, den Mut zu entwickeln, zu entscheiden, ein Angebot nicht mehr anzubieten und zu entscheiden, ein Thema nicht mehr ins Programm aufzunehmen.

„Diesen Mut zum Weglassen haben wir noch nicht richtig entwickelt.“

(Interview Klingenberg)

In Bezug auf Kapitel 3 verweise ich auf die Stärken der Evangelischen Akademie Kärnten, die aufgrund des Mangels eines eigenen Bildungshauses oder anderer Räumlichkeiten in der Flexibilität liegen, je nach Bildungsangebot den geeigneten Veranstaltungsort und –raum wählen zu können. Seminare und Kurse können im „Haus Philippus“ der Diakonie de La Tour in Waiern/Feldkirchen durch ein Kooperationsabkommen veranstaltet werden. Die zentrale Lage in Mittelkärnten eignet sich dazu gut.

Auf eine geeignete Lernatmosphäre und auf die Förderung von lernfreundlicher Arbeitsumgebung je nach Angebot wird von Seiten der Evangelischen Akademie

mehr und mehr geachtet und flexibel auf Wünsche der professionellen Erwachsenenbilderinnen und -bildner reagiert werden.

Klingenberger verweist darauf, dass das derzeitige, hauptsächliche Bildungsangebot auf einer „Hol-Struktur“ bzw. einer „Komm-Struktur“ beruht, - die Menschen kommen zu den Bildungsinstitutionen. Er schlägt die Perspektive vor, diese Haltung in einer „Bring-Struktur“ umzuwandeln. Die Erwachsenenbildungsorganisationen sollen nicht warten bis die Leute zu ihnen kommen, sondern Bildungsangebote vor Ort bringen.

„Wie wird ein Problem in eine didaktische Handlungsform transformiert, das ist die Frage der Methoden, eine Frage nach der Transformierung von Fragen und Problemen in einen pädagogisch-didaktischen Lernzusammenhang. Ein gesellschaftliches Thema zu verfremden und eine neue Perspektive darauf zu entwickeln. Zugänge zu dieser Frage zu ermöglichen, da fängt pädagogisch verantwortetes Handeln an.“  
(Interview Seiverth)

Perspektiven für Formate und Methoden der Evangelischen Akademie Kärnten:

**Mix der Formate fördern:** Für Universitätsprofessorin Gruber sind für eine Erwachsenenbildungsinstitution wie die Evangelische Akademie Kärnten ein Mix aus klassischen (z. B. in Graz gibt es die Montags-Akademie, die über Internet bis nach Villach übertragen wird) und modernen, jungen Formaten, wie beispielsweise die Barcamps<sup>8</sup>, ideale Veranstaltungsformate.

Bünker plädiert dafür, eine Spange zu machen, zwischen traditionellen Veranstaltungen, die meist gut besucht sind, und innovativen Veranstaltungen, mit denen man in Kreisen Aufmerksamkeit erregen könnte, die sonst mit der evangelischen Erwachsenenbildung wenig zu tun haben. Die Erfahrung zeigt, dass genau diese Vielfalt an Formaten Menschen begeistert. So könnten eine breite Palette von Interessierten angesprochen werden.

---

<sup>8</sup> Ein BarCamp ist eine „Unkonferenz“, eine offene Umgebung um zu lernen und Wissen zu teilen. Es ist ein intensiver Event mit Diskussionen und Vorträgen, auch gibt es oft Prototypen zu sehen. Online im Internet: <http://www.barcamp.at/Home> [20.09.2015]

**Authentisch-historische Orte nutzen:** Schiefermair sieht in Kärnten ein auszubauendes Entwicklungspotential: „Die große Chance liegt darin, geeignete authentische und protestantisch-historische Orte für Bildungsangebote zu finden.“ Feste und Jubiläen, wie das musikalische Abendlob auf der Burgarena Finkenstein und der jährliche Reformationsempfang z. B. im Museum Moderne Kunst in Klagenfurt (die sogenannte Burg im Stadtzentrum wurde im 16. Jahrhundert von den protestantischen Landständen als Schule „Collegium sapientiae et pietatis“ errichtet) sind derartige historisch-attraktive Orte.

„Bildung hat durch die verschiedenen Formate viele Möglichkeiten, ... ohne dass die Menschen in die Kirche gehen müssen oder irgendwelche Schwellen überqueren müssen, die sie einfach nicht überqueren wollen. Das heißt, Bildungsgeschehen braucht viele interessante Orte! Kärnten hat die attraktiven Orte. Da kann man geschichtlich oder musikalisch arbeiten, da ist viel drinnen! Wo es vieles schon gibt, wo man nicht etwas schaffen muss, auch nicht mieten muss, Naturorte... und das mit der reichhaltigen evangelischen Geschichte. Da ist Kärnten sehr gesegnet.“

(Interview Schiefermair)

**Mit Lokalitäten überraschen:** „Hingehen, statt das Kommen erwarten,“ plädiert die Theologin Annemarie Bieri aus Bern für den Mut dazu, ungewohnte Lokalitäten zu wagen.

Weitere Ideen von Klingenger gehen in die Richtung, dass Angebote für Mütter (z. B. Elternschule) abends im Wartezimmer von einem Arzt stattfinden könnten.

„Ein Kollege von mir hat Vorträge in einem Fitnessstudio angeboten, da hat er mit Sicherheit eine andere Zielgruppe erreicht, als wenn er im Pfarrhaus den Vortrag gehalten hätte.“

(Interview Klingenger)

**Kunst, Kultur, Gesellschaft in Dialog bringen:** Aus schweizerischer Sicht sind verschiedenste Methoden und Formate möglich. Wesentlich sind zukünftig das Intensivieren von Kooperationen und der Dialog mit anderen Akteuren aus Kunst,

Kultur, Gesellschaft und Politik. Auch Bieri sieht den Trend zu möglichen Angeboten an nichtkirchlich geprägten Orten.

Als Trend der Evangelischen Akademie Kärnten bezeichnet Seiverth, dass die Auseinandersetzung mit dem Fremden, mit dem Differenten, in vielen Bildungsangeboten bereits möglich gemacht wird. Dafür hat die Evangelische Akademie Kärnten in ihrem Programm bereits Orte (Galerie im Markushof in Villach) und einen Rahmen (z. B. Vernissagen/Ausstellungen) geschaffen.

Zum Auftakt der Tagung „Braucht Sterben Hilfe?“ wurde am Vorabend als Einstieg in das Thema „Sterbehilfe“ zu einer Theaterinszenierung „Der Gute Tod“ mit anschließender Diskussion mit den Schauspielerinnen und Schauspielern, sowie dem Theaterintendanten eingeladen. Dies bezeichnet Seiverth als geeignetes Format, um über eine Kunst & Kultur zum Tagungsthema nach Impulsvorträgen zur gesellschaftspolitischen Reflexion tags darauf zu gelangen.

**Weltoffenheit durch Bildungsfahrten fördern:** Rückbeziehend auf das Sommersemester-Programm 2015 der Evangelischen Akademie Kärnten betont Seiverth, dass Bildungs- und Kulturfahren in kulturell aufgeladenen Räume (wie beispielsweise nach Prag oder Siebenbürgen vgl. Kap. 3.5.) von der Bildungseinrichtung wahrgenommen werden, und durch die Auseinandersetzung mit Städten oder Regionen die eigenen Grenzen erfahren und diese überschritten werden. „Das sehe ich als zentrales Element evangelischer Bildungsarbeit und die Akademie ist so ein Ort,“ resümiert Seiverth. Durch die laufende Evaluierung mit Hilfe von Feedbackbögen und Befragungen nach den Bildungsreisen kann das Organisationsteam in der Planung auf Wünsche der Teilnehmenden reagieren.

**Debatten:** Zukünftig könnten, nach Meinung der ExpertInnen, gesellschaftliche Debatten und Diskurse mehr an Bedeutung gewinnen. Die Methode der Diskurse und öffentlichen Reflexionen haben Zukunftspotential.

Eine Perspektive für ein Format wäre, laut Seiverth, „eine öffentliche Reflexion anzubieten und dafür gleichzeitig einen Raum herzustellen, an dem man auch etwas einmal auf Probe formulieren kann und denken kann. Das wäre für mich eine didaktisch – methodische Überlegungen, die etwas von dem verdeutlichen, was ich der Evangelischen Akademie Kärnten zutraue und was auch ihre Aufgabe wäre.“

Bünker spricht davon, dass es die bewährten, klassischen Formate gibt, dass jedoch nach seinem Empfinden in Kärnten ein Nachholbedarf an guter öffentlicher Diskussion besteht.

„Evangelische Erwachsenenbildung kann Räume bieten, die nicht öffentlich sind: den geschützten Raum. Für Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner, die sonst nicht im selben Raum, am selben Tisch, zum selben Thema sitzen würden.

Das wären Formen, welche die Deutschen Akademien seit vielen Jahren kennen und machen und sich so auch schon einiges an Vertrauen erworben haben.“

(Interview Bünker)

**Aktive Teilhabe bieten:** Perspektiven in der evangelischen Bildungsarbeit sieht Schiefermair im Angebot von Literaturspaziergängen/Themen-Wanderungen (z. B. Geheimprotestantismus, Gegenreformation, Judenverfolgung, 2. Weltkrieg, u. a. m.) verbunden mit der Lokalgeschichte, Literatur oder/und Musik. Als wichtig erachtet der Bildungsexperte die (aktive) Teilhabe der Teilnehmenden in einem Format. Dieser Gedanke zieht auf den Bereich der „Community-Education“ ab, der in Zukunft noch mehr an Bedeutung gewinnen wird (vgl. Kapitel 7.3.). Das Lernen durch Beteiligung an der Gestaltung des kommunalen Lebens wird verstärkt in den Mitgliedseinrichtungen des Rings Österreichischer Bildungswerke, zu denen auch die Evangelischen Bildungswerke gehören, gefördert.

**Neue Medien einbinden:** Laut Klingenberger liegen einige Methoden der zukünftigen Bildungsarbeit für die nächsten Generationen im Bereich der „neuen Medien, wie im „virtuellen Visualisieren“ (z. B. Internet, Smartphone, facebook, im medialen Vernetzen u. a.) Er prognostiziert, „dass das Lernen in Zukunft ganz woanders stattfinden wird“.

Die „mobile“ Bildungsarbeit der Evangelischen Akademie Kärnten ohne fixen Veranstaltungsort sieht der Experte als dafür durchaus geeignet.

## **7.2. Perspektive für Zielgruppen, Ressourcen, Kooperationen**

Zu Trends und Perspektiven in der Zielgruppenforschung für die Evangelische Akademie Kärnten beziehe ich mich auf Kapitel 3.6. Zusätzlich zu den bisher definierten Zielgruppen, wie haupt- und ehrenamtliche kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im innerkirchlichen und/oder im diakonisch-sozialen Bereich, Menschen, die spirituell auf der Suche sind, sowie Erwachsene in verschiedenen Lebensabschnitten und –formen und aus verschiedenen Milieus, konnten im Laufe der Expertinnen- und Experteninterviews neue Zielgruppen erhoben werden. Als Zielgruppenerweiterung (lt. Klausurprotokoll 2014) möchte die Evangelische Akademie Kärnten verstärkt Jugendliche ansprechen (Jugend-Akademie) und den Kontakt zu evangelischen Partnerinstitutionen der Erwachsenenbildung aufbauen (Akademien und Akademie de la Tour der Diakonie).

**Spirituell Suchende und Benachteiligte:** Als wichtig erachtet Expertin Bieri, dass grundsätzlich eine bewusstere Ausrichtung der Angebote auf bestimmte Zielgruppen / Milieus für jedes Angebot überlegt werden muss. Zudem müssten umgekehrt klar Angebote für die gesellschaftlichen Leitmilieus, für Verantwortungsträger geschaffen werden.

Bildungsveranstaltungen für gesellschaftlich benachteiligte Menschen sieht sie ebenfalls als eine Aufgabe der evangelischen Erwachsenenbildung. Der Münchner Experte Klingenberg schlägt in die selbe Kerbe:

„Bildungsarbeit heißt, Menschen zur sozialen Teilhabe verhelfen zu können, - dann haben wir die Alten, Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund, usw.“

(Interview Klingenberg)

**ArbeitsmigrantInnen:** Gruber, selbst „Zuwanderin“ aus Deutschland, ortet in dem Bereich der „ArbeitsmigrantInnen“ aus Deutschland und den nordischen Ländern Menschen mit protestantischem Hintergrund, die in Österreich bzw. speziell in



Kärnten in den großen Firmen arbeiten und auf der Suche nach evangelischem „Weiterbildungsumfeld“ sind.

**Mitarbeitende und Öffentlichkeit:** Bischof Bünker regt an, zwei spezielle Zielgruppen in Zukunft zu erreichen: 1. Interne Zielgruppen: Die Evangelische Kirche stellt aktuell fest, dass das Bewusstsein, evangelisch zu sein, lebendig ist, aber das Wissen darum, was Evangelischsein heißt, ist im Schwinden. In diesem Bildungsbereich sieht er akuten Bedarf an Theologischen Kursen oder Fortbildungen mit gesellschaftsbezogenen Themen wie Umweltfragen, Gerechtigkeitsfragen, Bewahrung der Schöpfung oder Ethik.

Als 2. wichtige Zielgruppe sieht Experte Bünker für die Evangelische Akademie Kärnten die Öffentlichkeit. Die Evangelische Akademie Kärnten wird aufgefordert, öffentlich Stellung zu beziehen, zu den Anliegen, die Menschen aktuell beschäftigen.

**Protestantische Vielfalt berücksichtigen:** Schiefermair sieht unter den in Kärnten lebenden Protestantinnen und Protestanten drei unterschiedliche Zielgruppen: Er nennt die traditionell-protestantische Landbevölkerung (seit 1525 freie, evangelische Bauern, die nie die Gegenreformation erlebt haben), die vor allem in Oberkärnten beheimatet sind, weiters die Evangelischen in den Industriegemeinden, die Ende des 19. Jahrhunderts entstanden sind und die bürgerlichen Protestanten in den drei Städten (Spittal, Villach und Klagenfurt).

„Das sind drei völlig unterschiedlichen Bildungsbedürfnisse von Zielgruppen, die da zum Vorschein kommen und es wird schwierig genug sein, die zu befriedigen, auch ihnen entsprechend was anzubieten.“

(Interview Schiefermair)

Durch die vorrangig ehrenamtlichen Strukturen der Evangelischen Akademie Kärnten stehen die finanzielle Ressourcen weitgehend der Programmgestaltung (weniger der Infrastruktur und Administration) zur Verfügung (vgl. Kapitel 3.7.).

Das ehrenamtlich tätige Leitungsteam (die personellen Ressourcen) bildet den Kern der Personalstruktur, auf die die EAK ihre inhaltliche Arbeit stützt. Das Leitungsteam

besteht aus acht Personen, die unterschiedliche Professionen repräsentieren und aus unterschiedlichen Regionen Kärntens kommen.

Die derzeit acht Mitglieder des Leitungsteams greifen bei der Gestaltung der thematischen Arbeit der EAK auf ihren beruflichen und akademischen Hintergrund zurück. Eine personelle Ressource sind die Mitglieder, die sich mit Vorschlägen in die Themenwahl der Bildungsangebote einbringen.

**Ehrenamtliches Engagement:** Als Ressource, die in Zukunft noch mehr Bedeutung erhalten kann, sieht Bildungsexpertin Bieri in der Schweiz die übergemeindlichen Bildungsangebote und die Einbeziehung Ehrenamtlicher in die Entwicklung von Bildungsmaßnahmen. Zum Großteil handelt es sich um Menschen mit einer qualifizierten Ausbildung, die sich z. T. in der nachberuflichen Lebensphase befinden und sich projektbezogen in Veranstaltungsplanung und –durchführung einklinken. Theologin Bieri erlebt in der Mitwirkung von Gemeindegliedern und im partizipativen Einbezug ihrer Fähigkeiten und Ideen in die Bildungsarbeit eine Perspektive, um mit den geringen finanziellen Ressourcen weiterhin qualitätsvolle Bildungsangebote bieten zu können.

„Der gesellschaftliche Trend zur Entwicklung eines neuen Ehrenamtes und die Orientierung der Kirche am Verständnis von Gesellschaft als zivilgesellschaftlicher Öffentlichkeit führt dazu, dass die Förderung gesellschaftlicher Teilhabe in unterschiedlichen Feldern ein wichtiges Ziel evangelischer Erwachsenenbildung bleibt bzw. wieder neu werden wird. Neue Allgemeinbildung aus Sicht der EEB heißt also nicht nur Orientierung an den Lebenslagen der Menschen, sondern auch Allgemeinbildung als Laien- und Bürgerbildung im Sinne einer Pädagogik der Teilhabe zu verstehen (Liebau 1999, 2001).“ (Schröer 2004: 327)

**Unabhängigkeit:** Eine Chance der Evangelischen Akademie Kärnten gegenüber den Bildungsangeboten der Kirchengemeinden sieht Schiefermair darin, dass sie sich in ihrer Bildungsverantwortung viel freier/unabhängiger verhalten kann und in Formate gehen kann, die anderen nicht verwenden können. Essentiell ist, diese Spannung zwischen Tradition und Innovation oder auch die Spannung zwischen ländlichem und städtischem Raum zu halten. (Interview Schiefermair)

**Ressource Team:** Die Bildungsexperten Gruber und Seiverth sind überzeugt, dass gute Bildungsarbeit „mit den zuständigen Personen steht und fällt“ (E. Gruber), mit der Ressource „Mensch“ in der Teamarbeit. Die derzeitige Konstellation des Leitungsteams der Evangelischen Akademie Kärnten wird als kompetent und bemüht beurteilt.

**EU-Lernpartnerschaften & Kooperationen:** Finanzielle Ressourcen erkennt Gruber für Bildungsprojekte. Sie verweist auf die Möglichkeit von EU-Grundvlg-Lernpartnerschaften und auf Projekt-Kooperationen mit großen Erwachsenenbildungsinstitutionen oder auch z. B. Universitäten. Theologin Bieri setzt in der Schweiz in Zukunft verstärkt auf Kooperationen mit anderen Akteuren und auf übergemeindliche Bildungsangebote.

**Kooperation und Vernetzung:** Ressourcen liegen nach Meinung mehrerer Expertinnen und Experten im Bereich verstärkter Kooperation und Vernetzung. Synergie mit anderen Verbänden und Einrichtungen schafft Ressourcen, Berührungspunkte sind aufzugeben. Die Vernetzung der Evangelischen Akademie Kärnten zum Verein „Denkraum.Fresach“ mit den „Toleranzgesprächen“ sollte laut Bünker forciert werden.

**Forschung:** Das Jahr der Bildung 2015 wurde von Seiten des Oberkirchenrates mit der Präsentation eines „Evangelischen Bildungsberichtes Leben.Lernen.Glauben“ (vgl. Schiefermair 2015) begonnen. Schiefermair regt einen solchen für Kärnten an. Eine Auseinandersetzung mit dem Thema, die in einer Bilanz, Analyse und Vision der Evangelischen Bildungsarbeit in Kärnten münden und von der Evangelischen Akademie Kärnten wissenschaftlich erarbeitet werden könnte.

**Kompetenzzentrum:** Bünker sieht eine Perspektive der Evangelischen Akademie Kärnten in einem Kompetenzzentrum für Evangelische Erwachsenenbildung und als die Anlauf- und Beratungsstelle für die Pfarrgemeinden sowie für die eigene Superintendenz: Und in welche Richtung und wie könnte sie qualitätsvolle Bildungsarbeit leisten? „Wenn man Bildungsbeauftragte in allen Pfarrgemeinden

hätte, wäre dies strukturell eine wichtige Arbeit“, meint Bünker. „Das wäre ein wichtiger Schritt in bessere Vernetzung mit nachhaltiger Wirkung.“

**Finanzen und Personal:** Die Grenzen bzw. die finanziellen, personellen und zeitlich begrenzten Ressourcen der Evangelischen Akademie Kärnten sind nach Meinung der Expertinnen und Experten gegeben. Daher ist eine Konzentration auf Wichtiges und Wesentliches in der Erwachsenenbildungsarbeit vorrangig.

„Die EAK hat es sicher immer geschafft, einerseits nach innen zu wirken, (sprich der Zurüstung von MitarbeiterInnen der Kirche) und auf der anderen Seite immer nach außen zu wirken, mit größeren Veranstaltungen mit höherem Öffentlichkeitswert, und eben in Kooperationen mit anderen Bildungsträgern, das ist für mich sehr wesentlich! Da glaube ich, ist noch viel Platz in der Vernetzungsfähigkeit und Kooperationsmöglichkeit.

(Interview Bünker)

### **7.3. Perspektive für Aktionslinien LLL:2020**

Anknüpfend an Kapitel 5. zu den Strategien zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich werden in folgenden Kapitel einige der zehn Aktionslinien den aktuellen und zukünftigen Bildungsmaßnahmen der Evangelischen Akademie Kärnten zugeordnet. Des Weiteren nehme ich die Ergebnisse der ExpertInneninterviews zu der Leitfrage 8: „Sie kennen die Strategien zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich (2011) „LLL:2020“? Welchen Beitrag kann oder leistet die Evangelische Erwachsenenbildung in Österreich bzw. EAK zu diesen Strategien?“ auf und fasse sie kurz zusammen.

Folgende Bildungsangebote der Evangelischen Akademie Kärnten erfüllen laut ExpertInnen Teilbereiche der Aktionslinien der Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich LLL: 2020 (2011):

## **Aktionslinie 1:**

### **Stärkung der vorschulischen Bildung und Erziehung als längerfristige Grundvoraussetzung**

Aus Sicht der Evangelischen Akademie Kärnten wird im Bereich der Maßnahmen über viele Jahre „Elternbildung“ erfolgreich im Programmangebot platziert und durchgeführt (vgl. BMUKK u. a. 2011: 15). Damit steuert die Evangelische Akademie Kärnten einen Beitrag zur Aktionslinie 1 bei. Der Ausbau der Elternbildung und Perspektiven in der Erziehung, wie „Religiöse Heimat für Kinder. Geborgenheit und Kraft auf Vertrauen“ (2004) (vgl. Kapitel 5.1.7.) stellen Bildungsangebote dar, die die Stärkung der vorschulischen Bildung und Erziehung fördern. Die Modulreihe „Familien stark machen – mit herzenorientierter Persönlichkeitsentwicklung und –erziehung“ unterstützt Eltern in der altersgerechten Vermittlung von Schlüsselkompetenzen ihrer Kinder.

## **Aktionslinie 6:**

### **Verstärkung von "Community-Education"-Ansätzen mittels kommunaler Einrichtungen und in der organisierten Zivilgesellschaft**

Die Aktionslinie 6 (vgl. BMUKK 2011 u. a.: 35) stellt Maßnahmen für die Verankerung von lebensbegleitendem Lernen als Themenfeld in den Regionen, z.B. im Rahmen der Initiative „Lernende Region“, Förderung der demokratischen Partizipation durch Einbeziehung der BürgerInnen in Planungs- und Bildungsprozesse zur Ausbildung und Stärkung der Eigeninitiative sowie Eigen- und Mitverantwortung u. ä. in den Mittelpunkt. Der Erhebung, der Sichtung und der Verbreitung von bestehenden nationalen und internationalen Aktivitäten und Modellen von Community- Education- Ansätzen sowie von Anerkennungsverfahren informell erworbener Fertigkeiten und Kompetenzen soll zukünftig mehr Bedeutung zugebracht werden.

Durch zahlreiche Angebote für ehrenamtliches Engagement und Freiwilligenarbeit im kirchlichen und sozialen Umfeld bietet die Evangelische Akademie Kärnten Bildungsangebote zur „Verstärkung von „Community-Education“-Ansätzen mittels kommunaler Einrichtungen und in der organisierten Zivilgesellschaft.

Kellner (2015) verweist darauf in seinem Beitrag für den Evangelischen Bildungsbericht 2015: „Die starke Fokussierung auf Gemeinde und Lernen ist nämlich

gleichzeitig eine bildungspolitische Wiederentdeckung eines Lernverständnisses, das durch die Wirkmächtigkeit der stark individualistischen und ökonomischen Bildungsorientierungen der letzten Jahrzehnte in Vergessenheit geraten ist: Lernen, das im gemeinsamen Handeln situiert ist.“ (Kellner 2015: 132f.)

In diesen Bereich fallen Bildungsangebote wie (vgl. Kapitel 3.5.) das Seminar „Leben gestalten – Diakonie“, ein Seminartag „Diakonie als tätige Menschenliebe“ und zur Entwicklung von Projekten gemeindlicher Diakonie (Dienst am Menschen). Ein weiteres Angebot betrifft die Modulreihe „Christentum und Islam. Unterwegs zum Dialog“, an dem Menschen in Klagenfurt und Villach mit MigrantInnen fünf Abende diskutierten und ihre Religion den jeweils „anderen“ präsentierten. Dieser Kurs trug zum besseren Verständnis auf gemeindlicher Ebene bei.

Die Tagungen mit Podiumsdiskussionen und Zeiten für Diskussionen in kleineren Runden mit den Titeln „Kein Stein auf dem anderen. Bestattungskultur im Wandel“ (Veranstaltungsort Feldkirchen), „Protestanten und Slowenen in Kärnten. Eine herausfordernde Geschichte zweier Minderheiten“ (Veranstaltungsort Klagenfurt/ mit Exkursionen nach Ferlach und Arnoldstein) oder „Braucht Sterben Hilfe? Diskussionen zum Thema Sterbehilfe“ (Veranstaltungsort Villach) waren nur einige Veranstaltungen der gemeinwesenorientierten Bildungsaktivitäten.

Der Ring Österreichischer Bildungswerke, dessen Mitglied die Evangelischen Bildungswerke sind, hat 2013 einen Folder zum Thema „Community-Education. Lernen durch Beteiligung an der Gestaltung des kommunalen Lebens“ publiziert, der Beispiele für gemeinwesenorientierte Bildungsarbeit auch der Evangelischen Bildungswerke präsentiert (vgl. Ring Österreichischer Bildungswerke 2013).

## **Aktionslinie 9:**

### **Bereicherung der Lebensqualität durch Bildung in der nachberuflichen Lebensphase**

Im Rahmen der Aktionslinie 9 stehen die Förderung von innovativen geragogischen Modellprojekten, sowie Förderung der Konzeption und Errichtung

von niederschweligen Beratungsangeboten zur Orientierung und persönlichen Bildungsplanung sowie einschlägige Qualifizierung von BeraterInnen im Fokus. Ebenso soll der Ausbau von wohnortnahen, niederschweligen und barrierefreien Bildungsangeboten für Menschen in der nachberuflichen Lebensphase in ganz Österreich gefördert werden. Folgende Bildungsangebote der Evangelischen Akademie Kärnten können in Zukunft in die Aktionslinie 9 „Bereicherung der Lebensqualität durch Bildung in der nachberuflichen Lebensphase“ gezählt werden: In Kapitel 7.1. werden Perspektiven auf Angebote für die nachberufliche Lebensphase eröffnet. Hierzu zählen z. B. Bildungsreisen für SeniorInnen, Bewegungs- und Gesundheitstraining für Ältere oder Seminartage „Theologie im Alter“, die ins Programm aufgenommen werden können. Zahlreiche generationenübergreifende Angebote, wie ein liturgischer Abend unter dem Titel „Advent begrüßen“ oder das jährliche Abendlob unter einem biblischen Thema auf der Burgruine Finkenstein, sind im Programm der Evangelischen Akademie Kärnten zu finden. Ein Augenmerk muss, laut Elke Gruber, auf die Binnendifferenzierung von „älteren Menschen“ gelegt werden.

### **Aktionslinie 10:**

#### **Verfahren zur Anerkennung non-formal und informell erworbener Kenntnisse und Kompetenzen in allen Bildungssektoren**

Die Vision der Aktionslinie 10 sieht den Wissenserwerb in den klassischen Bildungsinstitutionen wie Schule und Hochschule durch das Lernen an non-formal organisierten Lernorten ergänzt. Erworbene Fertigkeiten und Kompetenzen werden, unabhängig davon, wo sie erworben wurden, anerkannt und als Qualifikation zertifiziert, wodurch non-formale und informelle Bildungsprozesse gleichwertig neben formale Bildungswege treten. Die konsequente Lernergebnisorientierung eröffnet all jenen Menschen, die wichtige Kompetenzen außerhalb von Schule und Hochschule erworben haben, größere Chancen in Bildung und Beruf und führt zu mehr Durchlässigkeit im Bildungs- und Weiterbildungssystem.

Als Maßnahmen sind die Erarbeitung einer österreichischen Validierungsstrategie zur umfassenden Anerkennung von Ergebnissen non-formaler und informeller Lernprozesse vorgesehen, sowie die Implementierung von Modellen der

Kompetenzbilanzierung zur Einbeziehung und Anerkennung früherer Lernleistungen und Erfahrungen.

Um der Validierung von informell erworbenen Kompetenzen in umfassenden persönlichkeitsbildenden und wertorientierenden Bildungsangeboten der allgemeinen Erwachsenenbildung gerecht zu werden, entwickelte der Ring der Österreichischen Bildungswerke ein Kompetenzportfolio für Freiwillige/Ehrenamtliche.

Hierin wurden Verfahren und Instrumente entwickelt und erprobt, die im Freiwilligen Engagement erworbenen Kompetenzen erfassen, systematisieren und dokumentieren. Diese Verknüpfung von Kompetenzorientierung und dem Erfassen von informellen Lernprozessen im Kompetenz-Portfolio (vgl. Kapitel 7.3.) der Bildungswerke, das unter Beteiligung der ARGE Evangelischer Bildungswerke (AEBW) entwickelt wurde, konnte im Rahmen der Modulaufgabe 2 des ULG „Erwachsenenbildung/Weiterbildung“ exemplarisch in der Evangelischen Akademie Kärnten von mir erfolgreich erprobt werden (vgl. Ring Österreichischer Bildungswerke (Hrsg.) 2008). „Unter dem Motto „Engagement schafft Kompetenz“ leisten der Ring Österreichischer Bildungswerke gemeinsam mit Mitgliedseinrichtungen (u. a. mit den Evangelischen Bildungswerken) in den Bundesländern seit über zehn Jahren hierzu Pionierarbeit – u. a. mit der Entwicklung und Einführung des Kompetenzportfolios für Freiwillige, einem Instrument zum Identifizieren, Dokumentieren und Bewerten informellen Lernens im Rahmen des ehrenamtlichen Engagements.“ (Kellner 2015: 8f.)

### **Reaktionen auf LLL:2020:**

Auf die Leitfrage 8 der ExpertInnen-Interviews (vgl. Kapitel 6.3.) reagieren die sachverständigen ErwachsenenbildnerInnen mit Vorbehalten: Schiefermair verweist im Interview darauf, dass Evangelische Erwachsenenbildung entgegen dem Europäischen Qualifikationsrahmen und dem daraufhin erfolgten nationalen Qualitätsrahmen der Bildung nicht „in diesem Zertifizierungsspiel“ mitmachen sollte. Die Evangelische Erwachsenenbildung biete „nicht Veranstaltungen an, die ausschließlich der „employability“ (Beschäftigungsfähigkeit) dienen oder anderen Verwertbarkeiten, welchen Ausmaßes auch immer, die auch nicht qualifizierbar sind, weil sie immer noch einen Raum offen halten, für persönliche Qualifizierungen von den TeilnehmerInnen, Erweiterung von ihrem Bildungshorizont, ... auch das Bleiben



im Gespräch, auch das Bleiben in der christlichen Hoffnung: christliches Menschenbild versus employability.(Interview Schiefermair)

Dass die einzelnen Erwachsenenbildungs-Institutionen zertifiziert sind, das wird als wichtig anerkannt, jedoch das „Einpassen in europäische formale Kriterien“ wird von Seiten des Oberkirchenrates derzeit nicht unterstützt.

Kritik am europäischen Qualifikationsrahmen (vgl. Kapitel 2.4.) übt Seiverth und beschreibt diesen als „kollektives Erziehungsinstrument“ (Interview Seiverth). „Meine Kritik an der EU oder diesen Strategien, diesen Umgang mit diesen Vorgaben, speist sich aus der Reflexion der Herkunft der evangelischen Erwachsenenbildung und Kirche.“ ... „Die Schlüsselkompetenzen sind didaktische, politisch motivierte Lernziele und auch da gehört für mich die Frage dazu: wie wird man Teil dieser Herausforderung. Es ist eine erwachsenenbildungspolitische Fragestellung, dass die EU sich als einen europäischen Bildungsraum definiert, wir müssen mitvollziehen, dass die EU hier auch eine pädagogische Institution ist, sich als eine bildungspolitische Institution versteht, wenn sie von EU-Bildungsraum spricht und entsprechende Programme entwickelt. Ich hab versucht, es für die Evangelische Erwachsenenbildung auf den europäischen Qualifikationsrahmen zu beziehen und da ist meine These, dass es auch da darum geht, beteiligt zu sein und sich zu unterscheiden.“  
(Interview Seiverth)

Bünker sieht die schwerpunktmäßigen Ausrichtung der Evangelischen Akademie Kärnten auf die nationalen Aktionslinien LLL:2020 bzw. die EU-Richtlinien skeptisch: „Das ist eine Ressourcenfrage! Ich würde nichts davon halten, wenn sich Evangelische Einrichtungen da überfordern. Weniger ist mehr! Grundsätzlich kann das evangelische Erwachsenenbildung, aber können heißt auch, es vermögen. Vermögen hat auch etwas mit Vermögen zu tun. Es geht da nicht nur um Kompetenzen, sondern auch ums Geld. Und diese Dinge kann man nicht einmalig machen, da muss man dran bleiben, damit es eine Wirkung hat. Da weiß ich nicht, wie sich das finanzieren lässt.“

Klingenberger ist der Meinung, dass kirchliche, konfessionelle Bildungsarbeit einen Kampf um Legitimation führen wird. Die konfessionelle Erwachsenenbildung erhält öffentliche Gelder und muss sich auf dem Markt behaupten. Die Erwachsenenbildung muss begründen, warum es diese Bildungsangebote gibt und daher ist Klingenberger der Meinung, man sollte bei nationalen oder EU-weiten Programmen mitmachen. „Und gleichzeitig, finde ich, müssen wir vor dem Hintergrund vom (christlichen) Menschenbild, das immer kritisch betrachten. Das kann ich auch nur, wenn ich mitmache.“

(Interview Klingenberger)

## **8. Resümee**

Ziel der vorliegenden Masterarbeit ist es, Trends und Perspektiven für die Evangelische Erwachsenenbildung im Zeitraum um das „Jahr der Bildung 2015“ zu analysieren. Der Bezug zur Evangelischen Akademie Kärnten steht im Fokus der Betrachtung. Durch die ExpertInnen-Interviews und die Literaturrecherchen werden mögliche und notwendige Impulse für die Bereiche Themen, Zielgruppen, Formate, Methoden, Orte und Ressourcen sichtbar gemacht.

Die Darstellung der aktuellen Bildungsarbeit der Evangelischen Akademie Kärnten und die detaillierte Erhebung von den einzelnen Bildungsmaßnahmen wie der Theologische Grundkurs „Typisch evangelisch“, die Bildungs- und Kulturreisen mit protestantischem Profil oder der interreligiöse Kurs „Christentum und Islam“ zeigt die Besonderheit der (inter-)religiösen Angebote der Evangelischen Akademie Kärnten. Moderne, gesundheitsfördernde Programmangebote wie Heilfasten, Yoga und Meditation sowie Seminare zur Biografiearbeit werden genauer beleuchtet.

Durch Auswahl von Persönlichkeiten aus dem Bereich der Erwachsenenbildung liegt die Spannung der Erhebung in den Aussagen der ExpertInnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. Durch die Transkription der Interviews und die Exploration (vgl. Flick 2012: 216) und Filterung der Aussagen nach Fragestellungen des Frageleitfadens wird Struktur und Orientierung des Untersuchungsfeldes der „Trends und Perspektiven Evangelischer Erwachsenenbildung“ ersichtlich. Daraus werden Perspektiven(felder) generiert und anschließend werden die Aussagen

thematisch zusammengeführt. Daraus ergeben sich Perspektiven für die Evangelische Erwachsenenbildung, die in der vorliegenden Arbeit sichtbar gemacht werden.

### **Erkenntnisse:**

Aufgrund der Erhebung von Themen und Inhalten sowie Formaten, Zielgruppen, Ressourcen und Kooperationen wird die gesamte Bandbreite der Arbeit der Evangelischen Akademie Kärnten der vergangenen Jahre zusammengeführt und dargestellt. Viele bewährte Bildungsmaßnahmen sind bereits seit Jahren im Programmangebot und finden zahlreiche Interessierte. Durch die nationale und internationale Außensicht der renommierten ExpertInnen auf die Evangelische Erwachsenenbildung im deutschsprachigen Raum und im Speziellen auf die Evangelische Akademie Kärnten gewinnt die Bildungsarbeit neue Perspektiven. Themenbereiche wie Passagenkompetenz bieten, Krisensicherheit gewinnen, Demokratie lernen, Pluralitätsfähigkeit entwickeln, Generationen und Familien stärken oder die nachberufliche Lebensphase sinnvoll nutzen sind nur ein Teil der Impulse, die in dieser Masterarbeit neu zusammengeführt werden. Die Professionalisierung der Mitarbeitenden durch Angebote zum Bereich des Herkunftswissen oder Gesundheit- und Selbstwirksamkeitskurse liegen, wie erwartet, im Trend unserer Zeit.

Die „Best practice“-Beispiele (vgl. Kapitel 3.5.) stehen beispielhaft für zeitgemäße Bildungsangebote, die einerseits kognitiv-orientiert (Theologische Grundkurse/ Bildungs- und Kulturfahrten/Interreligiöser Dialog) und andererseits subjektiv-emotional ausgerichtet sind (Yoga/Heilfasten/Biografiearbeit). Bei letzteren Angeboten steht die Selbsterfahrungsdimension im Mittelpunkt. Meiner Meinung nach tritt das Bedürfnis vieler Teilnehmenden nach persönlicher Erfahrung und Entfaltung in Bildungsangeboten, auch begründet in der persönlichen Verknappung von zeitlichen Ressourcen, immer stärker hervor.

Themen, wie die Auseinandersetzung mit der eigenen und anderen religiösen Traditionen (Theologischer Grundkurs/Interreligiöser Kurs) sowie das Kennenlernen fremder Kulturen und Lebensweisen (Bildungs- und Kulturfahrten) und die subjektiv-biografische Selbstentfaltung liegen meiner Wahrnehmung nach im „Trend unserer Zeit“. Diese breite Palette an Bildungsveranstaltungen der Evangelischen Akademie Kärnten unterstützt und ermöglicht Menschen eine „reflexive Lebensführung“ (vgl.

Kapitel 2.2. Interview Seiverth) zu entwickeln. Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Bildungskonzepte der Evangelischen Akademie Kärnten sind richtungsweisende Perspektiven für die Evangelische Bildungsarbeit (vgl. Kapitel 2).

Ein Blick auf aktuelle Formate wie besondere Lokalitäten wagen, Debatten ermöglichen oder die aktive Teilhabe bei Veranstaltungen anzubieten, könnten in Zukunft Priorität gewinnen. Die neuen Medien und die traditionellen Formate sprechen vielfältige Zielgruppen an. Spirituell Suchende und Benachteiligte sowie ArbeitsmigrantInnen, aber auch Mitarbeitende im konfessionellen Bereich, sind bisher vernachlässigte Zielgruppen, die in Zukunft bei Bildungsveranstaltungen der Evangelischen Akademie durch schwerpunktmäßige Einladungen und durch Öffnung traditioneller Milieus verstärkt gewonnen werden könnten.

Die begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen der Evangelischen Bildungsarbeit könnten durch verstärktes ehrenamtliches Engagement, durch EU-Lernpartnerschaften und interessante Kooperationen eine Aufwertung erfahren. Die Weiterentwicklung der Evangelischen Akademie Kärnten zu einer Forschungseinrichtung und einem Kompetenzzentrum für Erwachsenenbildung ist unter den derzeitigen geringen Ressourcen nur begrenzt möglich.

Die Aktionslinien LLL:2020 enthalten Bereiche, in den die Evangelische Akademie Kärnten bereits seit vielen Jahren konstruktive Beiträge liefert. Der Ausbau der Elternbildung (Aktionslinie 1) und Bildungsangebote für Familien Erziehung stärken vorschulische Bildung und Erziehung. Durch zahlreiche Angebote für ehrenamtliches Engagement und Freiwilligenarbeit im kirchlichen und sozialen Umfeld bietet die Evangelische Akademie Kärnten Bildungsangebote zur „Verstärkung von Community-Education-Ansätzen mittels kommunaler Einrichtungen und in der organisierten Zivilgesellschaft“. Bildungsangebote, die in Zukunft (Aktionslinie 9) speziell ältere Menschen ansprechen könnten sind z. B. Bildungsreisen, Bewegungs- und Gesundheitstraining für Ältere oder Seminartage „Theologie im Alter“. Um der Validierung (Aktionslinie 10) von informell erworbenen Kompetenzen in umfassenden persönlichkeitsbildenden und wertorientierenden Bildungsangeboten der allgemeinen Erwachsenenbildung gerecht zu werden, ist die Entwicklung und Einführung des Kompetenzportfolios für Freiwillige ein wichtiges Instrument zum Identifizieren, Dokumentieren und Bewerten informellen Lernens im Rahmen des ehrenamtlichen

Engagements, das auch in der Evangelischen Akademie Kärnten zur Anwendung kommen könnte.

Kritik und Reaktionen auf nationale und internationale Qualitätsrahmen werden durch die ExpertInnen nicht ausgespart und eröffnen Impulse, über Bildungskontexte und das christliche Menschenbild zu reflektieren.

Durch die Auseinandersetzung mit Bildungsangeboten in der Verknüpfung mit der LLL-Strategie komme ich persönlich zu dem Schluss, dass der Aspekt vom Nutzen der Bildung für viele Menschen einerseits für den eigenen Lebensweg andererseits durch den steigenden Druck am Arbeitsmarkt einen nicht zu ignorierenden Stellenwert einnimmt. Durch die (vermeintlich) knappen Zeitressourcen jedes/jeder Einzelnen werden jedoch Bildungsangebote, wie die Best practice-Beispiele zeigen, zunehmend auch unter dem christlichen (spirituellen) Aspekt der Selbsterfahrung (Heilfasten), der Entspannung und Meditation (Yoga) oder der Grenzüberschreitung (Kulturreisen/Interkultureller Dialog/Theologische Kurse) betrachtet. Kompakte, inhaltlich relevante Angebote liegen auch in der Evangelischen Erwachsenenbildung im Trend. Attraktive Angebote (vgl. Kapitel 7.1.) verbunden mit zentralen christlichen Inhalten werden ebenso in Zukunft ihren Platz haben, wenn sie, wie Wolff (2005) sie versteht als „Bildung, die eingebunden ist in einen gesellschaftspolitischen und geistesgeschichtlichen Bezugsrahmen, in dem sich die jeweils aktuellen Konstellationen der Zeit widerspiegeln“ (vgl. Wolff 2005:44). Wenn die LLL:2020-Strategie im Kontext des gesellschaftspolitischen und geistesgeschichtlichen Bezugsrahmens reflektiert wird und das selbstbestimmungsfähige, mitverantwortliche Individuum im Zentrum der Bildungskonzepte steht, erkenne ich (vgl. Kapitel 7.3.) zahlreiche Perspektiven und Trends für die Entwicklung von nicht ausschließlich auf „Nutzen“ oder „employability“ ausgerichteten Bildungsmaßnahmen. Als Perspektive für Evangelische Erwachsenenbildung orte ich offene, vielfältige Bildungskonzepte, die Menschen durch die gesamte Lebensspanne (lifelong-learning) in der Entwicklung in oder zu einem „selbstverantworteten, versöhnlichen und gelingenden Leben“ (vgl. Kapitel 2.2.) assistieren.

## **Ausblick:**

All diese erkenntnisreichen Perspektiven und bestehenden Bildungsangebote können in einem weiteren Schritt durch den Vorstand der Evangelischen Akademie Kärnten sondiert werden und eine Prioritätendiskussion entfachen. In den jährlichen Klausuren der EAK werden die Bildungsangebote evaluiert und neue Maßnahmen geplant. Anhand dieser Masterarbeit können die Perspektiven auf Verwertbarkeit, Durchführbarkeit, Ressourcen und Aktualität geprüft werden und in das Programm aufgenommen werden. Diese wissenschaftliche Arbeit kann als Anstoß zu einem Nachdenkprozess genutzt werden. Die tiefgehende Auseinandersetzung mit der Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich (BMUKK u.a. 2011) in Bezug auf das Selbstverständnis und der methodischen Ausrichtung der Evangelischen Akademie Kärnten ist eine brisante, aktuelle Entwicklungsaufgabe. Die Evangelische Akademie Kärnten kann im Kontext auf Lernergebnisorientierung auf ihr Qualitätssystem (QVB – Qualitätsentwicklung im Verbund von Bildungseinrichtungen) zurückgreifen und dieses weiterentwickeln.

Evangelische Erwachsenenbildung könnte sich noch etwas mehr als bisher als „Dienstleistende am Menschen“ verstehen und Programme und Angebote aus der Sicht der „Konsumierenden“ vor einem christlichen Menschenbild entwickeln. Ausschlaggebend wird dabei sein, die Bildung durch überraschende Orte oder interessante Kooperationen zu den Menschen zu bringen. Die perspektivische Dienstleistung der Evangelischen Bildungsanbieter kann lauten: Entwicklungsunterstützende und Lernbegleitende für Menschen zu sein, um ihnen eine reflexive, verantwortliche Lebensführung zu ermöglichen.

## **9. ExpertInnen**

Im folgenden Kapitel werden die Expertinnen und Experten aus der Erwachsenenbildung in Österreich, Deutschland und der Schweiz kurz vorgestellt und die Antworten auf die Eingangsfrage nach ihrem persönlichen Bezug zur Erwachsenenbildung wiedergegeben.

### **Annemarie Bieri**

Theologin, Beauftragte für Gemeindedienste und Bildung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Bern:

„Ich bin beruflich einerseits beauftragt mit der Weiterbildung und Beratung von Kirchgemeindebehörden, andererseits mit der Förderung der Erwachsenenbildung in Kirchengemeinden und der Unterstützung der örtlichen Verantwortlichen für Erwachsenenbildungsarbeit.“

### **Dr. Michael Bünker**

Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich seit 1. Jänner 2008

Generalsekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE), Wien:

„In gewisser Weise komme ich ... aus dem Bildungsbereich. Ich war als Theologiestudent eng verbunden mit der Evangelischen Akademie Wien, in Person mit Uli Trinks (Historiker, Erwachsenenbildner und langjähriger Leiter der Evangelischen Akademie Wien: Anmerkung der Autorin), der nicht nur für mich, sondern auch für viele andere eine prägende Gestalt gewesen ist. Da habe ich immer schon großen Respekt gehabt vor der Bandbreite, mit der er in der Einrichtung der Evangelischen Akademie gewirkt hat.“

### **Univ. Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Elke Gruber**

Universitätsprofessorin für Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Graz:

„...dass ich aus der ehemaligen DDR komme und dass ich eine der wenigen aus der Klasse war, die konfirmiert worden sind. ...ich bin für eine aus DDR-Kommende sehr evangelisch geprägt, mit allen Vor- und Nachteilen. ... eigentlich sehr stark geprägt wurde ich indem wir Christenlehre nach der Schule hatten, nicht in der Schule. Wobei ich dieses Modell fast besser finde. ... Also ich habe Leute (Anmerkung der Autorin: TheologInnen) gehabt, die hoch pädagogisch ausgebildet waren, mehr wie in der Schule und .... ich (wurde) geprägt durch die gut ausgebildeten Personen, die viel für die Bildungsarbeit getan haben. Das war mein Highlight.“

### **Dr. Hubert Klingenberger**

Lernen – Führen – Persönlichkeitsentwicklung, Erwachsenenbildner, München:

„... meine Laufbahn als Trainier hat angefangen in der katholischen Erwachsenenbildung: ich habe dort meinen ersten Ausbildungskurs als Erwachsenenbildner in Freising im Kardinal-Döpfner-Haus gemacht, habe dort meine ersten Aufträge bekommen, ... ist heute immer noch einer meiner Hauptauftraggeber also insofern ist da seit 1985, also seit 30 Jahren, ein wählender Bezug zur kirchlichen Bildungsarbeit. ... Also insofern ist für mich da schon immer ein Bezug da gewesen, so hat sich der Wunsch meiner Mutter, dass einer ihrer Söhne Priester wird, vielleicht so modifiziert, dass ich im kirchlichen Bildungsbereich arbeite. Also insofern ist der Bezug da und ich denke, das hat was mit meiner Werte-Welt zu tun, welche meine Ziele der Bildungsarbeit sind. Worum es geht, warum wir Bildung überhaupt betreiben, das hat etwas mit christlichen Werte-Hintergrund zu tun.“

### **Prof. Mag. Karl Schiefermair**

Geistlicher Oberkirchenrat für Bildung/Evangelische Kirche A.B. in Österreich, Wien:

“Ich war mit 17 bei der ersten Konzeptionsveranstaltung der evangelischen Erwachsenenbildung im Bildungshaus Deutsch Feistritz ..., wo es darum ging, Erwachsenenbildungsprogramme für die Steiermark zu konzipieren. ... Durch meine berufliche Tätigkeit als Oberkirchenrat ist diese Tätigkeit (Anmerkung der Autorin: Erwachsenenbildung) in meinem Portfolio. Von daher kann ich es mir nicht aussuchen, ob ich einen Bezug habe oder nicht: ich habe ihn zu haben!“

### **Andreas Seiverth**

Geschäftsführer der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft

Erwachsenenbildung, Frankfurt:

„Ich bin jetzt ziemlich genau seit 25 Jahren Geschäftsführer der DEAE (Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung) und habe in diesen Jahren evangelische Erwachsenenbildung auch mitgestaltet, vor dem Hintergrund einer persönlichen Bildungsgeschichte, die für mich sich dadurch auszeichnet (im Rückblick sage ich das jetzt), dass ich persönlich Bildung immer als Emanzipationsprozess



erlebt und erfahren habe. ... Ich bringe eine evangelische Prägung mit, die auch in meinem Erwachsenenleben eine wichtige Rolle spielt ... Meine Eltern kommen aus Siebenbürgen, sind Siebenbürger Sachsen, und was die Siebenbürger Sachsen ausgezeichnet hat, war ein sehr strenges Luthertum. Luther hat wieder entdeckt, was „religiösen Subjektivismus“ bedeutet: die Selbstbestimmung des Individuums, die Selbstverantwortlichkeit und das sind zentrale Begriffe für Evangelische Erwachsenenbildung.“

## 10. Literatur

- Bieri, Peter (2012): Wie wäre es, gebildet zu sein? In: Hastedt, Heiner (Hrsg.), Was ist Bildung? Eine Textanthologie Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG. (S. 228-240)
- Boschki, Reinhold/Bergold, Ralf (2014): Einführung in die religiöse Erwachsenenbildung. Darmstadt: WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft).
- Brandstetter, Genoveva/Kellner, Wolfgang (2010): Wertorientierung und Bewertungstrends in der allgemeinen Erwachsenenbildung - Schlüsselkompetenzen und Europäischer Qualifikationsrahmen. In: Amt und Gemeinde - Das theologische Fachblatt; 61. Jg., Heft 1. (S. 14-26)
- Ebert, Andreas/ Behrendt, Oliver (Hg.) (2012): Gnadentraining - Einübung ins Christsein. In: Christsein üben. 28 Wege spiritueller Praxis. München: Claudius Verlag. (S. 7-12)
- Evangelische Akademie Kärnten (2000): Leitbild. Unsere Philosophie. Online im Internet: <http://www.evangelische-akademie.at/philosophie.shtml> [30.06.2015]
- Evangelische Kirche Österreich (1996): Bildungsarbeit der Evangelischen Kirche in Österreich. Online im Internet: [http://www.evangel.at/fileadmin/evangel.at/doc\\_reden/961125\\_Generalsynode\\_Bildungsarbeit.pdf](http://www.evangel.at/fileadmin/evangel.at/doc_reden/961125_Generalsynode_Bildungsarbeit.pdf) [30.06.2015]
- Faulstich, Peter (2011): Aufklärung, Wissenschaft und lebensentfaltende Bildung: Geschichte und Gegenwart einer großen Hoffnung der Moderne. Bielefeld: transcript Verlag.
- Faulstich, Peter/Zeuner, Christine (1999): Erwachsenenbildung. Eine handlungsorientierte Einführung in Theorie, Didaktik und Adressaten. Weinheim und München: Juventa-Verlag.
- Fleige, Marion (2010): Lernkulturen in der öffentlichen Erwachsenenbildung. Theorieentwickelnde und empirische Betrachtungen am Beispiel evangelischer Träger. München: Bertelsmann.
- Flick, Uwe (2012): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag GmbH.
- Fliege, Jürgen/Kiefer, Ingrid (2006): Sehnsucht nach der Mitte. Fasten als Weg. Leoben, Wien: Kneipp Verlag.
- Gruber, Elke/Brünner, Anita/Huss, Susanne (2009): Perspektiven der Erwachsenenbildung im Rahmen des lebenslangen Lernens in der Steiermark (PERLS). Online im Internet: [http://www.uni-klu.ac.at/ifeb/eb/PERLS\\_Ergebnisse\\_Endfassung\\_Nov2009.pdf](http://www.uni-klu.ac.at/ifeb/eb/PERLS_Ergebnisse_Endfassung_Nov2009.pdf) [30.06.2015]
- Hanisch, Helga/Hanisch-Wolfram, Alexander (2011): Bildungsarbeit als gesellschaftliche Selbstverortung: Die Evangelische Akademie Kärnten In: Wadl, Wilhelm (Hrsg.) (2011): Glaubwürdig bleiben. 500 Jahre protestantisches Abenteuer. Kärntner Landesausstellung. Fresach 2011. Wissenschaftlicher Begleitband). Klagenfurt am Wörthersee: Verlag des Geschichtsvereines für Kärnten.
- Hanisch-Wolfram, Alexander (2010): Protestanten und Slowenen in Kärnten. Wege und Kreuzwege zweier Minderheiten 1780 - 1945. Klagenfurt: Johannes Heyn.

- Hastedt, Heiner (2012): Was ist Bildung? Eine Textanthologie. Stuttgart: Reclams Universal-Bibliothek Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG.
- Kellner, Wolfgang (2015): Community-Education und informelles Lernen. Bildungspolitische Akzente für gemeinwesenorientierte Erwachsenenbildung. In: Schiefermair, Karl/Krobath, Thomas, Leben.Lernen.Glauben. Evangelischer Bildungsbericht 2015. Evangelischer Presseverband in Österreich. (S. 130-135)
- Kellner, Wolfgang (2008): Informelles Lernen und Kompetenzentwicklung. In: Ring Österreichischer Bildungswerke (Hrsg.) (2008): Engagement schafft Kompetenz. Informelles Lernen im Alltag: Das Kompetenz-Portfolio der Bildungswerke. Wien, Wien, Österreich. Online im Internet: <http://msplhs15.bon.at/~admin87/ring/kompetenzentwicklung/kompetenzportfolio.php> [15.09.2015]
- Klafki, Wolfgang (1998): Schlüsselqualifikationen/Allgemeinbildung - Konsequenzen für Schulstrukturen. In: Braun, Karl-Heinz/Hoffmann, Hans-Georg/Krüger, Heinz-Hermann/Olbertz, Jan-Hendrik (Hrsg.): Schule mit Zukunft. Bildungspolitische Empfehlungen und Expertisen der Enquete-Kommission des Landtages von Sachsen-Anhalt.Opladen: Leske + Budrich (S.145-208)
- Klingenberger, Hubert (2003): Lebensmutig. Vergangenes erinnern. Gegenwärtiges entdecken. Künftiges entwerfen. München: Don Bosco Verlag.
- Koerrenz, Ralf (2013): Bildung als protestantisches Modell. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh.
- Koerrenz, Ralf/Meilhammer, Elisabeth/Schneider, Käthe (2007): Wegweisende Werke zur Erwachsenenbildung. Jena: Garamond.
- Leeb, Rudolf/Schweighofer, Astrid/Weigl, Dietmar (Hrsg.) (2008): Das Buch zum Weg. Kirchen-, Kunst- und Kulturgeschichte am Weg des Buches. Salzburg: Edition Tandem.
- Leinweber, Stephan (2010): Wege zu den Menschen - theologische und religiöse Erwachsenenbildung in heutiger Zeit. In: Fuhr, Thomas/Gonon, Philipp/Hof, Christiane (Hg.) (2010): Erwachsenenbildung - Weiterbildung. Handbuch der Erziehungswissenschaft 4. Paderborn: Ferdinand Schöningh GmbH & Co.
- Lissner, Peter (2013): Positionen und Ziele der evangelischen Erwachsenenbildung. München: Grin Verlag GmbH.
- Lütznier, Hellmuth (2013): Wie neugeboren durch Fasten. München: Gräfe und Unzer.
- Meueler, Erhard (1994): Krisen lehren, umzudenken. Erwachsenenpädagogik und sozialer Wandel. In: Hessische Blätter für Volksbildung 44 (1994). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co.KG. (S. 297-310)
- Meuser, Michael/Nagel, Ulrike (2002): ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Sozialforschung. In: A. Bogner, B. Littig, W. Menz, & (Hrsg.), Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH. (S. 71 – 95)
- Noth, Isabelle (2013): Religiöse Erwachsenenbildung: Zugänge, Herausforderungen - Perspektiven (Praktische Theologie im Reformierten Kontext). Zürich: TVZ Theologischer Verlag Zürich.
- Ondrak, Georg (2014): Wandel der Erwachsenenbildung, Veränderung der Institutionen. Wien: Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK).

- Pongratz, Ludwig (2003): Zeitgeistsurfer. Beiträge zur Kritik der Erwachsenenbildung. (T. Darmstadt, Hrsg.) Online im Internet: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de/1216/> [30.06.2015]
- Republik Österreich (2011): Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich. LLL:2020. Online im Internet: [http://erwachsenenbildung.at/themen/lebenslanges\\_lernen/oesterreichische\\_strategie/aktuell.php](http://erwachsenenbildung.at/themen/lebenslanges_lernen/oesterreichische_strategie/aktuell.php): [04.09.2015]
- Ring Österreichischer Bildungswerke (2013): Community-Education im Ring Österreichischer Bildungswerke. Lernen durch Beteiligung an der Gestaltung des kommunalen Lebens. Wien. Online im Internet: [http://ring.bildungswerke.at/Folder\\_Community\\_Education\\_im\\_Ring.pdf](http://ring.bildungswerke.at/Folder_Community_Education_im_Ring.pdf) [15.09.2015]
- Rösener, Antje (2013): Was bringt uns das? Vom Nutzen religiöser Bildung für Individuum, Kirche und Gesellschaft. Münster: Waxmann Verlag GmbH.
- Schluss, Henning (2012): Evangelischer Bildungsbegriff. Online im Internet: [http://www.evangel.at/fileadmin/evangel.at/ausbildung/Evangelischer\\_Bildungsbegriff.pdf](http://www.evangel.at/fileadmin/evangel.at/ausbildung/Evangelischer_Bildungsbegriff.pdf) [26.06.2015]
- Schnitzler, Frank (2005): Was ist ein Trend und wie werden Trends ermittelt? 1. Auflage. GRIN Verlag, München
- Schröer, Andreas (2004): Change Management pädagogischer Institutionen. Wandlungsprozesse in Einrichtungen der Evangelischen Erwachsenenbildung. Opladen: Leske Budrich.
- Seiverth, Andreas (2010): Evangelische Erwachsenenbildung. In: Arnold, Rolf/Nolda, Sigrid/Nuissl (Hrsg.), Ekkehard (2010): Wörterbuch Erwachsenenbildung. 2. Auflage. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.(S. 102 - 104)
- Seiverth, Andreas (2013): Evangelische Erwachsenenbildung. Jahrbuch 2011/1012. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.
- Trökes, Anna (2000): Das große Yogabuch. München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH.
- Wolff, Jürgen (2005): Zeit für Erwachsenenbildung. Evangelische Erwachsenenbildung zwischen Zeit-Diagnosen und Frei-Zeit-Bedürfnissen. Arbeiten zu Religionspädagogik Band 27. Göttingen: V&R unipress.

## **11. Abkürzungen**

AEBW	Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Bildungswerke Österreichs
EAK	Evangelische Akademie Kärnten
EB/WB	Erwachsenenbildung/Weiterbildung
EBW	Evangelisches Bildungswerk
EFA	Evangelische Frauenarbeit
EU	Europäische Union
EQR	Europäischer Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen
Hg.	Herausgeber
Hrsg.	Herausgeber
NQR	Nationaler Qualifikationsrahmen in Österreich
QVB	Qualitätsentwicklung im Verbund von Bildungseinrichtungen
QEBK	Qualitätsverbund Erwachsenenbildung Kärnten
ULG	Universitätslehrgang

## 12. Anhang

Anhang 1: Auswahl der Expertinnen und Experten (Quelle: Gaugeler-Senitz: 2015)

Land	Experte/Expertin	Arbeitsbereich
CH	Bieri Annemarie	Theologin Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn   Gemeindedienste und Bildung   Bern
A	Bünker Michael Dr. Hon.-Prof.	Bischof Evangelische Kirche A. B. in Österreich Vorsitzender des Evangelischen Oberkirchenrates A. u. H.B. in Österreich; Generalsekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)
A	Gruber Elke, Univ. Prof. <sup>in</sup> , Dr. <sup>in</sup>	Arbeitsbereichsleiterin Erwachsenenbildung/Weiterbildung Institut für Erziehungs-und Bildungswissenschaften Karl-Franzens-Universität Graz/Österreich
D	Klingenberger Hubert, Dr.	Erwachsenenpädagoge, Lernen-Führen-Persönlichkeitsentwicklung
A	Schiefermair Karl, Mag. Prof.	Geistlicher Oberkirchenrat für Bildung Evangelische Kirche Österreich
D	Seiverth, Andreas	Bundesgeschäftsführer Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) Frankfurt am Main

Anhang 2: Folgender Interviewleitfaden liegt der ExpertInnen-Befragung zugrunde  
(Quelle: Gaugeler-Senitza: 2015)

<b>Interviewleitfaden: Trends und Perspektiven Evangelischer Erwachsenenbildung am Beispiel der Evangelischen Akademie Kärnten</b>		
<b>Nr.</b>	<b>Frageblöcke</b>	<b>Themen</b>
	<b>Einleitung</b>	
	1) Dank für die Bereitschaft und Zeit zum Interview 2) Ablauf des Interviews besprechen, Klärung von Zusendung der zu veröffentlichenden Texte - Autorisierung 3) Aufbau von Aufnahmegerät/Fragestellungen/Getränk und bitte um keine Störungen von Außen Schaffung einer angenehmen Atmosphäre 4) Auflegen von aktuellen Programmfoldern der EAK 5) Einleitung meinerseits 6) Start der Aufnahme	Vorbereitungs- tätigkeiten zum Interview
	<b>Einstieg in die Fragestellung</b>	
1	Welchen Bezug haben Sie persönlich zur Evangelischen Erwachsenenbildung?	Eigener Bezug
2	Wie definieren Sie Evangelische Erwachsenenbildung?	Allg. persönliche Begriffsdefinition
3	Wodurch ist es legitimierbar, dass man Erwachsene bildet oder erzieht?	Bildung oder Erziehung
	<b>Hinführung zur Evangelischen Akademie Kärnten bzw. zur Evangelischen Erwachsenenbildung</b>	
4	Sie kennen unser Programm – unsere derzeitigen Themen – unsere breite Palette an Angeboten: Wo liegen Ihrer Meinung nach die Themen der Zukunft – für uns als EAK bzw. auch die evangelische EB in Deutschland/Europa? Wo liegen die aktuellen Schwerpunktthemen?	Schwerpunktthemen
5	Welche Methoden/Formate sehen Sie als die geeigneten in der „pluralen Moderne“ (Hans Joas)? Wie kann man heutzutage und in Zukunft Menschen Zugänge zu Erwachsenenbildung ermöglichen? Wie kann die EAK sie erreichen?	Methoden

6	Worin liegt derzeit die wichtigste Aufgabe der Evangelischen Erwachsenenbildung?	Aufgabe
7	Kennen Sie Zielgruppen, die in Zukunft mehr Bedeutung für die Evangelische Erwachsenenbildung gewinnen könnten?	Zielgruppen
8	Sie kennen die Strategien zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich (2011) „LLL:2020“? Welchen Beitrag kann oder leistet die Evangelische Erwachsenenbildung in Österreich bzw. EAK zu diesen Strategien?	Strategien Aktionslinien
9	Was braucht Ihrer Meinung nach die Evangelische Erwachsenenbildung in der „Diaspora“ ([di' aspora], griechisch διάσπορά diaspora ‚Verstreutheit‘) in Kärnten, um erfolgreich zu bleiben?	Weiterentwicklung
10	Wie könnte man (oder kann man überhaupt) qualitätsvolle Erwachsenenbildung mit bescheidenen Ressourcen (Finanzen, Personal, Infrastruktur) in Zukunft organisieren?	Ressourcen Grenzen Kooperationen
	<b>Ausleitung und Zukunft der EEB</b>	
11	Welche Perspektiven haben Sie (im Jahr der Bildung) für die Evangelische Erwachsenenbildung in Kärnten? Für die Evangelische Erwachsenenbildung in ihrem Land?	Perspektiven
12	Bitte beenden Sie den Satz: „Ich wünsche mir von der EAK in Zukunft ....“ „Ich wünsche mir von der Evangelischen Erwachsenenbildung in Zukunft...“	Zukunft
	Herzlichen Dank für das Gespräch!	



Anhang 3: Interviewübersicht (Quelle: Gaugeler-Senitz: 2015)

<b>Übersicht zu den ExpertInnen-Interviews</b>		
<b>E-Mail-Anfrage</b>	<b>Experte/Expertin/Profession</b>	<b>Datum, Ort und Dauer des Interviews</b>
Anfrage: 22. Juni 2015	Bieri Annemarie Theologin/Schweiz	Interview: 1. Juli 2015 Bern Schriftliche Antwort
Anfrage: 12. Mai 2015	Bünker Michael Bischof Evang. Kirche Österreich	Interview: 26. Mai 2015 Wien 10.30 – 11.15 Uhr 30 Min.
Anfrage: 12. Mai 2015	Gruber Elke Universitätsprofessorin, Graz	Interview: 9. Juni 2015 Graz 17 – 18 Uhr 55 Min.
Anfrage: 12. Mai 2015	Klingenberger Hubert Erwachsenenbildner und Coach/München	Interview: 2. Juni 2015 St. Georgen/Längsee 20 – 21 Uhr 50 Min.
Anfrage: 12. Mai 2015	Schiefermair Karl Oberkirchenrat Evang. Kirche Österreich	Interview: 26. Mai 2015 Wien 17 – 18 Uhr 53 Min.
Anfrage: 16. April 2015	Seiverth Andreas Bundesgeschäftsführer Frankfurt/Main/Deutschland	Interview: 9. Mai 2015 Fresach/Kärnten 9 – 10.30 Uhr 90 Min.
Anfrage: 12. Mai 2015 8. Juni 2015	Haerendel Ulrike Stellv. Direktorin Evangelische Akademie Tutzing	Interview: Keines Keine Rückmeldung auf die zweimalige e-Mail und telefonische Anfrage